Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

339 (24.7.1927) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 24. Juli 1927.

45. Jahrgang. Nr. 335.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik; K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die neuen Postgebühren.

Annahme durch den Verwaltungsrat.

Die Begründung durch den Ausschußberichterstatter.

★ **Berlin**, 23. Juli. (Funkspruch.) Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hat am 22. und 23. Juli in Berlin getagt. Nach der bereits mitgeteilten Erklärung des Reichspostministers Dr. Schätzel, in der er die Notwendigkeit der Gebührenerhöhung nochmals eingehend begründete, erledigte der Verwaltungsrat zunächst den dritten Nachtrag zum Voranschlag für 1926 und die Jahresnachweisung für das Rechnungsjahr 1926 und trat sodann in eine gründliche Beratung der Gebührenvorlage ein, nachdem Anträge auf Vertagung mit großer Mehrheit abgelehnt waren.

In ausführlichem Vortrag legte der Berichterstatter des Arbeitsausschusses dar, daß der Ausschuß sich auf Grund sorgfältiger Prüfung aller zur Verfügung gestellten Unterlagen durchaus davon überzeugt habe, daß auch bei der Einsetzung einer Anleihe von 150 Millionen Reichsmark eine Vermehrung der Einnahmen der Deutschen Reichspost unumgänglich sei, und daß es kein anderes Mittel gebe, um die Wirtschaftlichkeit des Betriebes sicherzustellen, als eine Portoerhöhung. Von der Verwaltung sei der Mehrbedarf im Beharrungszustand mit 427 Millionen, für das Rechnungsjahr 1927 mit 302 Millionen angegeben, während als Mehrertrag der neuen Gebührenvorlage 208 bezw. 139 Millionen geschätzt würden. Es bliebe also auch jetzt für die Dauer ein Fehlbetrag von rund 220 und für 1927 von 160 Millionen ungedeckt. Dafür müßten die Reserve sowie zu erhoffende Mehreinnahmen und Ersparnisse durch strikte Befolgung der vom Verwaltungsrat schon früher angenommenen Leitsätze in Aussicht genommen werden. Der Entwurf der neuen Postgebührenordnung und der Gebührensätze hat in der weit größten Zahl bei allen Positionen die vom Arbeitsausschuß im Juni angenommenen Sätze wieder angenommen, d. h. im allgemeinen Durchschnitt Erhöhungen gegen die Vorkriegszeit um 50 und 60 Prozent vorgenommen auf der Grundlage: Fernbriefe von 10 auf 15 Pfg., Fernpostkarten von 5 auf 8 Pfg. Als wesentliche Abweichung hiervon sei die von der Verwaltung vorgeschlagene Bestimmung anzusehen, wonach die Ortsbrieftaxe auf Orte bis zu 100 000 Einwohnern beschränkt wurde. Diese Unterscheidung und Mehrbelastung der großen Städte habe der Arbeitsausschuß gestrichen, habe aber mit geringer Mehrheit dafür gestimmt, daß zum Ausgleich der geschätzten Mindereinnahme der Satz für Ortsbriefe von 8 auf 10 Pfg. erhöht werde. Persönlich nehme der Berichterstatter hiergegen einen abweichenden Standpunkt ein. Bei den Drucksachen nahm man einem vom Arbeitsausschuß und namentlich auch vom Reichstag lebhaft geäußerten Wunsche folgend den Antrag auf Beibehaltung des Dreipfennigtarifs für einen Teil der Drucksachen, nämlich für Drucksachen in Form einfacher Karten, an. Neu in die Vorlage einbezogen sei eine Umgestaltung der Paketgebühren, die auf Empfehlung des Ausschusses im Juni zurückgestellt waren. Der neue Entwurf berücksichtigt die vom Arbeitsausschuß angeregten Grundsätze, nämlich Einbeziehung des Zustellbetrages in den Portosatz und Schaffung von fünf statt drei Zonen.

Als Termin für die Inkraftsetzung der neuen Vorlage sei allgemein der erste August in Aussicht genommen mit Ausnahme des Paketverkehrs und der Zeitungsgebühren, wobei die technischen Vorbereitungen eine Hinausschiebung bis zum ersten Oktober bedingen. Es müsse fortgesetzt erhöhte und sachgemäße Sparsamkeit in allen Dingen und auf allen Gebieten gefordert und gefördert werden. Vielleicht sei dann der Zeitpunkt nicht mehr zu fern, daß die Deutsche Reichspost auch einmal durch Preisabbau die Beliebtheit beim Publikum wieder erwerben könne, die jetzt so sehr ins Gegenteil umgeschlagen sei.

In der nun folgenden eingehenden Beratung über die einzelnen Gebühren wurden diese wie folgt festgesetzt, wobei von der Ausführung unwichtiger und einzelner Nebengebühren abgesehen wird:

Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 8 Pfg., über 20 Gramm bis 250 Gramm 15 Pfennig, über 250 bis 500 Gramm 20 Pfg. Im Fernverkehr bis 20 Gramm 15 Pfg., über 20 bis 250 Gramm 30 Pfg., über 250 bis 500 Gramm 40 Pfg. — Postkarten im Ortsverkehr 5 Pfg., im Fernverkehr 8 Pfg. — Drucksachen (ein Unterschied zwischen Voll- und Teildrucksachen wird nicht mehr gemacht) in Form einfacher Karten, auch mit anhängender Antwortkarte 3 Pfg., bis 50 Gramm 5 Pfg., über 50 Gramm bis 100 Gramm 8 Pfg., 100 bis 250 Gramm 15 Pfg., über 250 bis 500 Gramm 30 Pfg., über 500 bis 1 Kilogramm 40 Pfg. (Meistgewicht 1 Kilogramm). — Postwurfsendungen: Drucksachen 3 Pfg., Mischsendungen, Drucksachen und Warenproben 6⅔ Pfg., Warenproben und Mischsendungen der ersten Gewichtsstufe 15 Pfg., Päckchen bis 1 Kilogramm 40 Pfg. — Pakete: erste Zone bis 75 Kilometer, Gebühr bis 5 Kilogramm 50 Pfg., für jedes weitere Kilogramm 10 Pfg., zweite Zone: 75 bis 150 Kilometer bis 5 Kilogramm 60 Pfg., für jedes weitere Kilogramm 20 Pfg., dritte Zone: über 150 bis 375 Kilometer bis 5 Kilogramm 80 Pfg., für jedes weitere Kilogramm 30 Pfg., vierte Zone: über 375 bis 750 Kilometer, bis 5 Kilogramm 80 Pfg., für jedes weitere Kilogramm 35 Pfg., fünfte Zone über 750 Kilometer, Gebühr bis 5 Kilogramm 80 Pfg., für jedes weitere Kilogramm 40 Pfg. Bei Berechnung der Zonenentfernung zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich wird zur Ausgleichung der in Polen liegenden Strecke die Gebühr der jeweilig nächstliegenden niedrigen Zone in Anrechnung gebracht. Zeitungspakete gegen ermäßigte Gebühr und Einschreibpakete fallen weg. — Wertsendungen für je 500 Reichsmark der Wertangabe Versicherungsgebühr 10 Pfg. — Postanweisungen bis 10 Reichsmark 20 Pfg., über 10 bis 25 Reichsmark 30 Pfg., über 25 bis 100 Reichsmark 40 Pfg., über 100 bis 250 Reichsmark 60 Pfg., über 250 bis 500 Reichsmark 80 Pfg., über 500 bis 750 Reichsmark 1 Reichsmark, über 750 bis 1000 Reichsmark 1.20 Reichsmark. —

Alle Zustellgebühren betragen bei Vorauszahlung durch den Absender sowie jede Briefsendung usw. im Ortszustellbezirk 40 Pfg., im Landzustellbezirk 80 Pfg.; für Pakete (einschließlich der Paketkarte) im Ortszustellbezirk 60 Pfg., im Landzustellbezirk 1.20 Mark, Gebühr für dringende Pakete 1 Mark. — Zeitungsgebühr für monatlich einmaliges Erscheinen von Zeitungen im durchschnittlichen Nummerngewicht von 30 Gr. 1½ Pfg., über 30 bis 50 Gr. 2 Pfg., über 50 bis 100 Gr. 4 Pfg., für monatlich zweimaliges Erscheinen für durchschnittliches Nummerngewicht bis 30 Gr. 2 Pfg., über 30 bis 50 Gr. 4 Pfg., über 50 bis 100 Gr. 8 Pfg. — Im Postscheckverkehr ist die Ueberweisungsgebühr fallen gelassen. Ebenso ist von einer Erhöhung der Austragungsgebühr abgesehen worden. — Für Einzahlung auf Zahlkarten bis 10 Mark verbleibt es bei dem bisherigen Gebührensatz von 10 Pfg., Einzahlungen von 10 bis 25 Mark sollen 15 Pfg. kosten. Von 25 bis 100 Mark 20 Pfg., von 100 bis 250 Mark 25 Pfg. In den folgenden Stufen bis 1250 Mark bleiben die Gebührensätze unverändert. Ferner ist für die Beförderung der Postscheckbriefe eine Gebühr vorgesehen, die bei der Benützung der besonderen gelben Umschläge 5 Pfg. beträgt. Die von der Verwaltung vorgeschlagene Gebühr von 5 Pfg. für das Ausfertigen des Kontoauszuges ist abgelehnt worden. — Die Wortgebühr für gewöhnliche Innlandstelegramme im Ortsverkehr wird 8 Pfg., im Fernverkehr 15 Pfg. betragen. Die in der Vorlage vorgesehene Vorkehrung, auch durch Wertzeichengeber (Automaten) eine 8 Pfg.-Postkarte für 10 Pfg. abzugeben, ist beseitigt worden. Es sollen Vorkehrungen getroffen werden, um auch durch Automaten die 8 Pfg.-Postkarte zum Nennwert abzugeben.

Die neuen Gebühren treten am 1. August, diejenigen für Pakete und Zeitungen am 1. Oktober in Kraft. Damit ist die Gebührenvorlage erledigt.

Zum Schluß der Debatte wurde in Uebereinstimmung mit der Versammlung die in der Oeffentlichkeit und in der Presse verbreitete Unterstellung, daß sich einzelne Mitglieder des Verwaltungsrates durch Abhängigkeit gegenüber der Postverwaltung oder durch persönliche Sonderinteressen hätten leiten lassen, zurückgewiesen.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

(Von unserem Pariser F. H.-Korrespondenten.)

Die langwierigen und ermüdenden deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen stellen die Geduld und die Zähigkeit der deutschen Unterhändler auf die härteste Probe. Gleich einem Penelope-Teppich muß die Arbeit fast jedes Tages am nächsten Tage neu in Angriff genommen werden. Kaum ist in einem Punkte ein Einvernehmen erzielt, so melden sich sofort französische Industrielle, um dagegen beim Handelsminister Einspruch zu erheben. Alle Forderungen laufen darauf hinaus, für deutsche Waren, die nach Frankreich eingeführt werden sollen, möglichst hohe Zollsätze herauszuschlagen.

Grundsätzlich bzw. theoretisch besteht zwischen der deutschen und der französischen Abordnung ein Einvernehmen darüber, daß Frankreich von Deutschland die allgemeine Meistbegünstigung erhält, während Deutschland, da Frankreich nach dem noch immer bestehenden Gesetz von 1919 eine allgemeine Meistbegünstigung keinem Staate bewilligen darf, die französischen Minimalzölle bewilligt erhalten soll. Die deutsche Abordnung machte das wichtigste Zugeständnis, daß diese Minimalzölle, die aus dem Jahre 1889 stammen, unter den veränderten Zeitumständen Erhöhungen erfahren können, wodurch einerseits auf die gesteigerten Weltmarktpreise, andererseits auf die entwertete französische Valuta Rücksicht genommen werden soll. Dieses Zugeständnis der deutschen Abordnung, daß die französischen Minimalzölle erhöht werden können, ist durchaus gerechtfertigt. Aber um den Grad der Erhöhung entspinnt sich beinahe bei jeder Warenkategorie ein Kampf. Da dem französischen Handelsminister von Kammer und Senat ein Ermächtigungsgesetz bewilligt wurde, ist er in der Lage, Deutschland im allgemeinen Minimalzölle zu gewähren.

Es handelt sich nun bei den Pariser Verhandlungen darum, die Warenkategorien festzustellen, auf deren Einfuhr nach Frankreich Deutschland unbedingt Wert legt, und für diese Warenkategorien die Zollsätze so festzustellen, daß sie die deutsche Einfuhr ermöglichen. Die deutsche Abordnung verlangt, daß das Provisorium, das für die Dauer von acht Monaten laufen soll, die Einfuhr der wichtigsten deutschen Produkte sichert, damit es nicht wieder vorkommt, was in letzter Zeit der Fall war, daß die deutsche Handelsbilanz gegenüber Frankreich passiv ist. Nach Feststellungen, die ich in der französischen Zollstatistik vornehmen konnte, ergibt sich, daß die Franzosen in den letzten Jahren im Handelsverkehr mit Deutschland geradezu ausgezeichnet abschnitten. Bekanntlich sicherte ihnen der Versailler Vertrag bis zum 10. Januar 1925 die allgemeine Meistbegünstigung für ihre Einfuhr nach Deutschland. Obwohl dieses Privileg von dem genannten Tage ab für die Franzosen nicht mehr bestand, schnitten sie noch immer ausgezeichnet ab. 1924, also zur Zeit, wo Frankreich nach dem Versailler Vertrag die allgemeine Meistbegünstigung genoß, betrug durchschnittlich ihre monatliche Ausfuhr nach Deutschland 314,4 Millionen, das waren zu damaligem Kurse 16 Millionen Dollar. Im April 1927 betrug die Ausfuhr nach Deutschland 518 Millionen, das sind 20 Millionen Dollar, also eine Steigerung um 4 Millionen pro Monat. Die deutsche Einfuhr nach Frankreich betrug 1926 pro Monat durchschnittlich 408,6 Millionen, im April 1927 nur 354 Millionen. Das deutsche Geschäft nach Frankreich verlangsamte sich also bedenklich.

In den ersten 5 Monaten des Jahres betrug der Ueberschuß der französischen Ausfuhr nach Deutschland gegenüber der Einfuhr aus Deutschland nicht weniger als 439,5 Millionen. Diese für Deutschland ungünstige Bilanz erklärt sich ausschließlich aus dem Provisorium, das Frankreich im August 1926 bewilligt worden war und mit dem Deutschland ein schweres Opfer gebracht hatte, nicht zuletzt aus dem Wunsche heraus, den Locarnogeist auch auf wirtschaftlichem Gebiete wirken zu lassen. Es versteht sich aber von selbst, daß diese Gefühlspolitik auf wirtschaftlichem Gebiete nicht fortgesetzt werden kann. Das Augustprovisorium sicherte Deutschland nur die Einfuhr einiger Rohstoffe und Industrieprodukte, insbesondere von Holz, Kohle, Ammoniak-Sulphaten, all das hauptsächlich als Naturallieferungen. Dazu kommen, was einigermaßen überraschen kann, Perlen, die in immer höherem Maße aus Deutschland nach Frankreich eingeführt werden. Das System, nur eine beschränkte Anzahl von Industrieprodukten aus Deutschland nach Frankreich einzuführen, wird in dem neuen Provisorium nicht mehr zugelassen werden. Die wichtigsten deutschen Industrieprodukte, darunter mechanische, chemische und elektrotechnische Produkte werden Berücksichtigung finden, entweder im freien Verkehr oder in Kontingenten.

Gerade wegen dieser Produkte dauert der Kampf zwischen der deutschen und der französischen Abordnung fort, weil sich die französischen Industriellen geradezu verzweifelt gegen jedes Zugeständnis bezüglich der Zollsätze wehren. Andere französische Industrielle erwiesen sich vernünftiger, besonders die Fabrikanten von Kunstseide, Spielwaren, Steingutwaren und Messern. Diese ließen eine Ermäßigung der Zollsätze zu, die die französische Kammer beschlossen hatte. Die Ermäßigung beträgt im Durchschnitt 15 bis 30 Prozent. Am unnachgiebigsten scheinen sich die Vertreter der französischen chemischen Industrie zu verhalten. Diese ist eine Schöpfung der Kriegszeit und ihre Vertreter arbeiten hauptsächlich mit dem Argument, daß ihre Produkte für die Landesverteidigung notwendig seien, weshalb sie besonderen Schutz genießen müßten. Die deutsche Abordnung beharrt aber unerschütterlich darauf, daß für die Einfuhr deutscher chemischer Produkte solche Zollsätze bewilligt werden, daß die Produkte, wie vor dem Kriege in Frankreich Abnahme finden. Die Verhandlungen über Wirkwaren und elektrische Produkte, die in den letzten Tagen geführt wurden, gestalteten sich sehr schwierig und konnten noch nicht zum Abschluß gebracht werden. Sogar über den allgemeinen Teil des Handelsvertrages mußten die Besprechungen neu eröffnet werden, obwohl kein Zweifel darüber bestehen kann, daß Deutschland in bezug auf Errichtung von Konsulaten, Niederlassungsrecht und Schiffahrt dieselben Rechte haben muß, wie sämtliche anderen Staaten, mit denen Frankreich normale Beziehungen unterhält. Die Hoffnung besteht weiter, daß das Provisorium schließlich zustande kommen wird. Der französische Hauptunterhändler Ministerialdirektor Serruys tritt, wie ich höre, am 29. Juli die Sommerferien an, bis dahin möchte er das Abkommen unterzeichnet wissen. Bei der deutschen Abordnung besteht der Wunsch, den vertragslosen Zustand am 1. August zu Ende gehen zu lassen.

Ein Bekenntnis zur Locarnopolitik.

Das Programm der französischen Linksparteien.

Caillaux' Sonntagsrede.

F.H. Paris, 23. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Mit der Rede, die Caillaux morgen im Sarthedepartement halten wird, ist der Feldzug für die Kammerwahlen des Jahres 1928 offiziell eingeleitet. Der bedeutendste Kopf des französischen Parlaments, der geistige Führer der Radikalsozialisten, wird in dieser Rede das Programm verkünden, für das die Abgeordneten der Linksparteien eintreten sollen. Caillaux wird wörtlich folgendes ausführen:

„Das französische Volk hält an dem Pakt von Locarno fest und wird bei den Wahlen alle jene Kandidaten durchfallen lassen, die dem Pakt nicht ihre uneingeschränkte Zustimmung geben werden. Locarno bedeutet die Zusammenarbeit der zivilisierten Völker Europas. Anatole France sagte einmal, daß die europäischen Völker zusammen arbeiten müßten, wenn sie nicht zugrunde gehen wollten. Dieser Ausdruck ist heute lebendiger denn je. Es ist festzustellen, daß sogar der jetzige französische Ministerpräsident Poincaré diesem Programm der Zusammenarbeit seine Zustimmung gab. Diese Notwendigkeit der Zusammenarbeit bedingt aber weitestgehenden Edelmut gegenüber den Völkern, denen das Waffenglück im letzten Krieg nicht hold war, und wir werden von allen Kandidaten bei den nächsten Wahlen fordern, daß sie sich verpflichten, dem Substantiv Edelmut und dem Adjektiv weitestgehend in vollem Umfang Rechnung zu tragen. Die Dornen im Fleisch der einstigen Gegner dürfen nicht ewig stecken bleiben, weil sie aufreizend wirken und dem Besiegten ebenso wenig Vorteil bringen wie dem Sieger."

Diesem Auszug der Rede von Caillaux, dessen Kenntnis ich dem ehemaligen Ministerpräsidenten selbst danke, der mir seine Veröffentlichung gestattet, bevor die Rede gehalten ist, sei hinzugefügt, daß Caillaux die Sicherheit hat, daß sich alle Kandidaten der Linksparteien auf dieses außenpolitische Programm verpflichten werden. Caillaux hofft, daß seine Worte in Deutschland richtig verstanden und gewürdigt werden, denn sie enthalten ein unumwundenes Bekenntnis zur Locarnopolitik, die allerdings nach Ansicht Caillaux die notwendige Sicherheit für Frankreich nicht ausschließen soll.

Ein Friedensbekenntnis Briands.

F.H. Paris, 23. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Briand empfing in Caserelle einen Jugendfreund, der seine Eindrücke heute in der „Information" veröffentlicht. Briand versicherte, daß er eine Woche lang grausam gelitten habe, er sei noch nicht voll genesen, aber das Leiden sei nicht mehr so gefährlich wie anfangs. Das Auge war bedroht, heute ist es gerettet. Er muß noch Diät halten, die es ihm, wie er hofft, ermöglichen wird, zur Wiederaufnahme der Arbeiten in Genf im September vollkommen wieder hergestellt zu sein. Am schmerzlichsten sei es Briand, daß er nikotinfreie Zigaretten rauchen muß, die wie Heu schmecken. Dann folgte ein glühendes Friedensbekenntnis Briands. Die Kriegsverwundeten wollen nicht, daß der ungeheure Kriegsschrecken wieder auflebe, das wollen sie ebenso wenig wie ich, und alle die, in denen die Flammen menschlicher Güte lodert. Wir müssen sicherlich die Augen offen halten, aber auch den Haß beschwichtigen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der X. Deutsche Studententag.

Ein Rückblick.

Zum vierten Male in der Geschichte der Deutschen Studentenschaft (D. St.) beherbergte Würzburg einen Deutschen Studententag in seinen Mauern. Zum zehnten Male trat die Deutsche Studentenschaft zu einem Studententag zusammen, um Rückschau über die vergangene Arbeit zu halten, für die künftige Richtung zu geben. Und zweierlei war es, was den Deutschen Studententag besonders beschäftigte: einmal die Ehrung der im Weltkrieg gefallenen Kommilitonen durch die Einweihung des Studentensteins, denn die Kreise, in die die D. St. durch den Verfassungskonflikt gekommen ist. Diese erste Pflicht gab Motto und Symbol für den ganzen Studententag, besonders für die Behandlung des Konfliktes: Einheit und Einigkeit im Festhalten am großdeutschen Reiche, für das die Gefallenen ihr Leben zum Opfer gaben.

In diesem Sinne traten zunächst die einzelnen Ausschüsse und Kreise der D. St. zusammen, um in internen Sitzungen den Studententag vorzubereiten, indem die einzelnen Fragen durchdebattiert, ihre Ergebnisse in Anträgen niedergelegt wurden. Der Studententag selbst hat die formelle Sanktion zu geben, ohne vorhergehende lange Debatten. So kam es, daß die erste Vollsitzung erst am 16. Juli nachmittags stattfand, nachdem am Abend vorher die Stadt Würzburg zu einer Begrüßung eingeladen hatte, die in Form einer Freilicht-Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell" stattfand, auf der alten Feste Marienburg über dem Main. Es wurde hier das Motto: Vaterland, Freiheit, Einheit angeklungen, so ertönte es in der ersten Vollsitzung in hohen Tönen. „Die geistige Wende" nahm der Redner des Tages, Herr Rechtsanwalt Dr. Jung-München, zum Thema seines Vortrages. Von der Geistesverfassung jener Kriegsgeneration als einer leidenschaftlichen Liebe zum Volk und dessen Lebenswillen ging er aus, ließ diese Kriegsgeneration die Republik errichten helfen und im Grenzschutz schützen, fragte aber nach ihrem Ende und warum sie ihr Ende in dem Zusamenbruch der nationalen Bewegung gefunden habe. Der Redner sah die Schuld in der seelischen Selbstaufgabe des deutschen Volkes, Aufgabe von sittlichem Geist und dienendem Opfer. Statt dessen haben Materialismus und Zivilisation die Herrschaft errungen, ihr Zerstörungswerk, seit der französischen Revolution begonnen, — fortgesetzt und die Harmonie des Daseins zersetzt. Darum müssen wir zurückrufen den Geist jener Kriegsteilnehmergeneration, die den Drang zur [illegible]gkeit, den Glauben an das [illegible]sinnliche in sich trug, allein fähig, wahre Kultur zu tragen, die nur in sittlicher Vervollkommnung, im Gemeinschaftsleben bestehen kann. Das Volk muß wieder geistig-seelische Einheit werden. „Ich verlange, daß der sittliche Geist der Gefallenen in die Führung deutschen Volkes und Staates einzieht."

Diesen sittlichen Geist zu wecken, sollte auch der Sonntag dienen, nachdem am Abend vorher die bayerische Staatsregierung in feierlichem Zusammensein in den Räumen der Residenz dem Studententag durch den bayerischen Ministerpräsidenten einen herzlichen Gruß entbot. Ein Festakt in der Aula leitete die Einweihung des Studentensteins ein. Der Rektor der Universität Würzburg, Magnif. Prof. Dr. Schieck hatte den Studententag begrüßt mit frohem Verheißen, daß auch die Professoren stets auf Seiten der Kommilitonen stehen und mit dem Rat, die deutschen Kommilitonen neigen mit dem Gedenken an den großdeutschen Aufbau des Reichs im Geiste der Einigkeit der Helden von Langemark an den Verhandlungstisch treten. Nach ihm begrüßte noch der Vorsitzende der Würzburger Studentenschaft und im Namen des Verbandes deutscher Hochschulen Prof. Schlink-Darmstadt den Studententag.

In langem Zuge, mit fast 6000 Studierenden und über 300 Korporationsfahnen aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes, unter Vorantritt einer Ehrenkompagnie der Reichswehr mit 12 Fahnen der Regimenter in denen hunderte von deutschen Studenten vor Langemarck ihr junges Leben ließen, zog man zur Enthüllung des Studentensteins. In ergreifender Feier ging diese vor sich nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzers der D. St., Herrn Günther Theo-Brünn, der auf die Bedeutung dieses Steines als eines Ehrenmales hinwies. Vor dem enthüllten Stein sprach der bayr. Kultusminister kurze, eindringliche Worte. Dank- und Ehrenmal und Mahnmal zugleich sei der Stein. Für das Wohl des Vaterlandes seien die jungen deutschen Kommilitonen gefallen, für das Wohl des Vaterlands diene und opfere sich die heutige Studentengeneration. Nach ihm sprachen für die deutschen hohen Schulen der Rektor der Universität Jena, Magn. Prof. Dr. Berche, für den Verband deutscher Hochschulen Prof. Schlink-Darmstadt. Sodann Dr. Ehrenfried, Bischof von Würzburg, und der evang. Dekan Linder. Zahlreiche Kränze wurden am Denkmal niedergelegt, aus allen Teilen des Deutschen Reiches, von den Korporationsverbänden und politischen Studentenorganisationen. Zuletzt übernahm der Oberbürgermeister der Stadt Würzburg das Denkmal in den Schutz der Stadt. — Am Abend versammelte man sich noch zu einem feierlichen Kommers.

Die beiden folgenden Tage brachten in 4 großen Plenarsitzungen die sachliche Arbeit und die Erörterung über den Verfassungskonflikt. Die Ausschüsse berichteten und brachten ihre Anträge ein und mit deren Annahme sind die Richtlinien für die Arbeit im nächsten Jahr gegeben. Und der Verfassungskonflikt wurde in vielstündiger Sitzung durchdebattiert. Man kam zu einer klaren Stellungnahme, in der man ausdrücklich erklärte, nicht abzulassen von der Würzburger Verfassung und dem in ihr festgelegten großdeutschen Aufbau der D. St., die allein die Grundlage aller studentischen Gemeinschaft bilden kann. Und dieser Aufbau ist nur möglich durch das Festhalten an dem förderalistischem Prinzip, nach dem alle auslandsdeutschen Studentenschaften ihre Zusammensetzung selbst regeln. Man will daher auch keinen Druck auf die auslandsdeutschen Studentenschaften ausüben, was so viel heißt als für diese die Anerkennung des völkischen Rasseprinzips, nicht des national-kulturellen für deren studentenschaftlichen Aufbau.

Damit ist nun die Verantwortung für die weitere Gestaltung den preußischen Studentenschaften übertragen. —

Als nächstjährigen Tagungsort für den XI. Deutschen Studententag wurde Danzig ausersehen.

Eine neue belgische Antwort.

Wahrscheinlich keine deutsche Entgegnung.

★ **Berlin**, 23. Juli. **(Funkspruch.)** Die belgische Regierung hat heute an den deutschen Gesandten in Brüssel, von Keller, das nachfolgende Memorandum überreicht:

„In Beantwortung der Mitteilung der belgischen Regierung vom 19. Juli 1927 hat die Reichsregiernug in einem Momorandum vom 20. d. M. erklärt, daß sie die Bemerkungen ihrer früheren Note über die Senatsrede des belgischen Kriegsministers aufrecht erhält. Die deutsche Regierung hat hinzugefügt, daß ein weiteres sachliches Eingehen auf die Frage sich für sie erübrige, da de Brocqueville seine Erklärungen durch keine konkreten Beweise gestützt habe. Die belgische Regierung beehrt sich, die Reichsregierung daran zu erinnern, daß Herr de Brocqueville von Anfang an die Gründe angegeben hat, die ihn daran hinderten, alle Nachrichtenquellen zu enthüllen. Darüber hinaus glaubt Herr de Brocqueville, daß seine Erklärungen und Erläuterungen das deutsche Memorandum vom 18. Juli in entscheidender Weise widerlegen und geeignet sind, jede Zweideutigkeit auszuschließen.

Indem sie das Vorstehende der Reichsregierung mitteilt, stellt die belgische Regierung fest, daß die Antwort der deutschen Regierung vom 20. Juli über denjenigen Teil des belgischen Memorandums sich hinwegsetzt, in dem die Regierung des Königs ihr Erstaunen darüber aussprach, daß Deutschland ihr Vorwürfe über ihre Haltung machte, während kürzlich noch offizielle, einer weiten Oeffentlichkeit zugänglich gemachte Reichstagsdokumente gegen die belgische Regiernug und das belgische Volk schwere Anschuldigungen erhoben haben, deren Unrichtigkeit seit langem nachgewiesen ist."

Wie wir auf Anfrage von gutunterrichteter Seite hierzu erfahren, dürfte der diplomatische Notenwechsel, in der Brocqueville-Angelegenheit von deutscher Seite aus als abgeschlossen gelten, da das neue belgische Memorandum nichts Neues bringt. Zu dem zweiten Teil des belgischen Memorandums ist zu erwidern, daß diese Angelegenheit mit den Brocqueville-Ausführungen nichts zu tnu hat. Wie wir erfahren, wird diese Angelegenheit auf dem ordnungsmäßigen Wege geprüft werden.

Ein Deutsches Mitglied in der Informationsabteilung des Völkerbundes.

✱ **Berlin**, 23. Juli. **(Funkspruch.)** Amtlich wird mitgeteilt: Der Generalsekretär des Völkerbundes hat dem bisherigen Genfer Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung" und früheren langjährigen Vertreter des W. T.-B., Dr. Max Beer, einen höheren Posten im Völkerbundssekretriat und zwar in der Informationsabteilung angetragen. Dr. Max Beer hat diese Berufung angenommen und wird seine neue Tätigkeit, die unter anderem die deutschen Informations- und Presseangelegenheiten des Völkerbundssekretriats umfaßt, in kurzer Zeit antreten. Damit ist einer der wichtigsten Posten, die bisher Deutschen im Völkerbundssekretriat zugedacht waren, durch den Generalsekretär in einer Weise besetzt worden, die eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und dem Völkerbund auf diesem Gebiet gewährleistet. An zuständiger Stelle wird hierzu erklärt, daß die Ernennungen durch das Generalsekretriat des Völkerbundes auf Grund der Personalstatuten des Völkerbundes erfolgen, jedoch nicht ohne die Vergewisserung, daß die zu ernennenden Persönlichkeiten auch das Vertrauen der betreffenden Regierungen besitzen.

Der Dammbruch der Schwarzen Elster.

TU. Halle, 23. Juli. Der Dammbruch der Schwarzen Elster bei Mückenberg ist trotz aller Bemühungen von Arbeiterschaft und Reichswehr noch nicht in Ordnung gebracht worden. Das Wasser ergießt sich durch die Bruchstelle mit unheimlcher Gewalt in das tief liegende Land. Heute vormittag sind Reichswehrverstärkungen an der Unglücksstelle eingetroffen. Große Mengen Material wie Baumstämme, Sandsäcke, Faschinen und Draht, sind bereits angefahren worden. Doch alles ist bisher ohne nennenswerten Erfolg in dem Riesenloch der Bruchstelle verschwunden. Die unter Wasser gesetzte Gegend ist ganz um ihre Ernte gekommen. Die Bevölkerung zeigt sich darüber sehr erregt und übt scharfe Kritik an der mangelhaften Instandhaltung der Vorländer und an der Verzögerung der im vorigen Jahr beschlossenen Elsterregulierung.

Dammrutsch bei Jähdeckendorf.

TU. Jähdeckendorf, 23. Juli. Heute früh 8,15 Uhr ist auf dem Kreuzungsbahnhof Jähdeckendorf infolge starken Regens ein Eisenbahndammrutsch eingetreten. Die Durchbruchstelle ist etwa dreißig Meter lang und befindet sich an einer moorigen Stelle. Vier Wagen eines rangierenden Güterzuges stürzten die etwa 10 bis 14 Meter hohe Böschung hinab. Für den Personenverkehr wurde ein Pendelverkehr eingerichtet. Der D-Zug 135 mußte heute ausfallen. Der Güterverkehr wird umgeleitet.

Weltflug eines Deutschen.

Berlin, 23. Juli. **(Funkspruch.)** Einer Meldung aus Newyork zufolge, kündigte Freiherr von Barneko-Raven, der nach seiner Angabe Mitglied der Richthofen-Staffel während des Krieges war, für den nächsten Monat einen Rundflug um die Welt mit 180 Meilen Stundengeschwindigkeit an. Das in Aussicht genommene Flugzeug, das den Namen „Curtnes Hawk" führen soll, befindet sich im Bau und wird 22 000 Dollar kosten. Als erste Flugstrecke wird San Franzisko—Hawaii—Japan angegeben.

Giftgase im Brunnenschacht.

TU. Breslau, 23. Juli. In dem Dorf Lorankwitz bei Breslau ereignete sich gestern ein schweres Unglück, dem vier Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Brunnenbauer aus Koberwitz war mit zwei Mann zum Ausbau eines Brunnens in die Tiefe gestiegen. Dort hatten sich betäubende Gase angesammelt, wodurch die drei Leute besinnungslos wurden und ins Wasser stürzten. Ein vierter Arbeiter, der nachstieg, konnte sich mit Mühe wieder herausarbeiten, nachdem er noch versucht hatte, einen der Verunglückten zu retten. Ein fünfter Arbeiter versuchte ebenfalls, in die Tiefe hinabzusteigen. Ihn ereilte aber dasselbe Geschick wie die ersten. Die Verunglückten konnten nur als Leichen geborgen werden.

Eröffnung der Stuttgarter Werkbundausstellung.

TU. Stuttgart, 23. Juli. Heute vormittag fand in Stuttgart unter Anwesenheit des Staatspräsidenten Bazille und der Staatsregierung die feierliche Eröffnung der Werkbundausstellung „Die Wohnung" statt.

Bergmannslos.

TU. Kattowitz, 23. Juli. Am Donnerstag in der Nacht sind auf der Redengrube im Dombraver Gebiet zwei Bergleute verschüttet worden. Trotz sofort aufgenommener Rettungsarbeiten stieß man erst am Freitag auf die Verschütteten, von denen der eine nur noch als Toter geborgen werden konnte. Der andere Bergmann wurde in hoffnungslosem Zustand, aber noch am Leben, aufgefunden.

Großer Juwelendiebstahl.

★ **Berlin**, 23. Juli. **(Funkspruch.)** Gestern nachmittag gegen drei Uhr wurde in einem der größten Berliner Juwelengeschäfte im Zentrum Berlins von offenbar gewerbsmäßigen Ladendieben ein raffinierter Diebstahl verübt, bei dem die Täter Brillantringe im Gesamtwert von 60 000 Mark erbeuteten.

Das Washington-Denkmal in Buenos-Aires in die Luft gesprengt.

TU. London, 23. Juli. Wie aus Buenos-Aires gemeldet wird, ist das dortige Denkmal Washingtons von unbekannten Tätern in die Luft gesprengt worden. Auch in der Filiale eines amerikanischen Konzerns wurde eine Bombe zur Explosion gebracht. Die Polizei nimmt an, daß die Attentäter von Anhängern Saccos und Vanzettis angestiftet worden sind.

Fliegenplage? dann nur **Fliegenfänger „Schwapp"** nehmen.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Großvertrieb: L. Brombacher & Co. Nachfolger, Karlsruhe i. B. Adlerstraße 30 Telefon 178.

Deutsche Kammermusik Baden-Baden.

Ein Rückblick.

Von

Chr. Hertle.

Zusammenfassend haben wir über Wert und Werke, über Probleme und Ergebnisse zu sprechen. Rein äußerlich betrachtet ist die Jugend zwischen zwanzig und dreißig Jahren selten geworden. So kommt es, daß kaum neue Namen mit verheißungsvollen Schöpfungen hervortreten. Die Entdeckerfreuden aus der Donaueschinger Zeit sind vorüber; wir treten vor Werke bekannter Namen, deren Erdenwallen an oder über vier Jahrzehnte reicht. Damit wachsen die Forderungen von Kunst, Künstler und Publikum. Das führt zurück zu künstlerischen Formungen, ja zu atonaler Götterdämmerung. Das Experiment aus Selbstgefälligkeit, Bilder aus dem Skizzenbuch, haben keinen rechten Boden mehr. Wir wollen wieder hin zur Musik ohne Verkrampfung, zu einer Musik, die nicht mehr sein will als Gestalt und Idee, Inhalt und Form zu der einzig gegebenen musikalischen Einheit zu binden. Das schließt nicht aus, daß sie im Klangerlebnis anders geartet ist, wie die Musik, die ihr voranging; sie muß anders geartet sein, weil andere Empfindungskomplexe in ihr leben. Dabei wird die Form für viele immer wieder zum Problem. Mit der Sonatenform will man sich weniger innig befreunden; mehr geht es schon zur Suite hin, oder zu einem freien Formgebilde, das etwa zwischen beiden steht oder phantasievoll, mehr wagend als wägend drauflos musiziert und sich von überkommener Themen-Aufstellung und -Durchführung entfernt. Bemerkenswert ist dabei wieder, daß die raschen, rhythmisch lebhaft pulsierenden Sätze am besten abschneiden.

Sieben Werke für Kammermusik waren auf zwei Aufführungen verteilt und gaben im Auf und Ab ihrer künstlerischen Werte die uneinheitliche und zerklüftete Physiognomie zeitgenössischer Musik, in der Zusammenbruch und Aufstieg aneinanderstoßen und ineinander übergehen. Gelingt es dem einen, dem anderen den Geist heutiger Zeit über das Einzelerlebnis hinaus zum Allgemeingültigen zu führen, so wird die Musik Symbol der Zeit und Gedanken über Bindungen, über Ineinandergreifen zwischen Musik, Gesellschaft, Wirtschaft und Staatsleben springen von selbst hervor. Doch solche Kunst ist nicht alltäglich und nicht auf allen Musikfesten.

Drei Wege wurden in den uraufgeführten kammermusikalischen Schöpfungen sichtbar. Sie beleuchten die gegenwärtige Lage in ihrem Fluß und ihrer Gespaltenheit und Vielgestaltigkeit der Kräfte: der erste geht von der Volksmusik aus und ist durchaus national umgrenzt. Boleslav Martinu mit seinem zweiten Streichquartett und Krsto Odak mit seinem Quartett (Opus 7) gehören hierher. Beide Slaven sind keine Problematiker. Sie beziehen so viel musikalisches Gut aus ihrem Volke, sind so stark in ihres Volkes Fühlen und Denken verwurzelt und können so viel Musikantisches frisch und temperamentvoll einsetzen, daß sie sich nicht das Ton- und Klangmaterial theoretisch zurechtlegen müssen. Auf der zweiten (internationalen) Straße fahren Hanns Eisler und Max Butting. Beide sind in diesen Werken, dem „Tagebuch" und dem „Duo für Violine und Klavier", typische Erscheinungen unserer Zeit. Dagegen ist Bela Bartok trotz seiner klangwidrigen Klaviersonate in nationalen (ungarischen) Eigentümlichkeiten verankert und überhaupt als Musiker eine scharf umrissene Persönlichkeit. Der dritte Weg geht zurück in den Gipfelpunkt des ganzen romantischen Zeitalters, zu den brennenden ekstatischen Visionen von Richard Wagners „Tristan". Alban Berg, der begabteste des ganzen Schönberg-Kreises bezeugt es selbst, indem er in den ganz frei, rapsodisch gestalteten letzten Satz die Anfangstakte hineinspielen läßt und nochmals darauf hinzudeuten scheint, daß in diesem Werk die Kleinzelle aller musikalischer Probleme unserer Zeit liegt. Berg ist Lyriker und Romantiker. Neben ihm Bartok: ein scharfer schneidender Gegensatz. Auf die Bedeutung der Berg'schen Suite haben wir hingewiesen. Ihr Ausdruck ist nicht groß: Schauerliches, Phantastisches, Groteskes — das sind die Hauptgebiete. Und zum Schluß herrscht Verzweiflung. Diese Musik zieht in ihrer starken Gedrängtheit die letzten Konsequenzen aus Wagners „Tristan" und ist andererseits ohne Schönbergs Vorgang nicht denkbar.

Das eigentliche Versuchsfeld in Baden-Baden wurde die Oper, diese widerspruchsvolle Künsteverbindung. Musikalisch ist das Resultat matt und bescheiden. Der nicht neue, aber hier bewußt gemeinsam beschrittene Weg entschieden das wertvollste davon: Keine Festspiel- oder Erlösungswerke; kleiner instrumentaler Apparat; Texte so beschaffen, daß in der Musik keine Forderungen gestellt werden Unaussprechliches, der Wortsprache nicht oder nur schwer zugängliches zu sagen. Die Macht der Musik will in diesen Kammeropern nicht über die Wortsprache hinausgehen. Man will zum „Spiel" hin, zur vereinfachten Opernkunst. Man wendet sich von der großen schweren Musiktragödie und vom psychologisch und metaphysisch überlasteten Drama. Das ist auch für die Stellung eines Teiles der jungen Generation aufschlußreich.

Ueber den Wert einzelner Werke hinweg steht die Bedeutung und anregende Kraft dieses Kammermusikfestes Baden-Baden 1927 mit seinem frischen Vorwärtsschreiten, mit seinem Blick in die neuesten Schöpfungen außer allem Zweifel. Wir begrüßen nochmals in Baden-Baden den würdigsten Platz!

✱

Die Zahl der ausübenden Künstler war größer als je bei einem Musikfest in Donaueschingen. Vergeblich sucht man darunter einen Künstler unseres Heimatlandes, oder gar das erhoffte Gesamtgastspiel des Badischen Landestheaters mit Ernst Kreneks „Jonny spielt auf", oder der neuesten Oper von Paul Hindemith oder mit „Wozzeck" von Alban Berg. Hier liegen ungelöste Aufgaben . . . Von kammermusikalischen Vereinigungen ist das Amar-Quartett mit Paul Hindemith in der Bratsche als beste, geistig und musikalische Kraft für diese modernsten Schöpfungen bekannt. Das Wiener Streichquartett verlegt seine Tätigkeit auch auf dieses Gebiet; es besitzt eine weit bessere Klangbehandlung und eine stärkere musikantische Kraft. Bela Bartók, der sein Werk selbst vorführte, besitzt keinen schattierungsfähigen, keinen im Affekt weich bleibenden Anschlag, keine Brillanz, keinen Glanz; aber eine starke männliche Kraft, voll Energie in Rhythmus und Bewegung. Alles steht prägnant und gefestigt da. Ein gewandter Pianist ist Hermann Reutter mit Sinn für kammermusikalisches Spiel. Volles Lob auch einigen Mitgliedern aus Dr. Hugo Holles ausgezeichneter Stuttgarter Madrigalvereinigung.

Von den Mitwirkenden bei den Bühnenaufführungen seien genannt als musikalische Leiter Generalmusikdirektor Ernst Mehlich und Darius Milhaud; dann Irene Eden und Johanna Klemperer, Erik Wirl, der Tenor, Betty Mergler als komische Alte. Walter Brügmann ist als Regisseur bewährt. Von der Bühnenausstattung war das Bild für Ernst Tochs Musikmärchen von Heinz Porep (Baden-Baden) weitaus das beste.

✱

Mit diesem Kammermusikfest fand gleichzeitig unter der Führung von Fritz Jöde eine Reichsführerwoche der Musikantengilde in Lichtental statt. Eine „öffentliche Waldmusik" brachte Chorwerke von Mozart, alte Bicinten aus der Sammlung von Rau und neue Schöpfungen von Weber, Hindemith, Kaminsky, Knab und Rein. Die Bildhaftigkeit und Anschaulichkeit macht diese musikalische Bewegung vielleicht besonders beispielhaft und wegweisend für die gesamte geistige Erneuerungsbewegung unseres Volkes. Die Berührung mit schöpferischer Jugend wird ihr zum Heile werden.

Ein neuer Millionenerfolg auf der Newyorker Bühne. Das Theatergeschäft ist in Newyork eben solch ein Glücksspiel wie anderwärts. Es gibt sehr, sehr viele Nieten auf einen Gewinn, aber glückliche Spieler können dort allerdings Gewinne machen, wie sie in andern Großstädten kaum vorkommen. Der letzte Bombenerfolg der Newyorker Bühne war das Rührstück „Abies irische Rose", mit dem Millionen Dollar verdient wurden, das dann überall in den Vereinigten Staaten gespielt wurde und jetzt in London volle Häuser erzielt. Die große Zugkraft dieses Stückes hat mehrere Theaterdirektoren in Amerika vor dem drohenden Bankerott bewahrt. Jetzt hat Newyork ein neues Zugstück, das Millionen bringt. Es ist das „Nachtklubdrama" „Broadway", das ebenfalls bereits in London gespielt wird. Nach den Kassenberichten, die Newyorker Blätter bringen, hat das Stück in den ersten 40 Wochen Einnahmen von 5 Millionen Mark gebracht, während die Kosten sich nur auf 36 000 M belaufen. Wie „Abies irische Rose" hat auch „Broadway" eine lange Zeit der Nichtachtung gesehen, in der niemand etwas von dem Stück wissen wollte. Bekannte Direktoren, denen es eingereicht war, erklärten es für vollkommen wertlos, und es dauerte Monate, bevor ein ziemlich unbekannter Direktor das Wagnis einer Aufführung auf sich nahm. Jetzt freilich knüpft man an die Laufbahn des Stückes die größten Hoffnungen und erwartet mit Bestimmtheit, daß es in Newyork 2 Jahre lang laufen und 20 Millionen Mark einbringen wird. Es sind besondere Theatertruppen zusammengestellt, die das Stück in den verschiedenen Städten Nordamerikas spielen. Uebrigens war auch diesmal der Erfolg nicht sofort nach den ersten Aufführungen zu erkenen, sondern es dauerte einige Wochen, bevor der Sturm auf die Kassen anfing, deshalb spielt man jetzt in Newyork alle neuen Stücke, auch wenn die Häuser ganz leer sind, eine Zeitlang, weil man immer noch auf das „Wunder" hofft.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Film- und Bühnentücken

Die mit Recht so gefürchtete „Tücke des Objekts" hat die unangenehme Eigenschaft, mit Vorliebe gerade dann in Erscheinung zu treten, wenn man sie am wenigsten erwartet und gerade etwas besonders wichtiges vorhat. Wer könnte nicht ein Lied davon singen? Und wenn man gar Schauspieler über die Tücken reden hört, die sich ihnen entgegenstellen, — dann möchte man fast an die Existenz einer ganz speziellen Film- und Bühnentücke glauben.

Der vorletzte „Hindernissprung".

Von JACK TREVOR,

dem auch in Deutschland sehr bekannten Filmdarsteller.

Wissen Sie, was ein Hindernissprung ist? Nein, Sie wissen es nicht. Sie können es nicht wissen. Was bedeuten die normalen Sprunghindernisse, an die Sie denken, gegenüber denen, die ich zu überwinden hatte, bevor ich als Cowboy auf einem grauen Mustang über ein schmales Flüßchen springen konnte, wie das Manuskript meines letzten großen Reisefilms es vorschrieb. Es klang eigentlich ganz harmlos, und niemand der Beteiligten hätte je vermutet, daß wir beinahe um die ganze Welt reisen mußten, bevor die Aufnahme zustande kam. Mein Regisseur, Georg Jacoby, hatte Arizona an der Grenze zwischen Amerika und Mexiko als geeignete Gegend für die Aufnahme vorgesehen, und so dampften wir eines Tages, während unseres Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten, erwartungsvoll dem Süden entgegen. Ohne Zwischenfälle kamen wir an unserem Bestimmungsorte an, ein prächtiger, silbergrauer Mustang, ein mexikanischer Rassegaul, der mein Reiterherz entzückte, war bald gefunden, alles war zur Aufnahme bereit, nur das Flüßchen, über das ich mit einem kühnen Satz springen sollte, war nicht aufzufinden. Entweder stießen wir auf kleine Bäche, über die man auch ohne Pferd hätte setzen können, oder aber auf breite Flüsse, die zu überspringen allenfalls Harras, der „kühne Springer", sich getraut hätte. Nach langem Suchen gaben wir unser Vorhaben auf. „Ach was," „trösteten wir uns gegenseitig, „wir fahren nach Hollywood, dem Filmparadies, dort wird es auch einen Fluß geben, der für den kühnen Mustang weder zu schmal noch zu breit ist." Also, auf nach Hollywood!

Wir reisten nach Hollywood, nach San Franzisco, nach Honolulu, nach Yokohama, Kobe, Hongkong, nach Ceylon, nach Aegypten, nach Neapel . . . Nirgends fand sich der gewünschte Fluß. Aber schließlich kam Jacoby die Erleuchtung. In Neapel war es, als wir wieder einmal beratschlagten, was zu tun sei, da rief er plötzlich aus: „Ich hab's! Wir fahren nach München — dort liegt der Fluß, den wir brauchen."

Wirklich, bei München fand sich das so lange Gesuchte. Im Original-Cowboykostüm harrte ich des Gaules, der dem mexikanischen Mustang, mit dem ich verschiedene Aufnahmen gehabt hatte, aufs Haar gleichen sollte. Schließlich wurde das Pferd gebracht. Wenn ein edles, silbergraues Tier einem alten, schwarzen Klepper, der noch dazu Scheuklappen trägt, gleicht, dann sahen sich die beiden Gäule allerdings zum Verwechseln ähnlich. O, Tücke des Films! Nun war der Fluß gefunden, aber das Pferd war nicht da.

Es kam indessen besser, als zu befürchten war. In einem in der Nähe befindlichen Gestüt fand sich ein Hengst, der seinem mexikanischen Kollegen tatsächlich ähnlich war. Laut Regieanweisung sollte ich in rasendem Tempo auf dem Pferd angeritten kommen und über das Wasser setzen. Schon war der Gaul gesattelt, da machte mich sein Besitzer darauf aufmerksam, daß das Pferd mich nur fühlen, nicht aber sehen dürfe, da es sehr wild sei, und ich sonst kaum in den Sattel kommen würde. Sobald ich mich ihm näherte, schlug es heftig aus. Unter Anwendung aller erdenklichen List und Vorsicht gelang es mir aber schließlich doch, mich auf den Rücken des edlen Tieres zu schwingen, gewärtig, daß es mich jeden Augenblick wieder abwerfen würde. Alle Anwesenden beobachteten uns in gespanntester Aufmerksamkeit: Regisseur, Operateur, die übrigen Darsteller. Das Pferd verhielt sich ruhig. Schließlich gab ich ihm die Sporen, um den Sprung zu riskieren, aber — o, Tücke! — der Gaul, der gefürchtete Durchgänger, blieb stehen und rührte sich nicht vom Fleck. Nichts half. Weder Liebkosungen noch Flüche, weder Leckerbissen noch Peitsche. Da endlich, im letzten Moment, als wir gerade verzweifelt die Aufnahme abbrechen wollten, setzte sich das Pferd in Bewegung, und nach kurzem Anlauf sprang es im eleganten Bogen unter dem Jubel der Zuschauer über den Fluß. Wenn das kein Sprung mit Hindernissen war! . . .

*

Der Mensch denkt - der Löwe lenkt.

Von KURT VESPERMANN,

dem bekannten Bühnen- und Filmdarsteller.

Es war vor einigen Jahren, als ich die Hauptrolle eines Filmdramas spielte, dessen Held einen harten Kampf mit einem wütenden Löwen zu bestehen hatte.

Alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln waren getroffen. Eine für die Filmgesellschaft unangenehm hohe Lebensversicherung war auf meinen Namen abgeschlossen, ein stählernes Panzerhemd extra für mich angefertigt worden. Wochen hindurch ging ich täglich mit dem Bändiger in Neros, des Löwen, Käfig, und immer wieder wurde ich mit bösem Fauchen von ihm begrüßt und konnte nur mühsam vor den Pranken der Bestie bewahrt werden. Alle Aussichten, mein Leben wirklich aufs Spiel zu setzen und eine hochdramatische Szene zu mimen, schienen gegeben. Der Tag der Aufnahme kam heran. Das wirklich exorbitant hohe Honorar, das mir winkte, versöhnte mich einigermaßen mit dem Gedanken an die Möglichkeit, von einem Raubtier aufgefressen zu werden. Teilnehmend schüttelten mir die Kollegen die Hände, während den Augen der Spielleiterin Abschiedszähren entströmten. Zitternd gab sie dem Operateur die letzten Anweisungen: „Drehen, nur immer drehen! Jeder Meter ist kostbar!" Dann wandte sie sich mir zu: „Kurt, je naturalistischer, je besser! Wenn der Löwe dir übrigens ernstlich an den Kragen gehen sollte, so knallen wir die Bestie nieder. Wir haben sie gekauft, also keine Furcht!" Sie hatte gut reden, aber wenn nun, Gott behüte, der Schießprügel versagte?

Aufnahme! Los! In mein Schicksal ergeben, wankte ich in den Käfig, meine einzige Waffe, einen dicken, weißen Holzstamm schwingend. Da kam auch schon von der anderen Seite der König der Tiere auf mich zu. Ich zückte meinen Knüppel, aber — siehe da — in achtunggebietender Entfernung blieb der Löwe erst eine Weile stehen, dann wandte er sich mit eingekniffenem Schweife ab und ließ sich friedlich in der entegengesetzten Ecke des Käfigs nieder. Vergeblich versuchten wir, ihn hervorzulocken, er ließ sich in seiner Ruhe nicht stören.

So kam Nero um den Genuß, Kurt Vespermann zu fressen, und ich kam um die Gelegenheit, die dramatischste Szene meines Lebens zu spielen.

Die Macht des Lichts.

Von HANNA RALPH,

der gefeierten Salondame und Tragödin.

Es war bei der Premiere eines jener modernen Stücke, bei denen es nicht nur auf Geist und Inhalt des Dialoges, sondern auch sehr auf die Gesamtwirkung, auf die Ausstattung, auf die persönliche Wirkung der Darstellung ankommt.

Man hat mir immer nachgesagt, daß ich mich gut anzuziehen wüßte, und ich selbst bilde mir das auch ein. Bei der erwähnten Premiere wurde natürlich besonderes Gewicht auf Kostüm und Schminke gelegt, und ich war mit meinem Aussehen auch ganz zufrieden.

Es gab da im Stück einen szenischen Höhepunkt, der mich, mit allen Mitteln der modernen Beleuchtungstechnik bestrahlt, hervorheben sollte. Ich wußte, daß ich bestehen würde und hatte keine Bange.

Aber die Rechnung war ohne die übliche Tücke des Objekts gemacht. Es fiel allerdings nicht etwa eine Kulisse um, und es platzte auch kein Trikot. Aber es geschah etwas anderes, das nicht weniger schrecklich war. Der Mann an der Beleuchtungsorgel griff irgendwie daneben, — und über mich, mein prachtvolles Kostüm und meine kunstvolle Schminke ergoß sich eine Flut von Licht, dessen grünlichbräunliche Farbe zur Not für die Wolfsschlucht oder eine Szene aus „Der Traum — ein Leben" gepaßt hätte, die aber durchaus nicht geeignet war, meine Persönlichkeit „im besten Lichte" erstrahlen zu lassen.

Es kam, was kommen mußte. In einer Zeitung konnte der Kritiker nicht umhin, zu betonen, daß es entschieden vorteilhafter gewesen wäre, wenn ich mich besser kleiden und schminken könne, als es bei mir der Fall zu sein scheine, besonders dann, wenn die Wirkung eines ganzen Stückes davon abhinge . . .

Wenn ich auch im Nibelungen-Film die Brunhild gespielt habe, ich bin doch eine „schwache Frau„. Und sie können sich denken, wie sehr ich mich über diesen tückischen Zwischenfall geärgert habe.

*

Das Pech des Jägerwalds.

Von BERNHARD GÖTZKE,

dem beliebten Charakterdarsteller.

In dem Film, der mich augenblicklich beschäftigt, — „Flammen im Osten" ist sein Titel — habe ich die Rolle eines chinesischen Generals zu spielen. Daß es für einen europäischen Schauspieler nicht leicht ist, einen chinesischen General zu mimen, liegt auf der Hand. Die Maske hat mir denn auch nicht wenig Mühe und Kummer verursacht. Nach unendlichen Bemühungen glaubte ich, das Menschenmögliche geleistet zu haben, bis schließlich der chinesische Sachverständige kam und erklärte, ich sähe in meiner Maske einem Lama weit ähnlicher, denn einem chinesischen General. Wie tückisch, dachte ich mir, muß ein Mann veranlagt sein, der behauptet, ich sähe einem so ordinären Tier wie einem Lama ähnlich. Und erst, als mir einige Stunden später klar wurde, daß der Sachverständige mit dem Lama weniger den spuckenden Wiederkäuer als einen tibetanischen Würdenträger gemeint hätte, verzieh ich ihm seine „Tücke".

Endlich war es so weit, daß ich von einem waschechten Chinaman nicht mehr zu unterscheiden war. Mir war wahrhaftig zumute wie einem Lenker großer Schlachten, und die „Flammen im Osten" hatten auch in meiner Brust ihr heiliges Feuer entfacht.

Da ich wußte, daß die Schminkerei sehr umständlich war, und ich in aller Ruhe meine Maske zurechtmachen wollte, war ich schon in aller Frühe aus den Federn gekrochen und hatte mich zu Hause geschminkt. Wer mich sah, wich erschrocken vor mir zurück. In Tempelhof wollte man mich zuerst gar nicht in die Ateliers hineinlassen, da man „Sehmänner" nicht gerne sieht und mich für einen chinesischen Filmfreund hielt, der aus lauter Begeisterung gekommen war, um Bernhard Götzke und die anderen bei der Arbeit zu sehen.

Schließlich stand ich aber doch in voller Kriegsbemalung vor dem Kurbelkasten. Geschminkt, in Uniform, die Flamme des Ostens im Herzen. Und was meinen Sie, was der tückische Filmgott mit mir vorhatte? Ausgerechnet an diesem Tage sollte meine Partnerin einige große Einzelszenen drehen, und ich selbst war ganz überflüssig. Die Nachricht, daß ich nicht ins Atelier kommen sollte, hatte mich zu Hause nicht mehr angetroffen, — ich war bereits fort. Also: umsonst so früh aus dem Bett, umsonst stundenlang geschminkt, umsonst ins Atelier gefahren! Tücke genug für einen Tag.

*

Die blonde Perücke.

Von ELGA BRINK,

der beliebten Filmdiva.

Aus weiblicher Eitelkeit (natürlich bin ich nur im Film eitel) hatte ich es mir in den Kopf gesetzt, einmal blond zu spielen. Bevor wir Berlin zu unserer sechsmonatlichen Weltreise verließen, während der die Aufnahmen zu einer ganzen Anzahl Filmen gedreht werden sollten, hatte ich mir daher im Einverständnis mit meinem Regisseur eine blonde Perücke bauen lassen, von der ich restlos entzückt war. In dieser Perücke spielte ich die weibliche Hauptrolle in der „Insel der verbotenen Küsse", nicht ohne meine lächerliche Eitelkeit immer wieder zu verwünschen. Denn die Aufnahmen wurden auf Jamaika gedreht, und wenn es schon an sich kein allzu großes Vergnügen ist, bei 55 Grad Hitze im Schatten zu filmen, so ist es das noch weniger, wenn man sich noch dazu einen künstlichen Haarschopf aufsetzt. Es sei noch erwähnt, daß es weit und breit nicht einmal einen Friseurlehrling, geschweige denn einen Friseur gab. Ich war also voll und ganz auf meine eigene Geschicklichkeit angewiesen.

Eine sehr wichtige Aufnahme sollte an einem schäumenden Urwaldfluß gedreht werden. Ich wurde von einem Affenmenschen verfolgt, sollte in das Wasser flüchten und von meinem Partner gerettet werden.

Alles ging nach Wunsch. Aber plötzlich geriet ich in einen Wirbel, tauchte unter, und durch die Gewalt des Wassers wurden mir nicht nur meine Kleider, sondern auch meine Perücke weggerissen. Als mein Partner mich glücklich erwischte, schrie ich wie eine Besessene, er solle mit mir im Wasser bleiben. Eine Bitte, der er, der Ahnungslose, begreiflicherweise nicht entsprach.

Als er an Land kam, und meine Kollegen und die herumstehenden Eingeborenen bemerkten, was sich zugetragen hatte, wandten sie sich zunächst zartfühlend ab. Mit einer mir zugeworfenen Decke konnte ich das fehlende Kleid ersetzen, aber mit der Perücke war das schwieriger. Erst nach vielen Mühen gelang es, meine „Behauptung" aufzufischen, die allerdings nicht wenig gelitten hatte. Da ich aber nun einmal angefangen hatte, blond zu sein, blieb kein anderer Ausweg, als mit möglichst viel Geschick, die Perücke wieder instandzusetzen. Daß sie sehr schön wurde, kann man nicht behaupten.

Ich habe mir geschworen, nie wieder eitel zu sein — nicht einmal im Film.

*

Unromantisches Abenteuer.

Von CARMEN BONI,

dem jungen italienischen Filmstar, der sich jetzt auch in Deutschland einen Namen geschaffen hat.

Das Abenteuer meines Kollegen Werner Krauß, den mitleidige Menschen mit Almosen beschenkten, als er in der Maske eines armen Musikanten — eine Rolle, die er gerade spielte — das Atelier verließ, ist bekannt. Aber was bedeutet das, gegen das Abenteuer, das mir leider durch die Lappen ging.

Im Spreewalde drehten wir Aufnahmen zu einem neuen Film. Ich selbst spielte ein waschechtes Wendenmädel. Schon mehrfach war mir ein blitzsauberer Bursche aufgefallen, der dauernd in meiner Nähe herumscharwenzelte. Er schien mich wohl für eine richtige Spreewälderin zu halten, da er in der Tat einige junge Mädchen aus den Nachbardörfern für die Aufnahmen als Komparsen engagiert waren. Auch mußte er in Erfahrung gebracht haben, wo wir wohnten, denn als ich eines Abends nach der Arbeit auf mein Zimmer kam, prangte dort ein großer Blumenstrauß nebst der Aufforderung zu einer Kahnfahrt mit einem unbekannten Verehrer.

Ich nahm gern an; eine Kahnfahrt mit meinem glühenden Verehrer stellte ich mir sehr romantisch vor. Am nächsten Tage, an dem ich gerade keine Aufnahmen hatte, wurde ich von meinem Kavalier abgeholt. Ich hatte wieder Spreewälder Tracht anglegt, und bald saßen wir in einem behaglichen Kahne.

Die Unterhaltung gestaltete sich zwar ein wenig schwierig, aber als wir schließlich uns auf einer sonnigen Wiese zum Frühstück niederließen, herrschte zwischen uns vollste Harmonie.

Plötzlich hörte ich neben uns Geräusch und Worte, die mich bedenklich an meine Filmtätigkeit gemahnten: Kurbeldrehen, Aufnahme . . . Entsetzt wandte ich mich um und erblickte — Regisseur und Operateur, die auf der Suche nach Motiven in unsere Nähe gekommen waren und das Bild, das „ihnen gerade noch fehlte", mit dem Teleobjektiv aufgenommen hatten.

Vorbei war das romantische Abenteuer, und als ich später im Vorführungsraum mich mit meinem Verehrer, den ich übrigens nie wieder gesehen habe, auf der Leinwand sah, da kam mir das Geschaute höchst unromantisch und lächerlich vor.

Heiteres von Max Liebermann.

Von

Kurt Miethke.

Die Fälschung.

Zu Liebermann kam eines Tages ein Mann in die Wohnung, der ein verpacktes Etwas unter dem Arm hielt.

„Ich habe hier ein Bild gekauft und möchte Sie mal fragen, Herr Liebermann, ob Sie das gemalt haben", sagte der Besucher und zeigte dem Maler eine entsetzlich kitschig gemalte Landschaft mit einem Gemüsefeld. Unten stand der Name Max Liebermann.

Es handelte sich um eine plumpe Fälschung.

Nachdenklich blickte Liebermann das Machwerk an.

Schließlich fragte er: „Sie haben gewiß gehört, daß ich zuweilen Gemüsefelder gemalt habe, hm?"

Der Mann bejahte eifrig.

„Mein Lieber", klopfte ihm der Maler auf die Schulter, „wenn ick ooch schon manchen Weißkrautkopp jemalt habe — so'n Kohl wie das da würde ick nie fertig bringen!"

Das Autogramm.

Ein außergewöhnlich reicher Handschriftensammler schrieb an Liebermann und bat ihn, ein paar Zeilen für seine Sammlung aufzuschreiben und ihn damit glücklich zu machen.

Der Sammler erhielt folgenden Brief:

„Sehr geehrter Herr! Herr Liebermann hat auf jedes seiner Bilder und auf jede seiner Zeichnungen seinen Namen geschrieben. Bitte bedienen Sie sich. Im übrigen pflegt Herr Liebermann nie Autogramme zu geben. Hochachtungsvoll Ewald Meyer, Sekretär."

Etwas später traf Liebermann denselben Sammler und fragte: „Na, ham sich woll sehr jeärgert über meinen Brief?"

„Gewiß", sagte der andere errötend, „ich habe ihn sofort in den Papierkorb geworfen. Wenn man sich auf ein paar Zeilen aus der Hand Liebermanns freut und dann irgendein Gekritzel von irgendeinem Herrn Meyer erhält, ist das doch schließlich kein Wunder!"

„Schade", sagte Liebermann, „den Brief hatte ick nämlich selber mit der Hand jeschrieben. Ick habe nämlich jar kee'n Sekretär . . ."

Das expressionistische Bild.

Für die Expressionisten hatte Liebermann nie viel übrig. Eines Tages geht er durch eine Berliner Ausstellung. Vor einem Gemälde drängt sich das Publikum. Liebermann bleibt stehen und betrachtet das Bild.

Unterdessen hört er Ausrufe von behornbrillten Damen und krummrückigen Jünglingen, wie „Fabelhafte Linie! Köstliche sonatenhafte Komposition! Geniales Produkt eines kosmischen Hirns!"

Plötzlich bemerkt eine der verzückten Damen Liebermann, wendet sich an ihn und fragt: „Ah, Meister, verzeihen Sie, aber was halten Sie davon?"

Freundlich erwidert Liebermann: „Sehr appetitliches Bild, wirklich."

„Nicht wahr?" wendet sich der ganze Chorus an den greisen Künstler.

„Jawoll", sagt Liebermann, „richtig appetitlich. Wie Kirschkuchen mit Brathering. Morjen, Herrschaften . . ."

Und läßt die verblüffte Gesellschaft sprachlos zurück.

Abweisung.

Eine zweidreiviertel Zentner schwere Frau Raffke kommt zu Liebermann: „Herr Professor, würden Sie mich malen?"

Liebermann besieht sich kritisch den starken Bartanflug, den die ungeheure Dame auf der Oberlippe trägt, dann erwidert er: „Bedauere, gnädige Frau, wenden sie sich an meinen Kollegen Trübner, der ist auf Majorsbilder eingefuchst."

Scharlachberg „Meisterbrand"

Der Bestand an Kraftfahrzeugen in Baden im Jahre 1927

Bei der am 1. Juli l. J. vorgenommenen Bestandsaufnahme der Kraftfahrzeuge wurden nach den Feststellungen des Statistischen Landesamts im Lande Baden ohne Einrechnung der Kraftfahrzeuge der Wehrmacht und Reichspost 28 792 Kraftfahrzeuge (1926=22 980) ermittelt; die Zunahme beträgt somit gegenüber dem Vorjahre 5 812 oder 25,3%. Von diesen Kraftfahrzeugen entfallen 13 835 (1926=11 276) auf Krafträder, 10 503 (1926=7836) auf Personenkraftwagen und 3 967 (1926=3513) auf Lastkraftwagen. Die Zunahme der Personenkraftwagen war am stärksten; sie betrug gegenüber dem Vorjahr 2667 oder 34%. Während die Zunahme der Krafträder 2559 oder 22,7% betrug, war die der Lastkraftwagen am niedersten; sie betrug nur 454 oder 11,3%. Eine starke Vermehrung und zwar um 40% erfuhren auch die Zugmaschinen ohne Güterladeraum; ihre Gesamtzahl stieg von 285 im Jahr 1926 auf 399 im Berichtsjahr. Unter den 10 503 Personenkraftwagen sind 119 Kraftomnibusse enthalten, die vorwiegend im öffentlichen Fuhrverkehr Verwendung finden; ferner dienten 59 Kraftwagen für Feuerlöschzwecke und 29 den Zwecken der Straßenreinigung. Von den 3967 Lastkraftwagen haben 2540 ein Eigengewicht von mehr als 2000 kg; davon finden vorwiegend Verwendung im Transportgewerbe 367, für Zwecke öffentlicher Behörden 167, in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben 107 und für andere Zwecke 1899. In den beiden größten Städten des Landes, Mannheim und Karlsruhe, wurden an Kraftfahrzeugen zusammen 6699, das sind nahezu ein Viertel der Gesamtzahl der in Baden vorhandenen Kraftwagen ermittelt. In Mannheim allein wurden 1534 Krafträder, 1706 Personen- und 677 Lastkraftwagen, in Karlsruhe 1209 Krafträder, 1055 Personen- und 422 Lastkraftwagen gezählt.

= **Pforzheim**, 23. Juli. **Vermißt** wird seit Dienstag der 29 Jahre alte, ledige Kaufmann O. Ungerer von hier, der nervenleidend ist.

= **Bruchsal**, 23. Juli. **(Todesfall.)** Das langjährige Mitglied der Handelskammer Karlsruhe und unseres Stadtverordnetenkollegiums Wilhelm Schrag, der im öffenlichen und industriellen Leben Bruchsals eine hervorragende Rolle spielte, ist 84 Jahre alt gestorben.

= **Bruchsal**, 23. Juli. **(Goldene Hochzeit.)** Möbelfabrikant J. Basnizki, der hier als Privatmann lebt, kann die goldene Hochzeit feiern. Er hat sein Geschäft aus kleinen Anfängen (ursprünglich Möbelschreinerei in Langenbrücken) zu hoher Blüte gebracht.

r **Mingolsheim**, 23. Juli. **(Goldenes Priesterjubiläum.)** Geistlicher Rat Prof. Dr. Leonhard Schanzenbach, ein Sohn unserer Gemeinde, wird am 15. August sein goldenes Priesterjubiläum begehen können.

— **Hockenheim**, 22. Juli. **(Goldene Hochzeit).** Die Eheleute Melchior Dorn konnten die goldene Hochzeit feiern. Vom Staatspräsidenten ist ein Glückwunschschreiben mit einer Ehrengabe von 50 RM. eingegangen.

= **Heidelberg**, 23. Juli. **(Unwetterspende.)** Vorbehaltlich der Genehmigung durch den Bürgerausschuß gewährte der Stadrat für die Unwettergeschädigten in Sachsen einen Betrag von 4000 M.

‡ **Heidelberg**, 23. Juli. **(Das Mittelstandssanatorium.)** In den ersten Augusttagen wird das Mittelstandssanatorium auf Speyererhof seiner Bestimmung übergeben werden.

‡ **Kehl**, 23. Juli. **Der Orchesterverein Kehl a. Rh.** veranstaltete unter Leitung seines Dirigenten Ernst Viertel einen sehr gut besuchten Badischen Komponisten-Abend, an welchem die Karlsruher Sängerin Ruth Porita, Lehrerin am Munzschen Konservatorium, neben anmutigen Kinderliedern von Herm. Wetzlar, drei Lieder von Theodor Munz zum Vortrag brachte, deren eines „Die Nacht", die in Karlsruhe lebende Melitta Köhler zur Verfasserin hat. Den tiefen Empfindungsgehalt der für begleitendes Orchester neuzeitlich eigenartig instrumentierten Schöpfungen vermittelte die Künstlerin mit der ganzen Eindringlichkeit ihrer gepflegten Musikalität und dem reifen Ausdruck einer zugeständnislosen, dem wesentlich innerlich zugewandten Künstlerschaft, die ihrer Leistung dankbaren Beifall brachte. Das trefflich geschulte Orchester spielte, von Viertel feurig geführt, neben Gerspacher, Kalliwoda und anderen Badenern die Ouvertüre „Im Frühling" des ebenfalls in Karlsruhe lebenden Tondichters Ludwig Keller, der eine gediegene, dem volkstümlichen nahestehende, eingängliche Orchestersprache sein eigen nennt.

= **Freiburg**, 19. Juli. Die Städtische Sparkasse Freiburg kann ihren alten Einlegern eine freudige Ueberraschung bereiten. Nach dem vorläufigen Abschluß der Aufwertungsarbeiten wurde es möglich an Stelle des gesetzlichen Aufwertungssatzes von 12½ Prozent von den Goldwerten der Spareinlagen 22 Prozent aufzuwerten.

— **Rheinfelden**, 19. Juli. **(Auftreten des Kartoffelkäfers).** Auf dem Felde der Arbeiter Ernst Mutter und Friedrich Nannen in der Friedrichstraße in Rheinfelden wurde der Kartoffelkäfer festgestellt.

)!(**Singen** (Hohentwiel), 22. Juli. **Katholische Gemeinde.)** Der seither beurlaubte Kaplan Joseph König wurde als Hauptgeistlicher an das hiesige Jugendheim versetzt. Vikar Anton Klausmann an der Herz-Jesu-Kuratie kommt als solcher ans Münster in Konstanz.

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgart: Wellenlänge 379
Freiburg: Wellenlänge 577

Sonntag, 24. Juli. 11.30 Uhr: Morgenfeier. **1.15 Uhr:** Schallplattenkonzert. **3 Uhr:** Märchentheater. **4.30 Uhr:** Unterhaltungkonzert. **6.15 Uhr:** Vortrag Univ.-Prof. Dr. J. Verweyen, Bonn a. Rh.: „Askese". **6.45 Uhr:** Dichterstunde. **8 Uhr:** Französischer Abend.

Montag, 25. Juli. 9.30 Uhr: Uebertragung aus Tübingen: Festakt, anläßlich des Jubiläums der Universität Tübingen. **1—2 Uhr:** Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert, Freiburg i. Br. sendet: Schallplattenkonzert. **4.15 Uhr:** Nachmittagskonzert. **6.15 Uhr:** Vortrag Frau Dr. Hilde Grünbaum-Sachs: „Von der Neigung und Eignung zum Beruf. **6.45 Uhr:** Vortrag Major a. D. Palmer: „Zweck und Ziel des Jugendfliegerhorstes Böblingen". **7.15 Uhr:** Vorlesung von Alfons Paquet. **8 Uhr:** Augustin erzählt. „Wovon Stuttgart spricht". **8.30 Uhr:** Symphonie-Konzert. **9.30 Uhr:** Elsässischer Dialektabend.

Dienstag, 26. Juli. 1.15—2 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert, Freiburg i. Br. sendet: Schallplattenkonzert. **4.15 Uhr:** Nachmittagskonzert. **6.15 Uhr:** Vortrag Heinz Neuberge, Nürnberg: „Theatergeschichte in Anekdoten II". **6.45 Uhr:** Vortrag K. Berger: „Stuttgart als Bäderstadt I" **7.15 Uhr:** Vortrag des Deutschen Ausland-Instituts, General-Konsul z. D. Dr. v. Hentig: „Als deutscher Diplomat beim Emir von Afghanistan". **8 Uhr:** Volkstümliches Orchesterkonzert. **9.15 Uhr:** Schwäbischer Abend.

Mittwoch, 27. Juli. 1.15—2 Uhr: Stuttgart und Freiburg i. Br. sendet: Schallplattenkonzert. **3 Uhr:** Jugendstunde. **4.15 Uhr:** Nachmittagskonzert. **6.15 Uhr:** Vortrag Univ.-Prof. Dr. J. Verweyen, Bonn a. Rh.: „Das liebe Ich". **6.45 Uhr:** Empfangsschaltungen. **7.15 Uhr:** Einführungskursus in die spanische Sprache: Vizekonsul E. Schleicher, Stuttgart. **8 Uhr.** Symphonie-Konzert. **9 Uhr:** „Die große Leidenschaft".

Donnerstag, 28. Juli. 1.15—2 Uhr: Schallplattenkonzert. **4 Uhr:** Hauswirtschaftliche Frauenstunde: „Aus dem Küchenreich". **4.15 Uhr:** Nachmittagskonzert. **6.15 Uhr:** Stuttgart sendet: Vortrag Dr. K. Löwenberg: „Berühmte Dramaturgen", Freiburg sendet. Vortrag Prof. Dr. Rautmann: „Herz und Sport". **6.45 Uhr:** Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: Aerzte-Vortrag: „Die Gefahren der Entwicklungsjahre". **7.15 Uhr:** Schachfunk. **7.45 Uhr:** Bäderstunde. **8.15 Uhr.** „Volkstümliches Orchesterkonzert". **9.15 Uhr:** Heiterer Abend.

Freitag, 29. Juli. 1.15—2 Uhr: Stuttgart sendet. Schallplattenkonzert. Freiburg sendet: Schallplattenkonzert. **4 Uhr:** Aus dem Reiche der Frau. **4.15 Uhr:** Nachmittagskonzert. **6.15 Uhr:** Funkfeuilleton. **6.45 Uhr:** Bastelstunde. Rolf Formis, Stuttgart. **7.15 Uhr:** Vortrag A. Blos, Stuttgart: „Christiane von Grävenitz". **7.45 Uhr:** Uebersicht über die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche (in Esperanto). **8 Uhr:** Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Schubert-Abend. **9.30 Uhr:** Sportvorbericht, Funkstille, Fernempfang.

Samstag, 30. Juli. 1.15—2 Uhr: Schallplattenkonzert. **3 Uhr:** s'Gretle von Strümpfelbach erzählt, Georg Ott-Rundfunkorchester. **4 Uhr:** Unterhaltungskonzert. **6.15 Uhr:** Vortrag Bibliotheksdirektor H. Auer: „Die Kunst zu lesen". **6.45 Uhr:** Aus Stuttgart und Freiburg i. Br. Vortrag. „Das Recht am eigenen Bild". **7.15 Uhr:** Uebertragung aus Freiburg i. Br. Vortrag Dr. J. Bröner, Stuttgart: „Um die Stabilität der deutschen Währung". **8.15 Uhr:** Kammermusik-Abend. **9.15 Uhr:** Funkbrettl. **11—12 Uhr:** Uebertragung aus Frankfurt a. M.: Tanz-Musik.

RADIO-KÖNIG · KARLSRUHE i. B.
Telefon 2141 — Kaiserstrasse 112 — Geschäftszeit 8¼—6½ Uhr
Einzelteile zum Selbstbau in unerreichter Auswahl
Selbstbaumappen: Saba, Baltic, Longa, fertig zusammengestellte Baukasten.
Kostenlose Beratung durch Fachingenieure.

Radio
Der verwöhnte Rundfunkliebhaber baut sich einen
Tropadyne-Empfänger
Lautsprecher-Empfang sämtlicher europäischer Stationen **ohne** Hochantenne Vorführung jederzeit und unverbindlich Bauberatung kostenlos. Material bei
Ing. Hermann Duffner
Rundfunk-Empfangsanlagen und Einzelteile
Markgrafenstrasse 51, beim Rondellplatz. — **Tel. Nr. 1532.**

Radio-Apparate
Zubehörteile, Akkumulatoren-Ladestation empfiehlt
Emil Nied
Karlsruhe — Hirschstraße 12

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien
Speciallhaus für Innen-Decorationen 18398
Ständige Neueingänge in
DECORATIONSSTOFFEN
Seide, Ripse, Madras, Volles Indanthren gefärbt
bei Selbstanfertigung stelle Schnittmuster zur Verfügung
Paul Schulz
Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

Persil bleibt Persil
Jetzt auch in **Pfundpaketen** zu **85** Pfennig erhältlich

CAMEZA CMS CMS
FABRIK-MARKE SEMPER BENE
DIE BESTEN DEUTSCHEN HANDARBEITSGARNE
sind besser als jedes ausländische Fabrikat
unverwüstlich im Glanz
garantiert echt
CARL MEZ & SÖHNE A.-G.
FREIBURG i. B. - WIEN
GEGRÜNDET 1785
NUR DIE MARKEN: CAMEZA und C.M.S
in jedem einschlägigen Geschäft verlangen.

Schicksal?!
Ein Weckruf an alle ungeheilten Haut- und Beinkranken.
„30 Jahre habe ich an meinen Beinen geheilt. 12 Kuren habe ich versucht, nichts konnte mein Bein heilen, nur Sie allein! Trotz meines Alters (72 Jahre) ist mein Fuß wieder gut geheilt," schreibt Frau Reim. — „Nach 15jährigen Mißerfolgen wieder arbeitsfähig" berichtet Frau H. B. — „Unbeschreibliche Freude und neuen Lebensmut löste die Wiedergesundung bei mir aus, daß ich gar nicht genug danken kann!" Schlächtermeister B. Kunze. — „Tausende Mark habe ich schon für alle möglichen Mittel, Kuren usw. ausgeworfen, alles ohne Erfolg, so daß ich auch Ihre Kur mit Mißtrauen begann; aber gleich die ersten Wochen belehrten mich eines anderen. Kaum 6 Wochen hat die volle Heilung meines seit 27 Jahren bestehenden Beinleidens nur gedauert, so daß ich mich heute wie neugeboren fühle." Frau Jans. — Einige dicke Bände solcher Briefe beweisen, daß es eine Möglichkeit gibt, durch **Selbstbehandlung** nach der Doskrahmethode Leiden zu heilen, die **von vielen als unabwendbares Schicksal angesehen werden.** — Viel Jammer, Elend und Verzweiflung würde verhütet, wenn immer gleich die richtigen Mittel angewendet würden. — Lassen Sie sich unsere **Gratis-Broschüre** schicken. Gleich wichtig **bei den ersten Anzeichen beginnender** Haut- und Beinleiden, nämlich Jucken, Brennen, Hitze, Gefühl der Schwere in den Beinen, Anschwellen derselben, ziehende, stechende Schmerzen in den Muskeln und Gelenken wie bei **voll ausgebildeten Krampfadern und deren Folgen** (Aderknoten, Geschwüren, offenen Beinen Geschwulst). Ferner bei trockenen und nassen Flechten, Salzfluß, Gicht, Rheuma, Ischias, Platt- und Schweißfüßen etc. Schreiben Sie uns getrost, eine Auskunft ist kostenlos und unverbindlich für Sie. **Dr. Ernst Strahl G. m. b. H., Hamburg 1 M 180** Besenbinderhof 22/23.

„Renchol"
ist und bleibt das Beste für
Rheumatismus, Ischias, Gicht
Fl. 2.50. Kur mit 6 Fl. nur 12.—.
Zu beziehen bei 18408
C. Erles, Pharmaz. Produkte.
Adlerstraße 4 18408

Spezial-Matratzen
weich, warm, elastisch, wie Roßhaar-Matratzen **nur zirka 50% billiger!** (16253)
von 65 Mark an. 10 Jahre Garantie.
Seegras-Matratzen von 19.— an
K.Woll-Matratzen von 28.— an
Kapok-Matratzen von 75.— an
Patent-Bett- und Gartenröste. Chaiselongues Schonerdecken äußerst billig evt. Zahlungserleicht
Kaiserstraße 19, Büro, Hof rechts.

Vorteilhafter Gelegenheitskauf!
für Bauherren und Hausbesitzer!
Ab Lager solange Vorrat gr. Posten tief,
Fensterläden
astrein, n. staatl. Bed. gearb., halb Füll., halb Jal. ca. 30 mm stark
Größe 104—108 cm breit, 138-145 cm hoch per Paar **19 Mk.**
Größe 104—108 cm breit, 165-186 cm hoch per Paar **22 Mk.**
Größe 104—108 cm breit, 195—212 cm hoch per Paar **24 Mk**
franko jeder d. Bahnstation
Karlsr. Büromöbelfabrik B1208
Herm. Schmid, Karlsruhe,
Sofienstr. 112, Tel. 2539.

Schriftl. Arbeit.
jeder Art fertigt bei mäßig. Honorar: B1516
Frl. Herrmann, Luisenstraße 37, part.

Opalograph
Vervielfältigungen liefert rasch und billig: (B1405)
Th. Kohler, Ritterstraße 32.

Nehme noch einige **Damen** an zu manueller **Massage-**Behandlung in u. außer dem Hause. Sprechzeit: (nur für Damen) 2—7 Uhr. (18286)
Frau Frieda Huber, Masseuse, Augartenstr. 24, 4. St.

Junger Mann
intell. und tücht. in jed. Beziehung, empfiehlt sich
Dam. u. Herren
für Besorgungen, Verrichtungen und Aufträge aller Art, auch Bearbeitung von Rechtssachen, kfm. Beratung u. Rechtsvertretg. Billig, prompt und diskret. Anfragen unter Nr. Z898 an die Badische Presse.

Uhren-Reparaturen
Grammophone und Lautwerke
jeder Art werden bei billig. Berechnung unter Garantie ausgeführt.
Träger,
Zähringerstr. 48. 14828

Ein Vermögen
zu ersparen, ist heute sehr schwer, aber durch eine gute Einheirat können Sie in kurzer Zeit Ihr Glück machen! Bei uns werden tägl. aus Baden u. Süddeutschland gute Einheiraten gemeldet. Tausende hatten Erfolg. Verlangen Sie unverbindlich unsere Bundesschrift 53 gegen 30 Pfg. Wir machen Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten. A193
„Der Bund"
Zentrale Kiel-E'hagen,
Zweigstellen überall. Gegr. 1914.

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen und Umändern einfacher und eleganter **Damen- und Kindergarderobe, Kleider, Mäntel, Kostüme,** bei schneller und billiger Bedienung. Komme auf Wunsch zur Anprobe ins Haus. **Anna Nitschky,** Schneiderin, Mühlburg, Hardtstr. 68, II. (16689)

Heiratsgesuche

Heirat.
Witwer, 54 J. alt, ev., städt. Feldhüter, pens.-berechtigt, mit eig. Haus u. etwas Feld, würde sich wieder **verheiraten.** Mädchen od. Witwe ohne Anhang mit etwa 3—5000 M Vermög., wenn möglich b. Land, die etwas Landwirtschaft versteht, würde ich bevorzugen. Aussteuer nicht erforderl. Angebote unter Nr. S692 an die Badische Presse.

Heirat!
Für Fräulein, evgl., 23 Jahre, mittelgroß, aus bester Fabrikantenfamilie, mit großem Vermögen, wird passende Partie gesucht. Am liebsten Fabrikant oder Jurist. Angebote unter Zusicherung strengster Diskretion erbeten unter Nr. K760 an die Badische Presse.

Strebsamer, solider Mann wünscht Fräulein von ungefähr 25 Jahren kennen zu lernen zwecks **Heirat.** Diskretion selbstverstdl. Zuschr. unt. Nr. D904 an die Badische Presse.

Lebensgefährtin
Etwas Vermögen erw. Diskret. selbstverständl. Angebote mit Bild erb. unter Nr. J784 an die Badische Presse.

Ich suche für einen Bekannten, Kaufmann der Kurz- u. Wollw.-Branche, im 27. Lebensj., passende

Witwer, 41 Jahre, mit 7jähr. Knaben, stattl. Erscheinung, in sich., auskömmlicher Stellung, sucht sol. Mädchen od. Witwe bis 40 Jahren, zw. bald.
Heirat.
Etwas Vermögen erwünscht.
Angebote mit Bild erbeten unter Nr. Q916 an die Badische Presse.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen 16157
Einzel-Möbel etc.
in bekannt guter Arbeit zu mäßigen Preisen. Reiche Auswahl. — Jahrelange Garantie. Zahlungserleichterung. Freie Lieferung für Baden und die Pfalz.
Möbelhaus K. Epple
Steinstraße 6
Haltestelle der Straßenbahn am Mendelsohnplatz

Lorscher Lungenkräutertee
bewährt bei **Lungenleiden** und **Husten** jeder Art. Preis Mk. 2.— 1138a
in allen Apotheken, oder direkt von der Kloster-Apotheke Lorsch, Hessen.

Oehningen am Untersee.

Von
Ludwig Finckh.

Breit, behäbig, sich in seinen Reben und Aehrenfeldern sonnend, ruht das alte Chorherrenstift Oehningen auf seinem Hügel über dem See, Häuser und Höfe unter den Schienerberg und bis an die Schweizer Nachbarstadt Stein am Rhein entsendend. Ich weiß nicht, ob es den Oehningern schon bewußt geworden ist, daß sie der südwestlichste Punkt des deutschen Reiches am See sind, — selbst Gailingen und Büsingen, die noch weiter rheinabwärts liegen, mitten im schweizer Gebiet, haben die vorgeschobene Postenstellung nicht. Damit hat Oehningen eine Kulturaufgabe auf den Schultern: Grenzwacht zu sein im friedlichen Sinne, zu repräsentieren, das erste Abbild Deutschlands zu sein, wenn man über die Grenze hereinkommt. Es bildet einen Gegenpol zu Konstanz und Radolfzell, mit denen es sich nicht in der Größe, aber in den aufstrebenden Kräften messen kann, Austrittspforte aus dem Untersee, der bei Konstanz beginnt, und sich bei Radolfzell umbiegt. Aus dem Untersee, der bis heute von allen Seiten unterdrückt und vernachlässigt wurde, im Schatten des Obersees, im Schatten der Schweiz, im Schatten von Stein und Schaffhausen stehend.

In Oehningen wird demnächst ein Schiff Heimat finden, das eben geboren wird und noch umgetauft ist, das jüngste und schönste Bodenseeschiff, das die Augen aller auf sich ziehen wird, die „Höri". Es wird das Musterschiff auf dem Bodensee sein, das eine neue Zeit im Schiffsbau und auch am Untersee heraufführen bestimmt ist.

Man wird den Untersee kennen lernen müssen. Wir zielen nicht darauf, daß er von Fremden überlaufen wird, und daß er nun Mode wird; sondern wir wollen nur, daß er nicht mehr das Stiefkind und Aschenbrödel sei, das er bisher war. Wir arbeiten daran, den Untersee in seine Rechte einusetzen.

Fragt man die Maler, die Dichter, die Forscher, die etwas von Schönheit verstehen, alle Kenner werden darin übereinstimmen: der Untersee ist in seiner Art der schönste Teil des Bodensees. Auch Hermann Hesse, der bedeutendste deutsche Dichter von heute, der acht Jahre in Gaienhofen in der Höri lebte, schrieb 1912 von ihm: „Ich finde heute noch, wie vor Jahren, unseren Untersee schöner als irgend einen anderen Teil des großen Bodensees, und besonders unser badisches Ufer der „Höri", wo kilometerweit fast ohne jede künstliche Unterbrechung das stille flache Ufer unzerstört wie in Urzeiten mit Schilf und Gebüsch, mit jungem Fischgewimmel, und mit Enten- und Kibitznestern sich erstreckt. —"

Und wir haben am Untersee den Schienerberg, diesen einzigen Berg in Deutschland, der noch so gut wie völlig unentdeckt ist, und der unerschöpflich ist in verschwiegenen Waldwegen.

Wir wollen anderen Menschen die Wohltat erweisen, diese unbekannte Landschaft auf sich wirken zu lassen, und wir wollen unsere Bevölkerung in ihren harten Zeiten wirtschaftlich heben. Wir wollen niemand etwas nehmen. Wenn wir durch unsere Arbeit tausend Menschen veranlassen, an den Untersee zu kommen, die sonst ins Ausland oder in eine schon vorher übersetzte Gegend gegangen wären, — so kommen die Menschen vom Untersee aus auch alle nach Schaffhausen, nach der Reichenau, nach Konstanz, nach Radolfzell, nach Meersburg, wir schicken sie über den See ans schweizer Ufer, sie werden sich bei uns wie in Stein nebenan zu Hause fühlen, wir wollen ihnen die ganze Landschaft vermitteln, nur: sie sollen auch den Schienerberg kennen lernen, das natürliche Hinterland für die wasserumgebene Insel Reichenau, für Radolfzell, — den Schienerberg mit seinen geheimnisvollen Wäldern und Schluchten, in denen manchmal ein Berggeist, ein Bodenseerübezahl, zu spucken scheint.

Dies ist Oehningen am Untersee, und einen Schlüssel zum Untersee hat es in der Hand; es wird ihn aufschließen.

Die Frauenabgeordneten in Heidelberg.

Auf Einladung des Badischen Krüppelfürsorgevereins besuchten die weiblichen Abgeordneten des Badischen Landtages, sowie der Medizinalreferent im Ministerium des Innern, Obermedizinalrat Dr. Römer, am Freitag das Landeskrüppelheim und die Orthopädische Klinik in Schlierbach. Nach einleitenden Worten des Vereinsvorsitzenden, Landeskommissär Hebting, folgte ein Rundgang durch das Heim unter Führung von Prof. v. Baeyer. Dann begab man sich nach Schlierbach. Die Ueberzeugung von der Wichtigkeit der handwerklichen Ausbildung der Krüppel wurde bei den Besuchern aufs neue gestärkt.

Die Milchfrankenschulden.

= **Waldshut**, 23. Juli. Der Bürgerausschuß genehmigte mit 41 gegen 14 Stimmen den Voranschlag für das Jahr 1927/28, der an Einnahmen 1 633 212 *M* vorsieht, an Ausgaben 1 859 522 *M*. Der ungefähre Aufwand von 226 310 *M* gegenüber 182 000 *M* im Jahre 1926 soll durch eine Umlage von 90 Pfg. gedeckt werden. Als vorläufige Gemeindesteuer wird für das Rechnungsjahr 1927 von Grundvermögen 122 Pfg. für je 100 *M* Steuerwert erhoben, vom Betriebsvermögen 33 Pfg. und vm Gewerbeertrag 6.10 *M*. Bürgermeister Dr. Horster erklärte bei der Abstimmung über den Voranschlag zu dem Punkte Milchfrankenschulden, daß die Schritte der oberrheinischen Gemeinden beim Badischen Landtag erfolgreich gewesen seien. Die badische Regierung sei auf Veranlassung des Badischen Landtags wegen Uebernahme der Milchfrankenschulden auf das Land und auf das Reich beim Reichsfinanzminister vorstellig geworden. Weiter teilte Dr. Horster zur Frage der Errichtung einer Rheinbrücke Waldshut—Koblenz mit, daß am kommenden Montag die aus schweizerischen und badischen Mitgliedern gebildete Brückenbaukommission in dieser Angelegenheit eine Besprechung beim Finanzminister in Karlsruhe habe.

* **Rastatt**, 22. Juli. (**Saalbau**). Rastatt hat eine nicht unbedeutende Bereicherung durch die Erstellung eines großen Saalneubaues erhalten. Die Brauerei C. Franz, G. m. b. H. Rastatt scheute keine Kosten, um ein wirklich großzügiges Bauwerk zu erstellen. Der Saal hat eine Länge von etwa 45,00 Meter und eine Breite von etwa 22 Meter. Die Höhe beträgt ab Saalboden 11,50 Meter. Die Aufgabe für die Architektenfirma Kölmel & Wolf, Karlsruhe-Rastatt war nicht leicht, da die bestehenden Kasematten ein großes Hindernis bildeten, umso mehr überrascht aber die großartige Lösung dieser Frage.

Köpfe aus Baden.

Der Oberbürgermeister der badischen Landeshauptstadt Dr. Finter.

Bürgerausschuß Durlach.

)!(**Durlach**, 23. Juli. In der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses standen vier Punkte auf der Tagesordnung. Die drei ersten fanden ohne Aussprache Annahme. Die Freiwillige Feuerwehr braucht zum Ueben im modernen Rettungsdienst ein entsprechendes Steighaus, das auf dem westlichen Vorbau der ehemaligen Reithalle errichtet werden soll. Der dritte Punkt betrifft den Umbau der Obermühle und gleichzeitig die Verbreiterung der Pfinzbrücke; ferner die Anlage eines Gehwegs, um den beim Finanzamt und Krankenhaus sich abwickelnden starken Fußgängerverkehr zu erleichtern. Die Kosten belaufen sich auf 10 500 *M*.

Dann kam der städtische Voranschlag zur Beratung. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Zöller, hielt die übliche Uebersicht über den Voranschlag. Die Zeiten und Verhältnisse seien keineswegs rosig, was auch im Voranschlag deutlich zum Ausdruck komme. Achtzig Prozent aller Ausagben seien zwangsläufige Ausgaben, verursacht durch die Bestimmungen der Reichs- und Landesgesetzgebung. Hieraus ergibt sich für die Gemeinden eine unerquickliche Situaton. Das Reich habe durch seine Steuergesetzgebung den Rahm für sich abgeschöpft und den Gemeinden nur die sogenannten Zwergsteuern, wie Hundesteuer, Vergnügungssteuer, Biersteuer usw. gelassen. Der Vorsitzende gab bekannt, daß die kommunistische Fraktion 14 Abänderungsanträge eingereicht hat. Der Obmann des Stadtverordnetenvorstandes, Spindler, gab bekannt, daß der Stadtverordnetenvorstand den Voranschlag einer eingehenden Prüfung unterzogen habe, wobei es ermöglicht wurde, die Umlage zu erhöhen. Bei Beratung der einzelnen Positionen kamen Wünsche und Beschwerden in großem Maße zur Erörterung. Um ¾10 Uhr wurde ein Vertagungsantrag angenommen und die Weiterberatung auf Dienstag, den 26. d. M. festgesetzt.

Bewilligung des Konstanzer Voranschlages.

= **Konstanz**, 22. Juli. Heute nachmittag gingen die gestern begonnenen Voranschlagsberatungen des Bürgerausschusses zu Ende. Es war ein Betrag von 1 057 000 RM. durch Umlage zu decken. Nach längerer Aussprache wurde mit den Stimmen des Zentrums, der Demokraten, Sozialdemokraten (die Bürgerliche Vereinigung wohnte demonstrativ der Abstimmung nicht bei) beschlossen, 255 Hundertteile der im § 58a des Grund- und Gewerbesteuergesetzes festgelegten Steuergrundbeträge zu erheben, nämlich 102 Pfennig von 100 RM. Steuerwert des Grundvermögens, 41 Pfennig von 100 RM. Steuerwert des Betriebsvermögens und 765 Pfennig von 100 RM. Gewerbeertrag. Bei diesen Umlageziffern berechnet sich der Umlageertrag auf 1 056 090 RM., sodaß 1 610 RM. Fehlbetrag verbleiben. Auf eine Anfrage über das Schicksal der Autofähre von Konstanz-Staad nach Meersburg, wozu die Hafenanlagen auf der Konstanzer Seite schon fertig sind, während in Meersburg noch nichts geschehen ist, gab Oberbürgermeister Dr. Möricke die Antwort, daß sich in Meersburg große Schwierigkeiten ergeben haben. Es seien jetzt Verhandlungen wegen eines Anliegeplatzes in Unteruhldingen im Gange; man hoffe, bis zum Frühjahr den Fahrbetrieb aufnehmen zu können.

*

:=: **Sinsheim a. E.**, 23. Juli. **Der Bürgerausschuß** genehmigte gestern einstimmig den Ankauf der Gebäulichkeiten des Elsenzwerkes mit den dazu gehörigen Grundstücken um 70 000 *M*. Ferner erklärte sich der Ausschuß im Prinzip bereit, die Mittel für den Umbau, etwa 50 000 *M* zur Verfügung zu stellen. In den Gebäuden sollen untergebracht werden: die Landwirtschaftliche Winterschule, die Gewerbeschule und die Handelsschule, eine Jugendherberge und ein Volksbad.

s= **Schliengen**, 22. Juli. (**Schulhausneubau.**) Das von Jahr zu Jahr dringender gewordene Projekt der Schulhauserweiterung hat nun feste Gestalt angenommen. Gemeinderat und Bürgerausschuß haben beschlossen, auf dem umfangreichen Platz hinter der bisherigen Schule ein neues Volksschulgebäude aufführen zu lassen. Dessen Inneneinrichtung wird aus fünf Schulsälen, einer Schulkochküche und einem Baderaum bestehen.

= **Kleinlaufenburg**, 22. Juli. (**Bürgerausschuß.**) Der Bürgerausschuß hat den Beitritt zum Gasfernverband Lörrach-Waldshut genehmigt und auch noch den Neubau einer Schule für Kleinlaufenburg — da die jetzige Schule in dem Rathaus untergebracht ist — bewilligt.

= **Meßkirch**, 19. Juli. (**Vom Bürgerausschuß.**) Die Stadtgemeinde Meßkirch hat für die Durchführung der Kanalisation einen Betrag von rund 100 000 *M* aufzuwenden, von dem bisher 42 000 RM durch einen außerordentlichen Holzhieb gedeckt sind. 60 000 RM. müßten also durch Kapitalaufnahme aufgebracht werden. Um die Stadt von der hierdurch entstehenden Zinsenlast zu befreien, wurde in der letzten Bürgerausschußsitzung beschlossen, beim Forstamt die Bewilligung eines Sommerhiebes zu beantragen.

Das Bootsunglück bei Bad Schachen.

= **Friedrichshafen**, 23. Juli. Zu dem Bootsunglück bei Bad Schachen, über das bereits kurz berichtet wurde, wird noch gemeldet: Das Wörlersche Ehepaar war mit einem befreundeten Ehepaar aus Augsburg und der Opernsängerin Volkmar-Wrada erst vor wenigen Tagen in Bad Schachen angekommen. Am Donnerstag mieteten die fünf Personen ein Ruderboot und fuhren vergnügt in den See. Augenzeugen verfolgten mit eiem gewissen Bangen die Fahrt, denn das Wetter war recht bewegt — angeblich war Windstärke 4 — und die beiden Männer, die die Ruder führten, schienen sich keiner Gefahr bewußt zu werden, als sie bereits 100 Meter vom Strande entfernt waren. Durch das starke Schaukeln hatte sich der am Steuer sitzenden Damen eine Unruhe bemächtigt; es konnte beobachtet werden, wie die Geängstigten aufstanden, um die Mitte des Bootes zu erreichen. Durch das Hin und Her kam das Boot zum Kippen, sodaß die Insassen in das Wasser stürzten. Sie klammerten sich verzweifelt an die Bootswandungen oder versuchten die Ufer zu erreichen. Die gellenden Hilferufe sind leider zu spät vernommen worden. Zwei Boote fuhren eiligst an die Unfallstelle und es gelang, das Ehepaar aus Augsburg und den Opernsänger Wörle zu retten, dagegen hatte das Wasser sich bereits über die anderen beiden Frauen geschlossen. Die Hafenpolizei in Lindau wurde sofort gerufen. Es gelang leider nicht, die Leichen zu finden.

*

= **Mannheim**, 23. Juli. (**Autounglück zweier Mannheimer in Kassel.**) In der Nähe von Kirchhauern bei Kassel ereignete sich infolge der Schlüpfrigkeit der Straßen, hervorgerufen durch ein schweres Unwetter, ein Autounglück, wodurch zwei Mannheimer schwere Verletzungen erlitten. Das Auto war in einen Straßengraben gerannt, überschlug sich und begrub die beiden unter sich. Ein Vorübergehenden holten die erste Hilfe herbei. Die Namen der in Kassel verunglückten Mannheimer Autofahrer sind Kaufmann Friedrich Vitense und dessen Schwager Kaufmann Christian Hausmann. Beide befanden sich auf einer Geschäftsreise nach Bremen. Das Auto fuhr in der Nähe von Kassel infolge des Unwetters und der dadurch hervorgerufenen Fernsicht in normalem Tempo. Wie festgestellt wurde, war die Bremse angezogen. Kaufmann Christian Hausmann erlitt bei dem Unfall schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen. Die Verletzungen bei Vitense sind leichterer Natur. Christian Hausmann, der das Auto steuerte, ist in Mannheimer Autokreisen als ein umsichtiger und tüchtiger Fahrer, der schon 10 Jahre Auto fährt, dem noch nie ein Unfall passierte, bekannt.

Schwetzingen, 23. Juli. (**Immer wieder das alte Lied.**) Die Lokomotivheizerswitwe Frau Paula Müller wollte heute vormittag halb neun Uhr trotz Warnung auf den schon im Gange befindlichen Beschleunigten Personenzug aufspringen. Sie rutschte dabei aus und geriet unter den fahrenden Zug, wobei ihr der rechte Fuß bis zum Knöchel abgefahren wurde. Außerdem erlitt die Frau schwere Quetschungen am linken Fuß. Es war sofort ärztliche Hilfe zur Stelle. Man verbrachte die Verunglückte ins Heidelberger Krankenhaus.

:=: **Plittersdorf**, 23. Juli. (**Vom Kirschbaum gestürzt.**) Der Landwirt Viktor Müller stürzte so unglücklich vom Kirschbaum, daß er einen Unterschenkelbruch und andere Knochenbrüche sich zuzog. Die gebrochenen Knochen durchdrangen das Fleisch und reichten in Fingerbreite aus demselben heraus.

= **Lautenbach** bei Oberkirch, 23. Juli (**Schwerer Motorradunfall.**) Als der Mechaniker Adolf Block von Oberkirch mit seinem Motorrad eine Kurve beim alten Schulhaus hier nehmen wollte, platzte ein Reifen. Dadurch wurde er vom Rad geschleudert und zog sich schwere Verletzungen zu.

= **Kleinhüningen**, 23. Juli. (**Schiffsunfall.**) Am Freitag nachmittag fuhr der der Schleppschiffahrtsgenossenschaft Basel gehörende Personendampfer „Vogel Gryff", auf dem sich eine größere Anzahl von Passagieren befand, auf einer Bergfahrt mit dem Bug unter die Deckplanken der Schwimmschule in Basel. Nach etwa halbstündiger Arbeit gelang es, den Dampfer wieder freizumachen, sodaß er, wenn auch in beschädigtem Zustande, die Fahrt fortsetzen konnte. Im Augenblick des Anpralls des Dampfers gegen die Planken der Schwimmschule befanden sich nur wenige Personen, darunter der deutsche Generalkonsul Förster, dort, die mit dem Schrecken davonkamen.

= **Schönau**, 22. Juli. (**Unfall.**) Der beim Elektrizitätswerk beschäftigte Lehrling Alfred Bund stürzte bei der Vornahme von Installationsarbeiten vom Heustock herunter und zog sich Verletzungen im Rücken zu.

= **Gutach**, 23. Juli. (**Indentifizierung.**) Bei dem infolge eines Motorradunfalls ums Leben gekommenen Kraftfahrer handelt es sich um den Metzger und Hirschwirt Karl Steinwandel von Dunningen. Der Vorfall ist deshalb besonders tragisch, weil sein Vater durch einen gleichen Unglücksfall sein Leben lassen mußte.

= **Villingen**, 23. Juli. Der gestern nachmittag im Latblewald abgestürzte junge Mann ist der 31jährige Reisende Otto Engels aus Mülheim a. d. Ruhr.

= **Bad-Dürrheim**, 23. Juli. (**Durch Explosion schwer verbrannt.**) Ein schwerer Unfall stieß dem Dentist Kaiser von hier zu. Durch die Explosion einer Spirituslampe stand er im Nu in hellen Flammen, sodaß ihm die Kleider vom Leibe brannten. Seine Frau, die ihm zu Hilfe eilte, erlitt ebenfalls erhebliche Brandwunden. Dentist Kaiser liegt sehr schwer darnieder, dürfte aber mit dem Leben davonkommen.

Gerichtszeitung.

= **Heidelberg**, 23. Juli. (**1 Jahr 6 Monate Zuchthaus für einen Sittlichkeitsverbrecher.**) Der 52jährige wegen gleichen Delikts schon schwer vorbestrafte Bauarbeiter Adam Brödel aus Thaleischweiler (Pfalz) wurde wegen zweier Sittlichkeitsverbrechen zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Aus den Nachbarländern.

= **Hördt** (Pfalz), 23. Juli. (**Tödlicher Unglücksfall.**) Als gestern der Landwirt und Heuhändler August Wolf hier mit seinem Sohn mit Heuabladen beschäftigt war, stieß er durch einen unglücklichen Zufall mit dem Kopfe derart an die Spitze einer Heugabel, daß er nach einer halben Stunde durch Verblutung starb. Wolf hinterläßt sieben unversorgte Kinder.

Verlangen
Sie überall

auf der Reise in Hotels, Restaurants, Kaffees
bei Bahnhofs-Buchhandlungen und Zeitungs-Kiosken
die Badische Presse
Sollte Sie irgendwo nicht aufliegen, sind wir
für kurze Benachrichtigung sehr dankbar

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten.

Mannheim, 22. Juli. Am Weltmarkt für Brotgetreide war die Tendenz für Weizen im Gesamtverlauf gegenüber der Vorwoche eher etwas abgeschwächt; erst die zweite Wochenhälfte brachte mit ihrem Beginn infolge höherer überseeischer Forderungen eine etwas festere Stimmung. Das Geschäft verlief jedoch sehr schleppend; es war wieder gänzlich auf Auslandsware angewiesen, in der sich das Interesse La Plata-Weizen zuwandte. Im allgemeinen hat der Umstand, daß die neuen Ernten auch in Europa immer näher rücken, in Ungarn sogar schon begonnen haben und dort den Durchschnitt der letzten fünf Jahre wesentlich übertreffen sollen, die Käufer zur Zurückhaltung veranlaßt; da sie auf billigere Preise rechnen. Verlangt wurden u. a. im Cifgeschäft für die 100 Kg. in Gulden: Barusso, 78 Kg., in Antwerpen eingetroffen, 14,70 cif Mannheim, desgl. Juli/August-Abladung 14,42,50 cif Rotterdam; desgl. 79 Kg. 14,55 für am 7. und 8. d. M. ausgegangener Dampfer, cif Rotterdam; Rosa Fé, 77,50 Kg., in Rotterdam auf Lager, 14,65 transbordé Rotterdam. Von amerikanischen Weizen nannte man Red Winter II, August-Abladung, 14,40—14,45; Red Winter II, Garlicl, wurde in den letzten Tagen in der Ende Juli/Anfang August ausgehendem Dampfer zu 13,62,50 gehandelt, alter Red Winter II, Golf, disponibel Antwerpen, 14,60 transbordé Antwerpen; Kansas II, August-Abladung 14,65—14,75, Juli 14,90—14,95, Ende Juli ausgehender Dampfer, Ware neuer Ernte, 15, Kansas II, Golf, alter Ernte, jetzt ausgehender Dampfer 15, cif Rotterdam/Antwerpen; Manitoba I 17,05, II 16,60, III 16.15, IV 14,65, Juli/August-Abladung. Einige Partien Manitoba III, in Mannheim disponibel, wurden mit Fl. 15,70 waggonfrei Mannheim, desgl. IV mit Fl. 14,65 ab Lager Mannheim angeboten; Manitoba III, Dominion Inspektion disponibel Antwerpen, Fl. 15,50 transbordé Antwerpen, desgl. Pacific Inspection. fällige Ware, 15,55, Rotterdam, desgl. IV, disponibel Antwerpen, 14,50 transbordé Antwerpen; Austral-Weizen, hier im Schiff, kostete Fl. 15.60; mitte August in Rotterdam/Antwerpen fällig 15,30 transbordé Antwerpen/Rotterdam, lose.

Der Roggenschnitt ist im Gange; die Käufer halten infolgedessen zurück um abzuwarten, wie die neue Ernte hereinkommt. Es liegen auch bereits Muster neuer Ernte von Landware vor, die guten Ausfall zeigen. Die Forderungen für diese neue Ware lauteten auf 26 Reichsmark ab süddeutscher Station. Western-Roggen II, August/September-Abladung, war mit Fl. 11,00, cif Rotterdam, hier disponibel mit 26 Reichsmark und loko Holland mit Fl. 11.70 cif Mannheim angeboten.

Der Gerstenmarkt blieb geschäftslos. Neue Ware ist noch nicht da, dagegen hat der Schnitt in der Rheinebene bereits begonnen. In alter Ware wird sich nur dann noch etwas Geschäft entwickeln, wenn die neue Ernte nicht gut ausfallen sollte. Wenn jedoch das Wetter gut bleibt, gibt es nicht nur viel, sondern auch gute Gerste. Neue Wintergerste wird schon angeboten, ohne daß sich Geschäft darin entwickeln konnte, weil Preise verlangt wurden, die einen Abschluß unmöglich machen. Teilweise hat dieser Ware auch der Regen geschadet. Vom Ausland lagen Angebote vor in Chile Chevalier-Gerste, fag, neuer Ernte, ladend/geladener Dampfer, zu 50 sh — 50 sh 6 d die 448 lbs. cif Antwerpen: in neuer dänischer Inselgerste, August/September-Lieferung zu Kr. 20 die 100 Kg. transito cif Rotterdam und in alter Schwedengerste zu 25 Reichsmark waggonfrei Hamburg, transito.

Futtergerste ging mit 23—24 Reichsmark um. In inländischem Hafer trat zuletzt kein Angebot mehr auf white clipped II 38 lbs, hier disponabel, wurde mit 23—23.75 Reichsmark umgesetzt; Juli/August-Abladung bedang Fl. 9,70 cif Rotterdam, Mais lag schwächer, waggonfrei Mannheim mit 19—19.25 Reichsmark, in Antwerpen oder Rotterdam disponibel Fl. 8.60—8.65 cif Mannheim bald fällig am europäischen Seehafen Fl. 8.30, August-Abladung Fl. 8.32.50, September Fl. 8.40—8.45, Oktober Fl. 8.50—8.55 cif Rotterdam-Antwerpen.

Futtermittel lagen, der Jahreszeit entsprechend, ruhig. Stark gefragt bleiben und wenig geliefert werden nur Mühlenfabrikate. Von ihnen bedangen, je nach Qualität, die 100 Kg. Futtermehl 17—17,50 Rm., Nachmehl 23—23,50 Rm., Kleie 12.75—13 Rm., Maisschrot 20,50 Rm., Biertreber und Malzkeime 15,50—16 Rm., Trockenschnitzel 12.25—12.75 Rm.; übrige Futterartikel, insbesondere Rauhfutter, unverändert.

In der Mühlenindustrie von Mannheim und Ludwigshafen ist der Lohnkampf durch eine Einigung erledigt, wonach ab 1. Juli eine Lohnerhöhung um 7 Pfennig und ab 1. Oktober um weitere 2 Pfg. eintritt. Diese Regelung gilt bis zum 31. März 1928. Der Markt wird immer noch von der schwankenden Haltung der Brotgetreidepreise beeinflußt. In den letzten Tagen hat zwar einiges Geschäft stattgefunden, im allgemeinen ist man aber immer noch zurückhaltend. Ob diese Auffassung berechtigt ist, kann sich erst zeigen, wenn die neuen Ernten gesichert sind. Die Mühlen haben eine weitere kleine Preisermäßigung eintreten lassen und verlangen heute für Weizenmehl, Spezial Null, je nach Fabrikat, 39,75—40 Rm. Stark gekauft wurde Weizenbrotmehl, offenbar zur Streckung des viel teuereren Roggenmehls, das in 70prozentiger Ausmahlung bei prompter Lieferung, 36,50—37 Rm. kostet, auf Lieferung September/Dezember, aus Roggen neuer Ernte, 34 Rm. bedingt, wogegen sich Weizenbrotmehl auf etwa 33 Reichsmark stellt.

Das Grünkerngeschäft ist besser in Gang gekommen. In dieser Woche traten namentlich die Kommissionäre der großen Konservenfabriken als Käufer auf. Die Forderungen blieben bisher noch ziemlich unverändert mit 70—80 Reichsmark je Zentner, ab Erzeugerstation.

Die Hopfenpflanzen haben jetzt überall Stangenhöhe erreicht oder überschritten und Seitentriebe angesetzt; in den nächsten Tagen wird der Blütenansatz beginnen. Der Gesamtstand in der Pfalz und in den badischen Anbaubezirken ist recht befriedigend, auch aus Württemberg wird über eine Besserung in den Hopfengärten berichtet, andererseits aber auch über Krankheiten, besonders in den jungen Anlagen, geklagt. Vorabschlüsse sind noch nicht bekannt geworden. Die Tschecho-Slowakei bietet Ware neuer Ernte zum Vorverkauf mit 3 000 cKr. je Zentner an.

Der Stand der neuen Tabakpflanzen ist sehr zufriedenstellend, da die Witterung — abwechselnd Regen und warmes Wetter — den Anpflanzungen sehr zustatten kommt. Die Anbaufläche wird die vorjährige um ein Drittel übertreffen. Einzelne Bezirke sind, wie sich jetzt ergibt, stark vom Hagelschlag betroffen worden: in Lorch ist der Tabak vernichtet und auch in der Gegend von Kehl hat er stark gelitten. Im Handel mit vorjährigen Tabaken ist es trotz kleiner Bestände etwas ruhiger geworden und es gewinnt den Anschein, als ob die Preise nach langer Zeit ins Weichen kommen wollten. Rippen zu bisherigen Preisen gesucht.

Im Weinhandel ist eine starke Zurückhaltung zu beobachten, da die Konsumweine stark zusammengeschmolzen sind und andere Sorten recht hoch bewertet werden. Es läßt sich feststellen, daß die Einkaufspreise, wenn auch unter Schwankungen, ständig gestiegen sind. Das Wachstum in den Weinbergen geht gut voran und die an den Stöcken hängenden Träubchen lassen, falls sie ausreifen können, zum mindesten eine gute Mittelernte erwarten. G. H.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Die große Ruhe des Marktgeschäftes hat auch in der letzten Woche unvermindert angehalten und bei schwacher Nachfrage blieben die einzelnen Tagesumsätze meist recht gering, sobald sich nur einiges Interesse zeigte, und die Folge davon war, daß die Preise wieder weiter zurückgegangen sind. Bei 30 Ballen Zufuhren wurden in der Berichtswoche rund 70 Ballen dem Nürnberger Markte entnommen. Auch im Transitverkehr blieb das Geschäft in der abgeschlossenen Woche sehr ruhig und fast bedeutungslos. Am Markte wurden gehandelt: Markt- und Gebirgshopfen in der Preislage von 340—380 RM., Hallertauer, mit und ohne Siegel, von 210—380 RM., Württemberger von 310—380 RM. und für einige Ballen Spalter Siegelhopfen wurden 400 RM. per Zentner bezahlt. Bei Wochenschluß notieren: Bestvorhandene 360—390 RM., mittel- und gutmittel 250—350 RM., geringe 200—240 RM. und rote Hopfen 150—170 RM. Die Woche schloß in sehr ruhiger und abgeschwächter Haltung.

Auch von den Auslandsmärkten kommen Meldungen über äußerst ruhigen Geschäftsgang mit rückgängigen Preisen.

Durch die westeuropäischen Hopfenbaugebiete.

Vorweg muß erwähnt werden, daß Krankheitszeichen, insbesondere der Peronospora, fast in allen Hopfengebieten anzutreffen sind.

Im allgemeinen hört man, daß infolge des überaus günstigen Wetters der letzten Wochen die Krankheitserscheinungen wesentlich zurückgegangen sind. Es wird alles von dem Wetter der nächsten Wochen abhängen, ob das Wachstum weiter ein günstiges bleibt oder ob, wie in den letzten Jahren, unmittelbar vor der Ernte die Peronospora einen großen Teil der Ernte vernichtet. Der augenblickliche Stand läßt sich wie folgt festlegen:

1. **Belgien:** Aloster Gebiet: Die Pflanze sieht üppig und voll aus und hat nach Erreichung der Gerüst- resp. Stangenhöhe reichlich überworfen. Zwischen den meisten weitausreichenden Seitentrieben sind einzelne vertrocknete Triebe zu finden. Der Anflug ist durchweg sehr reichlich, in den besseren Lagen sogar üppig. Die Pflanzer erhoffen nach dem gegenwärtigen Stand der Pflanze einen wesentlich größeren Ertrag als im vergangenen Jahr und schätzen diesen ungefähr auf das doppelte. — Blattläuse sind vereinzelt anzutreffen. — Poperingher Gebiet: In diesem Gebiet sieht die Pflanze nicht so üppig aus wie in Aloft; aber sie ist trotzdem im allgemeinen gesund, zeigt reichliche und große Seitentriebe mit gutem Blütenbesatz. Auch hier sind vereinzelt verkümmerte Seitentriebe zu finden. Ungeziefer ist nicht vorhanden. Die verschiedentlich befragten Pflanzer schätzen im Durchschnitt den Ertrag um ungefähr ein Drittel höher ein als im vergangenen Jahr. Die Neuanlagen, sowohl im Aloster- als auch im Poperingher Gebiet sind durchwegs nicht schön und dürften keinen besonders guten Ertrag bringen.

2. **Frankreich.** Nordfrankreich: Für dieses Gebiet, das unmittelbar an das Poperingher Gebiet angrenzt, gilt im allgemeinen das Gleiche wie oben, sodaß besonderes hierüber nicht mehr zu berichten ist. Auch hier wird der Ertrag um ein Drittel höher eingeschätzt als im Vorjahre. — Burgund: Die Pflanze repräsentiert sich in diesem Gebiet günstig. Die Reben haben volle Höhe erreicht und sind mit reichlich großen Seitentrieben ausgestattet. Der Blütenansatz ist durchweg üppig. Einzelne Frühhopfenanlagen zeigen schon schöne Dolden. Anlagen, die im vergangenen Jahr fast ohne Ertrag geblieben waren, sind in diesem Jahre sehr schön. Nach dem gegenwärtigen Stand und Aussehen der Pflanze dürfte der Durchschnittsertrag wesentlich höher als im Vorjahre sein. — Elsaß: Auch in diesem Gebiet sieht die Pflanze schöner als im Vorjahre aus. Der Blütenansatz ist hier ebenfalls gut. Die Pflanze ist zwar nicht so üppig wie in den anderen Hopfengebieten; aber dies ist eine Erscheinung, die man im Elsäßer Gebiet fast alle Jahre beobachten kann. Einzelne vertrocknete Seitentriebe sind auch hier zu finden. Bezüglich des Ertrags erhoffen die dortigen Produzenten gegenüber dem Vorjahr eine nicht unbedeutende Besserung.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 23. Juli. (Funkspruch.) Schlußkurse. Weizen: Tendenz willig; Juli 148⅞, September 138¾, Dezember 142¼. — Mais: Tendenz willig; Juli 99, September 103¾, Dezember 106½. — Hafer: Tendenz kaum stetig; Juli 44⅛, September 43½, Dezember 46¼. — Roggen: Tendenz willig; Juli 105½, September 94½, Dezember 97¾. (Alles in Cents je Bushel.)

New York, 23. Juli. (Funkspruch.) Weizenterminschlußkurse. Weizen Domestic: Tendenz unregelmäßig; Juli 144½, September 140⅞. — Weizen Bonded: Tendenz unregelmäßig; Juli 165½, September 160¼.

*

Viehmarkt.

Bruchsal, 23. Juli. Schweinemarkt. Angefahren wurden 203 Milchschweine, 27 Läufer; verkauft wurden 160 Milchschweine, 18 Läufer; höchster Preis, Paar 24 bezw. 45 RM.; häufigster Preis, Paar 20 bezw. 40 RM.; niedrigster Preis 15 bezw. 35 RM.

Textilien.

Bremen, 23. Juli. Baumwolle. Schlußkurs: American fully middling. c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 19.98 Dollarcents.

Bremen, 23. Juli. (Funkspruch.) Baumwoll-Terminnotierungen (1 Uhr) in Dollarcent: Juli 19.62 G, 19.72 B; September 19.76 G, 19.84 B; Oktober 19.87 G, 19.90 B; Dezember 19.06 G, 19.08 B; Januar 20.13 G, 20.17 B; März 20.30 G, 20.32 B; Mai 20.44 G, 20.46 B. Tendenz unregelmäßig.

Liverpool, 23. Juli. (Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse (in engl. Pfund): Juli 9.84, Oktober 9.97, Januar 10.11—10.23, Mai 10.25. Tendenz befestigt.

Produkte und Kolonialwaren.

Magdeburg, 23. Juli. Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 30 RM. August 28, September 28.25 RM. Tendenz ruhig. — **Terminpreise für Weißzucker** (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Juli 15.70 B, 15.30 G; August 15.35 B, 15.30 G; September 15.25 B, 15.20 G; Oktober 14.65 B, 14.60 B; November 14.30 B, 14.25 G; Dezember 14.35 B, 14.30 G; Oktober-Dezember 14.45 B, 14.35 G; Januar-März 14.55 B, 14.45 G; Mai 14.85 B, 14.75 G. Tendenz ruhig.

Metalle.

Berliner Elektrolytkupfernotiz vom 23. Juli.: 123 RM.

Züricher Devisennotierungen vom 23. Juli

	22. 7.	23. 7.		22. 7.	23. 7.
Newyork	519.37	519 3/16	Deutschland	123.35	123.40
London	25.22 5/8	25.20 3/8	Wien	73.10	73.10
Paris	20.33½	20.32½	Budapest	90.50	90.50
Brüssel	72.20	72.86	Agram	9.13	9.13
Italien	28.26	28.21	Sofia	3.75	3.75
Madrid	88.80	88.77½	Bukarest	3.13	3.13
Holland	208.07½	208.05	Warschau	58.00	58.00
Stockholm	139.20	139.10	Helsingfors	13.10	13.10
Kristiania	134.20	134.15	Konstantinop	2.67¾	2.66
Kopenhagen	138.90	138.90	Athen	—	6.83
Prag	15.39½	15.39½	Buenos-Aires	2.20 5/8	2.20¼

Tendenz fest.

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND, Karlsruhe.

	Aug.	Sept.	Okt.		Aug.	Sept.	Okt.		Aug.	Sept.	Okt.
A.E.G.	7	9	11½	Disch. Lux.	6½	9½	12½	Mannesm.	8	11	14
Bochumer	6½	9½	12½	Farbenind.	12	15	19	Nordd. Lloyd	7	9½	12
Danatbank	7½	10	12½	Gelsenkirch.	5½	9½	12½	Phönix	6	8	10
Deutsche Bk.	6½	9	11½	Hapag	7	9½	12	Rheinstahl	9	11½	14
Disconto	6½	9	11½	Handelsges.	10	14	18				
Dresdner	6	9	11½	Harpener	7	10	13	S. H.	9	12	15
Dt. Erdöl	7	10	13	Licht Kraft	8	11	14	Abl. o. Ausl.	1¼	1¾	2¼

Die Wirtschaftswoche.

Deutschlands passive Handelsbilanz. — Die teure Reichspost.

Das erste Halbjahr 1927 schließt in der Außenhandelsbilanz mit einem Einfuhrüberschuß von rund 2 Millionen ab.

Das würde für das gesamte Jahr eine passive Handelsbilanz mit 4 Millionen ergeben, und damit wäre die des Jahres 1925 noch bei weitem überholt, da damals das gesamte Defizit 3,6 Milliarden betrug. Der Reichswirtschaftsminister Curtius hat sich vor kurzem mit der Frage der deutschen Handelsbilanz auf der Tagung des Industrie- und Handelstages beschäftigt und sich über die Entwicklung, worauf wir schon hinwiesen, reichlich optimistisch geäußert. Die jetzt veröffentlichten Ziffern für den Monat Juni werden ihm zu denken geben. Obwohl wir in einer steigenden Konjunktur leben, hat die Einfuhrziffer für Fertigwaren einen ganz bedenklichen Rückschlag erlitten. In diesem Rückschlag liegt auch das schlechtere Ergebnis des Monats Juni gegenüber dem Mai begründet; denn die übrigen Ziffern sowohl der Ein- wie Ausfuhr zeigen gegenüber dem Vormonat nur verhältnismäßig geringfügige Veränderungen. Aus der bisherigen Entwicklung der Handelsbilanz in diesem Jahre ersehen wir, daß zwar die Rohstoffeinfuhr die dauernde Tendenz hat sich zu steigern — die Steigerung ist nur einmal im Monat April unterbrochen —, daß aber nicht im selben Maße Fertigwaren ausgeführt werden. Die Rohstoffeinfuhr dient also in ganz wesentlichem Maße dem Konsum im Innern und wie sich hieraus ergibt, baut sich die Konjunktur lediglich auf die Ausdehnung des Inlandmarktes auf. So erfreulich an sich die Stärkung des Innenmarktes ist, so ist doch damit die innere Schwäche dieser Konjunkturentwicklung gekennzeichnet. Im Auslande spricht man viel von der wiedergewonnenen Konkurrenzfähigkeit der deutschen Waren. Irgendwie muß es aber doch mit dieser hapern; denn man kann nicht annehmen, daß die Beschäftigung der deutschen Industrie für den deutschen Markt schon so stark ist, daß man glaubt, den Innenmarkt darüber vernachlässigen zu können. Vielleicht ist dies aber doch bezüglich eines Industriezweiges der Fall, da bekanntlich zur Zeit die Textilindustrie besonders gut beschäftigt ist, während die Ausfuhr in Textilerzeugnissen in ganz besonderem Maße zurückgegangen ist, so z. B. allein die Ausfuhr an Baumwollwaren um 6 Millionen. Ebenso bedenklich muß aber auch die dauernde Steigerung der Einfuhr von Lebensmitteln erscheinen und die immer noch unverhältnismäßig hohe Ziffer der Fertigwareneinfuhr. Zum großen Teil mag hieran die schlechte Ernte des Vorjahres und die Verspätung der diesjährigen schuld sein. Die starke Einfuhr von Molkereierzeugnissen und von Erzeugnissen der Geflügelzucht läßt aber den Schluß zu, daß unsere Landwirtschaft in Bezug auf Erzeugung von Veredlungsprodukten noch manches zu tun übrig bleibt. Seit Jahren spricht man davon, daß Deutschland in der Lage sein müsse, sich selbst zu ernähren. In der Praxis scheinen wir uns aber von diesem Idealzustand immer mehr zu entfernen. Was schließlich die Fertigwareneinfuhr anbelangt, so erscheint es doch an der Zeit, daß man in Deutschland diese Ziffern einmal unter die Lupe nimmt. Wir sind gewiß die Letzten, die die Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz und der Internationalen Handelskammer nicht billigen und unterstützen. Deutschland kann aber an diese Frage nur herangehen unter dem Gesichtspunkt, daß seine Lage als Reparationsschuldner eine ganz andere ist als die der anderen Staaten, daß die Aktivierung der Handelsbilanz letzten Endes das einzige Mittel ist, durch das es seine Reparationsschulden zahlen kann, nachdem ihm die anderen, die einen Ausgleich der Zahlungsbilanz früher geschaffen haben, durch den Versailler Vertrag aus der Hand genommen sind.

*

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hat über die Vorschläge eines Arbeitsausschusses, die Gebühren der Post zu erhöhen, zu Ende verhandelt und die Postgebührenerhöhung ist Tatsache geworden. Der Reichspostminister Schätzel hat versucht, in einer längeren Rede seine verkehrsverteuernden Maßnahmen zu begründen und die Gegenargumente der Oeffentlichkeit zu widerlegen. Man kann nicht behaupten, daß diese Ausführungen sehr überzeugend waren. Der Reichspostminister spricht von den außerordentlich großen Belastungen der Reichspostverwaltung, mit denen die Gebühren nicht Schritt gehalten hätten, und gleichzeitig spricht er mit Emphase von den Rationalisierungsmaßnahmen der Reichspost und davon, daß das Briefporto bisher auf der Vorkriegshöhe gehalten worden ist. Man wird sich über die Finanzpolitik der Reichspost unterhalten müssen, wenn der Geschäftsbericht für das Jahr 1926 vorliegt. Daß dies immer noch nicht der Fall ist, obschon z. B. die Reichsbahn, die doch einen wesentlich ausgedehnteren und zum mindesten ebenso komplizierten Betrieb hat, wie die Reichspost, ihren Bericht schon längst veröffentlicht hat, nimmt wunder. Noch mehr Wunder nimmt, daß die Gebührenerhöhung durchgeführt wird, ehe dieser Bericht bekannt ist. Die Tatsache, daß in einer ganzen Reihe von Nebengebühren, und es sind dies gerade die, die weniger von dem privaten Publikum, als von der Wirtschaft gezahlt werden, teilweise außerordentliche Erhöhungen gegenüber der Vorkriegszeit schon bestehen. Wenn der Reichspostminister es aber verantworten will, daß jetzt die Gebühren teilweise bis auf das Dreifache der Vorkriegszeit erhöht werden, so sollte er nicht gleichzeitig von mit Erfolg durchgeführten Rationalisierungsmaßnahmen sprechen. Der Telegrammverkehr, der jetzt schon das Doppelte von der Vorkriegszeit kostet, wird in Zukunft auf das Dreifache gebracht. Im Zeichen des bargeldlosen Zahlungsverkehrs werden die Postscheckgebühren in ihren wesentlichen Beträgen auf die Höhe gebracht, die in der Vorkriegszeit der Barverkehr kostete. Ja, sie liegen noch höher als in der Vorkriegszeit die Gebühren für Postanweisungen, da nunmehr für jeden Kontoauszug eine Gebühr von 5 Pfg. erhoben wird. Da bei jeder Buchung ein derartiger Kontoauszug ausgestellt wird, muß man also die sämtlichen Gebühren um 5 Pfg. erhöhen. Es sieht aus, wie ein Täuschungsversuch der Oeffentlichkeit, daß man unter diesen Umständen erklärt, Ueberweisungen von einem Konto auf ein anderes bleiben gebührenfrei. Tatsächlich kosten sie 10 Pfg.; denn der Briefumschlag, in dem die Ueberweisung dem Postscheckamt mitgeteilt wird, kostet ebenfalls 5 Pfg. Porto. Faßt man die gesamte Gebührenerhöhung zusammen, so kommt man auf eine Verteuerung gegenüber der Vorkriegszeit von mindestens dem 2fachen, wahrscheinlich aber dem 2½fachen.

Bankhaus Veit L. Homburger.

Postscheckkonto Nr. 36 — Karlsruhe i. B. — Karlstraße 11 gegründ. 1854

Telef.: Ortsverkehr 35, 36, 4391. 4392. Fernverkehr 4393, 4394, 4395

empfiehlt sich zur Erledigung aller einschlägigen Geschäfte insbesondere

An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Depositengeldern
Hypothekengelder-Ausleihung und -Beschaffung
Aufwertungsangelegenheiten
Nachlaßregelungen und Vermögensauseinandersetzungen.

14482

RCB GEGR. 1870

Telefon 6000 bis 6013

Reiseschecks der American Expreß Company, New York

bieten eine bequeme und sichere Barmittelversorgung auf Auslandsreisen.
Abgabe — zu Originalbedingungen — und Auskunftserteilung erfolgt an unseren Schaltern

5184

RHEINISCHE CREDITBANK · FILIALE KARLSRUHE

Turnen • Spiel • Sport.

Endspiel um den Davis-Pokal in der Europazone.

Frankreich schlägt Dänemark 3:0.

Kopenhagen, 22. Juli. (Drahtbericht.) Die Entscheidung im Endspiel um den Davis-Pokal in der Europazone ist gefallen. Nachdem Frankreich am Freitag noch zwei Spiele gewinnen konnte, lag es 3:0 in Führung, sodaß ihm auch ein Sieg der Dänen in den beiden noch ausstehenden Spielen den Gesamtsieg nicht mehr streitig machen kann. Frankreich hat sich damit abermals die Berechtigung erworben, gegen den Sieger der amerikanischen Zone zum Endspiel um den Pokal antreten zu dürfen. Das Spiel kommt im September auf amerikanischem Boden zum Austrag und wird aller Voraussicht nach neben Frankreich den Titelverteidiger, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, im Kampf sehen. — Bei den Spielen des Freitags konnte zunächst Borotra gegen den dänischen Meister Axel Petersen 6:8, 6:2, 6:1, 6:0 gewinnen. Im Doppel schlugen dann Brugnon/Borotra die Dänen Ullrich/Petersen verhältnismäßig leicht 6:4, 6:0, 6:3.

Frankreichs Beteiligung an der Olympiade.

F.H. Paris, 23. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Parfümfabrikant und Eigentümer des „Figaro" Coty, stellte dem französischen Komitee der Olympischen Spiele eine Million Francs zur Verfügung, damit Frankreich in St. Moritz und Amsterdam verteten sein kann. Vorsichtigerweise bedingte sich aber Coty aus, daß, wenn der Senat die Kredite für die Beteiligung Frankreichs noch nachbewilligen sollte, ihm diese Million zurückgezahlt werden muß. Jedenfalls wird Frankreich an den Olympischen Spielen 1928 teilnehmen können.

Neun Nationen beim Züricher Flugmeeting.

Der Meldeschluß für das internationale Flugmeeting in Zürich vom 12. bis 21. August hat die Beteiligung von zwölf Nationen gefunden. Es meldeten Deutschland, Frankreich, Italien, Holland, Schweden, Polen, Jugoslawien, Schweiz und Tschechoslowakei. Von den internationalen Wettbewerben sind der militärische Alpenflug, die Akrobatik-Konkurrenz, an der deutscherseits Udet teilnimmt, und die Geschwindigkeitsprüfung am stärksten besetzt. Die Schweiz gab allein 172 Meldungen ab.

8. Rhön-Segelflug-Wettbewerb.

Von unserem Sonderberichterstatter.

E. Fliegerlager, Wasserkuppe, 22. Juli 1927.

Als zu Jahresbeginn die Rhön-Rossitten-Gesellschaft für 1927 2 Wettbewerbe ausgeschrieben hatte, wurden Zweifel laut, ob dies nicht zu viel sei und dadurch eine allzugeringe Beteiligung hervorgerufen würde. Das war weder in Rossitten der Fall in den vergangenen Maitagen, noch für die Rhön, wenigstens was die Anzahl der bis heute gemeldeten Flugzeuge anbelangt, die mit 72 die Höchstzahl seit Bestehen des Wettbewerbes erreicht hat. Die Meldungen erstrecken sich auf alle Teile des deutschen Vaterlandes. Unter den akademischen Fliegergruppen erscheint Clausthal zum ersten Mal, daß ist erfreulich und ein Beweis mehr dafür, daß mancherorts Segelfluggelände gefunden ist und sich die Rhön als Wettbewerb für die Hauptprüfung auswächst.

Außer den seit Jahren bekannten sich steigernden Einzelwettbewerben für Jung- und Vollsegelflieger ist der Preis um den Heidelsteinflug von besonderem Interesse. Er bedeutet gegen den vorjährigen Milseburgpreis eine Steigerung in den Forderungen allgemein. Verlangt wird auch hier ein geschlossener Rundflug mit Start auf der Wasserkuppe, umfliegen des Heidelstein und Rückkehr zu diesem Bergmassiv. Schulz, der Rossittener Held ist von seinem Danzinger Sturz mit seiner Motormaschine noch nicht so weit wieder hergestellt, vielleicht wär er in diesem Jahre auf der Rhön zu Erfolgen gelangt, die ihm in den vorvergangenen Jahren versagt blieben. Ein Beweis mehr dafür, wie verschieden die Anforderungen an Führer und Maschinen auf der Rhön und der Nehrung sind.

Die Wasserkuppe trägt ihren Namen nicht umsonst. Selbst in den schönsten Sommermonaten kann man oft tagelang durch den dichten Nebel die andere Seite der Lagerstraße nicht sehen. Der heutige Sommer mit seinen Wolkenbrüchen, Unwettern und Regen und Kälte ist so abnorm, daß er vielleicht für den Rhön-Segelflug-Wettbewerb diesmal ins Gegenteil umschlägt. Das wäre für den 8. Rhön-Segelflug von Herzem zu wünschen.

Schwimmländerkampf Süddeutschland — Oesterreich.

Die süddeutsche Mannschaft.

Auf Grund der Ausscheidungswettkämpfe bei den süddeutschen Schwimmeisterschaften in Frankenthal wurden folgende Schwimmer für den am 23. und 24. Juli in Nürnberg stattfindenden Länderkampf Süddeutschland—Oesterreich ausersehen: 100 Meter Freistil: Dex (VfvS. München), Rinderspacher (SV. Karlsruhe); Schmid, J. (VfvS. München); Brustschwimmen 200 Meter: Weiß (Bayern 07, Nürnberg), Staudt (SV. Mannheim); 100 m Rücken: Frank (Nikar Heidelberg), Neeff (SV. Karlsruhe); Lagenstaffel 3 mal 100 Meter: Weiß, Frank, Dex; Freistilstaffel 4 mal 100 Meter: Gropper (SV. Augsburg), Schmid, J., Dex, Rinderspacher Freistil 400 Metre: Ihrig (Jungdeutschland Darmstadt), Lieret (Bayern 07 Nürnberg). Wasserball: Tor: Wißmeier (1. FC. Nürnberg); Verteidigung: Meier, K. (Bayern 07 Nürnberg), Kauffmann (SV. Ludwigsburg), Verbindung: Günther (Bayern 07 Nürnberg); Sturm: Meier, F., Schürger (Bayern 07 Nürnberg), Hag (SV. München 99); Ersatz: Kühne (SV. Eßlingen). Kunstspringen: Riedl (SV. München 99), Scheck (Delphin Stuttgart).

*

θ **Der Fußballverein Daxlanden** begeht am 31. Juli das Fest seines 15jährigen Bestehens. Doppelte Freude herrscht bei den Mitglieder und Anhängern des Vereins, da am genannten Tage auch die Einweihung des Platzes vollzogen wird. Leider ist es nicht möglich, auch das neu errichtete mit allen Neuerungen versehene Vereinshaus am gleichen Tage den Mitgliedern zu übergeben, da die Arbeiten trotz größter Anspannung nicht bewältigt werden konnten. Aus Anlaß des Stiftungsfestes und der Einweihung des Platzes findet am Sonntag, den 31. Juli, mittags ½3 Uhr ein Freundschaftsspiel zwischen Zuffenhausen-Daxlanden statt, dessen Besuch nur zu empfehlen ist, zumal Daxlanden z. Z. wieder unter dem Training eines altbewährten Karlsruher Spielers steht.

‡ **Mannheimer Herbst-Pferderennen.** Die dreitägigen Mannheimer Herbst-Pferderennen werden im Anschluß an das Baden-Badener Meeting am Sonntag, den 11., Mittwoch, den 14. und Sonntag, den 18. September, stattfinden. Durch die diesmalige Späterlegung der Baden-Badener Rennen um eine Woche hat sich auch das Mannheimer Meeting verschoben, was von vielen Sportsfreunden, die sich Anfang September noch in Ferien befinden, begrüßt werden wird. Das Gesamtprogramm umfaßt 78 200 ℳ Geldpreise und 10 Ehrenpreise, so daß es einschließlich der Züchterprämien auf rund 90 000 ℳ zu stehen kommt. Am mittleren Renntag wird dem bei den Mannheimer Rennen traditionellen Herrensport durch 2 Jagd- und 1 Flachrennen ein weiteres Betätigungsfeld geöffnet. Der „Mannheimer Herbstpreis", das mit 9000 ℳ auszuschreibende Hauptrennen auf der Hindernisbahn ist für den Badeniokurs von 4800 Meter vorgesehen und wird am Schlußtag gelaufen. Der „Baden-Preis", die mit 7000 ℳ dotierte wertvollste Flachprüfung über 2800 Meter gibt dem Eröffnungstag besonderes Gepräge, während am Mittwoch das Herrenprogramm interessieren wird.

Δ **Sportliche Wettkämpfe am Verfassungstage.** Der Herr Reichsminister des Innern hat angeregt, auch in diesem Jahre zur Feier des Verfassungstages am 11. August 1927 turnerische und sportliche Wettkämpfe zu veranstalten. Für besondere Leistungen bei größeren Wettkämpfen wird der Herr Reichspräsident eine auf die Veranstaltung des Tages hinweisende Plakette verleihen. Anträge auf Verleihung der Plakette sind mit einem kurzen Bericht über die Veranstaltung alsbald dem Badischen Landesausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege in Karlsruhe, Lessingstraße 3, vorzulegen.

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft in WINTERTHUR

UNFALL-, HAFTPFLICHT-, EINBRUCH-DIEBSTAHL-, FAHRZEUG-, KAUTIONS-, VERUNTREUUNGS-VERSICHERUNGEN

Auskunft erteilt bereitwilligst:
DIREKTION FÜR DAS DEUTSCHE REICH
Berlin SW 68 Charlottenstraße 77

WELCHER WAGEN VERBLÜFFTE DIE GANZE AUTOMOBILWELT? – CHRYSLER!

Irgendwo unter den vier großen Modellen von Chrysler-Automobilen werden Sie einen Wagen finden, der wie für Sie geschaffen ist. Einen Chrysler, den Sie sich leisten können — und der überdies viel mehr bietet als andere Wagen seiner Preislage. Einen Chrysler, ganz nach Ihrem Wunsche in Größe und Form, aber mit dem berühmten Schwung, der Sicherheit und der Linienschönheit, die allen Chrysler-Wagen eigen ist.

Chrysler ‚50', ‚60', ‚70' und ‚80'. Wählen Sie unter ihnen den Chrysler, der Ihrem Geschmack am besten entspricht. Erproben Sie ihn dann eigenhändig auf der Landstraße — und überzeugen Sie sich, daß Sie den Wagen Ihrer Träume gefunden haben. Jeder Chrysler-Händler lädt Sie mit Vergnügen zu einer Probefahrt ein — kostenlos und unverbindlich.

CHRYSLER ‚50' von M. 5495 an CHRYSLER ‚60' von M. 7380 an CHRYSLER ‚70' von M. 10 000 an CHRYSLER ‚80' von M. 15 965 an
FÜNFFACH BEREIFT AB FABRIK BERLIN-JOHANNISTHAL

VERKAUFSSTELLE IN KARLSRUHE:
HERMANN BEIER & Co., G. M. B. H., ETTLINGERSTR. 47.
CHRYSLER COMPANY M. B. H., BERLIN-JOHANNISTHAL

JUNKERS Gasbadeöfen
Bezug durch die Fachgeschäfte Prospekte kostenlos
Generalvertretung: PAUL FUSBAHN Stuttgart, Sonnenbergstrasse 15

Walz Badenia-Drogerie, Jollystr. 17 Kaiserstr. 245, Nähe Kaiserplatz
Die Kurvenstraße heißt jetzt Jollystraße
Verwenden Sie meine Fabrikate
Parkett u. Linoleumputz „Sauber"
reinigt schnell, ohne Staub und Mühe, da keine Stahlspäne nötig
Das Liter nur 70 Pfg.
Mein sparsames
Terpentinöl - Parkettwachs
hat angenehmen Geruch, gibt großartigen Glanz und ist, da immer frisch, weich u. läßt sich dünn auftragen! Per Kilo-Dose nur Mk. 1.80 und offen
Eine zweite Sorte per kg Mk. 1.30
Stahlspäne - das beste Fabrikat - Stahlwolle Werg, weiße Putzwolle, Parkettbürsten, Terpentinöl, rein und -Ersatz
Spiritus-Fußbodenlack
jede Farbe, schöner Hochglanz, große Haltbarkeit, Büffel- und Loba-Fussbodenbeizen! Vor Verwendung holen Sie meinen Rat.
Panamarinde in Paketen und lose.
5% Rabattmarken auf alle Artikel
ausgen. die des Markenschutzverbandes.
Versand nach auswärts. 11521
Fabriken und Großverbraucher Extra-Offerten
Walz Badenia, Kaiserstr. 245 Drogerie, Kurvenstr. 17

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 26. Juli 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
A. Schreibmaschine „A. E. G.", Schreibmaschine „Bella", 1 Standuhr, 1 Schrank, 1 Sekretär antik, Grammophon, Schreibtisch, Ruhebett, Küchenschrank neu, Büfett, Kredenz, Zimmertisch, 1 Etagere mit 60 Bücher, 1 Kelereinrichtung u.a.m.
B. 1 Pferd, schwarz, Wallach, 8jährig.
Die Versteigerung zu B findet bestimmt statt.
Karlsruhe, den 23. Juli 1927. (18342)
Maier, Gerichtsvollzieher.

Paßbilder 1743 liefern schnellsten s **Samson & Co.** Photogr. Atelier Passage 7. Tel. 547

Malzbier
Nach Einsendung von 1.— Mark teile mein Rezept zur Selbstbereitung eines sehr guten, kräftigen
Malzbiers
mit Bestandteile bei jedem Kaufmann. Mißlingen ausgeschloss. Preis des fertigen Getränks pro Fl. 2 Pfg.
H. Siems, Erfurt, Pergamenterg 7/17. (B861)

Unterricht
Stud. math. erteilt Nachhilfestund. in Mathematik. Gefl. Ang. unt. M912 an die Bad. Pr.

In der **Fahrschule der Bad. Kraftverkehrsgesellschaft m. b. H.**
Gottesauerstr. 6 KARLSRUHE Tel. 5149 u. 5449
werden Sie als Berufsfahrer oder Herrenfahrer (auch Damen) auf Benz-Personen- u. Lastkraftwagen sowie Kraträdern gewissenhaft u gründlich von erprobtem Lehrpersonal ausgebildet
Kursbeginn und Anmeldung jederzeit!

Doktor- jur., rer. pol., oec., phil., Ing. Auskunft, Rat, mündl. u. Fernvorbereitung. Dr. jur. Hiebinger, Berlin W 50, Prager Straße 26, Referenz. Prosp.

Wunder wirkt
Schmerz laß nach!
Best. Hühneraugenmittel
Tube nur 50 Pfennig.
Kein Verband,
Kein Messer, Kein Blut.
Erfolg überraschend!
Alleinverkauf 18314
Gebo - Seifenhaus
Kaiserstraße 36 a

Verloren

Verlaufen
kleiner, schwarzer Zwergspitzer.
Gegen Belohnung abzugeben bei Fritz Metzger, Hohenwettersbach. Tel. Nr. 314. Durlach. (3583a

Künstlermagazin Kirchenbauer
Das Versandhaus für Mal- und Zeichenbedarf erledigt prompt und fachmännisch jede Bestellung nach auswärts. (B1473)
Karlsruhe i. Baden, Passage 9/11.

Gasdampf - Verbundlokomobile
45/53/65 P.S., Fabrikat Lanz, wenig gebraucht, sehr gut erhalten;
Betonmischmaschine
A.B.G., 500 Ltr., fast neuwertig, frachtgünstig Süddeutschland, wegen Geschäftsaufgabe
zu verkaufen.
Angebote erbeten unter Nr. 3545a an die Badische Presse.

sowie am Knöchel, in der Wade, oft bis zum Knie und Hüfte, Ballen, harte Haut, Müdigkeit beim Gehen u. Stehen etc verschwinden mit der von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlenen
Pescura-Metatarsal-Einlage
1 Jahr Garantie 18890
verbunden mit kostenloser Fußkontrolle. Passend für jeden Schuh, auch Halbschuh.
Kostenlose fachmänn. Beratung und Alleinverkauf bei:
Joh. Unterwagner, Karlsruhe i. B.
Passage 22/26 Telephon 1069
Alle Artikel zur Kranken- und Fußpflege. Gummiwaren aller Art.

Guterhaltene Friseur-Einrichtung
bestehend aus 2 Damentoiletten, 2 Balke Trockenapparate, billig zu verkaufen.
Rudolf Günther, Kreuzstr. 3a

Der verehrl. Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebung teilen wir hierdurch höfl. mit, dass in den Geschäften, welche bei Barzahlung

einen Rabatt von 5%

durch unsere Einheits-Rabattmarke gewähren, die Rabattmarken u. Sparbücher ab 25. d. Mts. ausgegeben werden.

Plakate an den Schaufenstern kennzeichnen diese Geschäfte.

Rabattspar-Gruppe

des „Karlsruher Einzelhandels“

18298

BETTEN

Bettstellen
Bettschoner
Matratzen
Steppdecken
Kissen
Deckbetten
Bettfedern
Daunen
und so weiter.

Fachmännische Bedienung, erste Qualitäten und niedere Preise geben Ihnen und uns die Gewähr, Sie beim Einkauf zufriedenzustellen.

Burchard

KAISERSTRASSE 143

Während der Ferien übernehmen wir die Aufarbeitung sämtlicher Bettwaren in erster Verarbeitung.

18084

Immobilien

Hausverwaltungen
mäß. Gebühren besorgt Rechtsberater Ackermann, Kriegsstr. 86. Tel. 5516. (15516)

In Mittelbaden ist eine gutgehende
Kohlenhandlung
m. Wohnhaus u. Lagerplatz (Wohnung kann sofort bezogen werden) unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote u. Nr. 3560a an die Badische Presse.

Gut eingerichtete
Schlosserei
u. mech. Werkstätte ist umständehalb. sofort zu verkaufen. Angebote u. Nr. C853 an die Badische Presse.

Wirtschaft
in Karlsruhe od. Umgebung bei M 10—20 000 Anz. zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 16779 an die Badische Presse.

Lebensmittel-Geschäft
gutgehend, in ein. Amtsstadt Mittelbadens mit schöner Wohnung besonderer Umstände halber zu verkaufen. Bei Kauf sofort beziehbar. Näh. bei: (18406)
E. Breitenberger, Karlsruhe, Kaiserstr. 219. Tel. 2406.

Maschinen-Schreinerei
sofort zu pachten gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 3584a an die Badische Presse.

Zu verkaufen:
Bäckerei
i. Karlsruhe, gute Lage, Preis 90 000 M, Anzahl. 20 000 M.
Geschäftshaus
Pr. 20 000 M, Anz. 5000 M, Landhaus, Nähe Karlsr. (Straßenb.-Verbind.), sof. beziehb., Pr. 8500 M, Anz. ca. 4000 M. Angebote unt. Nr. S918 an die Badische Presse.

Eilt sehr! Eilt sehr!
Lebensmittel-Geschäft
beste Lage, Tageskasse 65—80 M, Warenvorräte 1200 M, Einrichtung 500 M. Verkaufspreis zirka 1200 M.
Rudolf Speidel
Mathstraße 17, Ecke Karlstr. Tel. 4660. (18352)

Zu verkaufen rentables
Geschäftshaus
Anzahlung 20 000 M. Angebote unt. Nr. F781 an die Badische Presse.

Geschäftshaus
von rasch entschlossenen Käufer b. 10—12 000 Rm. Anz. zu kaufen gesucht. Vermittler verb. Angebote unt. Nr. L911 an die Badische Presse.

Nähe von Baden-Baden
modern eingerichtete
Hühner-zuchtfarm
mit neugebautem, schönem
Wohnhaus
elektr. Licht, Bad, sehr preiswert sofort zu verkaufen. Sehr geringe Anzahlung.
Landhaus
in herrlichster Lage Baden-Badens
mit 3000 qm Garten, Garage, Remise, Obstbäume zu verkaufen. 23 000 Rm., Anzahlg. 8000 Rm.
Pension
in bester Lage Baden-Badens, 26 Zimmer, Bäder, Zentralheizung mit Dependance sofort
zu verpachten.
Michaelis, Immobilienbüro, Baden-Baden, Langestraße 17, Tel. 782. (2076a)

Haus gesucht!
Besseres Geschäftshaus mit viel Platz in Mitte der Stadt bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht
Offerten unter Nr. C753 an die „Badische Presse“ erbeten.

Hausverkauf! Villa
in nördl. Schwarzwaldtal, herrlich direkt am Walde gelegen, 1925 erbaut. Schwarzwald-Stil, auf 12 Ar groß. Grundstück. 7 Zimmer, Küche, Badezimmer, 3 Keller, Waschküche. Sofort beziehbar. Angebote unter Nr. 3591a an die Badische Presse.

Herrschaftshaus
beim Mühlburger Tor mit 4×6 Zimmer, Diele u. Bad, eine Wohnung bei Kauf zu beziehen.
Haus
mit beziehbarer Wohnung, bei 4000 M Anz.
Bauplatz
im Zentrum, pro qm 23 M.
Etagenhaus
Nähe Hauptbahnh., äuß. preiswert zu verkaufen.
Albert Hering, Waldhornstraße 53. Telephon 5307. (B1506)

Häuser,
Geschäfte, Beteiligungen, Teilhaber, Existenzen all. Art durch (18204)
Rudolf Speidel
Mathystr. 17, Ecke Karlstraße. Tel. 4660.

Zu verkaufen 2stöckiges
Wohnhaus
mit je 3 Zimmer, Küche und Stallung, ist wegen Auswanderung sofort beziehbar; ebendaselbst eine fast neue Kücheneinrichtung, bestehend aus: weiß, kombiniert. Emailherd, Büfett, Schuhschrank, Tisch mit Linoleumauflage u. 2 Hocker. Daxlanden, Kastenwörthstraße 56, II. (B1484)

Geschäftshaus
(womöglich Eckhaus) mit modern. Schaufenstern zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit Preis und Höhe der gewünschten Anzahlung unt. Nr. M837 an die Badische Presse erb.

Einfamilienhaus
od. Villa mit 6—7 Zimmer, Garten, einigen Manf., geg. Barzahlung zu erwerben gef. Angeb. unt. Nr. 18118 an die Badische Presse.

Bauplatz
Hohenzollernstr., preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. R892 an die Badische Presse.

Zu verkaufen
Gebrauchtes gut erhaltenes eichenes
Schlaf-zimmer
zu verkaufen.
Möbelhaus Maier Weinheimer
32 Kronenstraße 32

Eichene Schlafzimmer
für jede gewünschte Garantie, um den billigen Preis von 650 Mark abzugeben. Keine Rahmenzimmer. (B1479
Möbelschreinerei Höllig Laden, Kaiserstr. 14.

Schlafzimmer
in nur gut. Qualität moderne Form
außergewöhnlich billig bei
Heinrich Karrer
Philippstraße 19.
Kein Laden. 16657

Zu verkaufen gut erh. Büfett (nußb.), gr. Spiegel mit Konsol f. Schneiderin geeignet. Zu erfr. unt. B902 a. d. B. Pr.

Zu verkaufen: 1 Doppelbett (weiß m. Messing), 1 Kinderliegwagen (Brennabor), ein Stubenwagen. Durlacher Allee 24, III. r. (B1477)

Eichene Speisezimmer, Büfett, Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Lederstühle f. 580 M abzugeben. Jede gewünschte Garantie. Möbelschreinerei Höllig, Laden, Kaiserstr. 14. (B1478)

Einfamilienhaus
mit 4 Zimmern, Bad, Mansarde, großer Garten in schönster Lage der Altsiedlung sofort zu vermieten evtl. zu verkaufen. Näheres Erbprinzenstraße Nr. 9, Büro. (16591)

Hier spricht die Qualität

Herd **BECKER**
Spezialhaus für Qualitäts-Herde, Oefen, Badeöfen
Waldstrasse 13
Nähe Zirkel

Beachten Sie meine Schaufenster! Gasherd und Gasherd ist zweierlei! Prüfen Sie, bevor Sie wählen! Der **neue**
Junker & Ruh 1927
bürgt für geringen Gasverbrauch u. hat Neuerungen, die von großem Vorteil sind. Die Preise sind:

M 120.-	M 135.-	M 165.-
Monatl. Rate 11.—	Monatl. Rate 12.—	Monatl. Rate 15.—

Die Anzahlung ist m. d. Rate ca. gleich
Gebrauchte Gasherde werd. zurückgenom.
Kohlenherde ab 75.— m. Nickelschiff bei Ratenzahlung

Wegen Umzug
sofort preiswert zu verkaufen:
1 Eßzimmer
schwarz eichen
1 Mahagoni-Salon
(Barock),
1 „Torpedo“-Schreibmaschine mit Tisch,
Lampen, Gläser, Vasen, Bowle mit Gläser, Figuren usw. 2 Zimmer-Wohnung wird an Wohnungsberechtigte abgegeben. Kaiserstraße 14a, 4. Stock. (18418)

Gebr. guterhalt.
Federbetten
äußerst bill. zu verkauf. Gebr. vol. Bettstellen m. Rost und Matratze, vol. Nachttische mit Marmor, Tische und Stühle besds. billig zu verkf. (18274)
Maier Weinheimer
32 Kronenstraße 32

Antike Möbel
wie Schränke, Schreibtische, Truhen, Tische, Stühle preiswert bei:
Jos. Kirrmann, Herrenstr. 40. (18386)

Küchen
in schönen Modellen **sehr billig** im
Möbelhaus Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32
18276

Diwans Chaiselongues Matratzen
in großer Auswahl L. Kehrsdorf, Karlstr. 68. Dem Kauf- und Rabattabkommen mit der Beamtenbank angeschl. (15495)

2 Stehschreibpulte
in eichen hell, m. Seitenschubladen u. Rolladenverschluß, nur ¼ Jahr im Gebrauch, sowie ein
eint. Eisschrank
billig zu verkf. (B1363)
Rüppurrerstraße 24a.

Gebrauchtes
Piano
gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Pianofabrik
W. Knobloch,
vorm. Fritzsche, Offenburg in Baden.

Photocamera 13×18, wie neu, Mahagoni, Suter-Rapid-Aplanat F. 5, Thornton-Pickard-Verschluß, 3 Doppelkassetten, Stativ, zu verkf. Angebote erbeten unter Nr. W872 an die Badische Presse.

Für Weinrestaurant!
Wein-Kühl-Apparat
m. Ausschankvorrichtung (3 Hahnen) zu verkauf. Angebote u. Nr. W772 an die Badische Presse.

Trefzger MÖBEL
sind die billigsten
Qualitäts-Möbel
Lieferung direkt an Private
[redacted]
Ausstellungshaus
KARLSRUHE: KAISERSTR. 97

Filialen: Frankfurt, Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg i. B., Konstanz, Rastatt (Fabrik)
Süddeutsche Möbel-Industrie
GEBRÜDER TREFZGER G. M. B. H., RASTATT i. B.

14501

Feurich-Flügel
mit eingebaut. Spielapparat einschl. 100 Notenrollen, fast neu, sehr billig zu verkaufen. 16007
Pianolager
H. Maurer
Kaiserstr. 176 Ecke Hirschstrasse

Konzert-Zither
36saitig, Prachtstück, für 25 M zu verkauf.: Rüppurrerstr. 49, I., rechts. (B1223)

Schinken-Aufschneid-Maschine billig zu verkauf. Nuitsstr. 20. Kohm. (B1474)

Komb. Abricht- und Dickenhobelmaschine, Fabr. Framag, 500 brt., M 300.—
Komb. Kreissäge mit Fräse und Langhochbohrm. M 380.—
Bandsäge, 800 mm R. Durchm. M 200.—
zu verkaufen.
Gesucht 4 PS. Gleichstrommotor m. Anlasser. Ludwig Schiffmacher, Masch.-techn. Büro Gartenstr. 58.

Verkauf oder Tausch.
Auto
1 Opel 9/40 PSt., noch wie fabrikneu, 4—6-Sitz., prima Reisewagen.
1 4-Sitzer-Limousine
mittl. Stärke, wenig gefahr. Klein-Auto nehme in Zahlung. Günst. Zahlungsbeding. Angeb. u. Nr. 18372 a. d. B. Pr.

AUTO
8/20, Benz, 6fach bereift, Bosch-Licht u. -Anlasser, vollständig überholt, sehr guter Läufer, per sofort gegen bar zu verkaufen. Probefahrt jederzeit.
Kehl a. Rh., Hauptstr. 54. (3600a)

AUTO
Fiat, 6/25 PS., 4—5-Sitzer, neuwertig, offen und geschlossen zu fahren, alle Schikanen, weg. Anschaffung eines größeren Wagens zu verkaufen. Anzusehen: Erbprinzenstraße 1, Karlsruhe. (18354)

Brennabor
6/25 PS, nur kurze Zeit gefahren, mit all. Neuerungen, Licht, Anlasser, Uhr 2c., 5fach bereift, w. Anschaffung eines größeren Wagens sehr preiswert abzugeben. Anfragen u. Nr. 18096 in der Badischen Presse.

Phanomobil
Dreiradlieferwagen mit Kastenaufbau, für 700 M zu verkaufen. Zu erfrag. bei Arthur Bollmer, Karlsruhe, Karlstraße 21, III. (B507)

Lieferwagen
(Adler) für alle Zwecke geeignet, elektr. Licht, sechsfach bereift, fahrbereit, nur 1600 Mk., zu verkaufen. (18314)
Auto-Lange, Kaiser-Allee 62.

Die neuesten Modelle in
Möbel
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, sowie einzelne Möbel
prachtvolle Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung finden Sie
sehr billig bei
Karl Thome & Co.
Möbelhaus — Karlsruhe
Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Streng reelle Bedienung! 18388
Glänzende Anerkennungen
Garantie für jedes Stück. Franko-Lieferung. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Versäumen Sie nicht, bevor Sie Möbel kaufen, unsere großen Lager zu besichtigen.

Echter
Hanewacker

Auto
6/25, Landaulet, 4sitz., Verdeck zum Umklappen, mit 6facher Bereifung, Licht u. Anlasser, auch als Kleinkraftdroschke geeignet, zu 3000 M zu vkf. Anzusehen bei U. Kautt u. Sohn, Waldhornstr. Nr. 14/16. (18094)

Brennabor
8/24 PS., 6-Sitzer, Bosch-Licht, Anl., sechsfach bereift, neu lackiert, prima Läufer u. Bergsteiger, in bestem Betriebszustand, zu nur 2300 Mk. zu verkaufen. B. Lange, Kaiser-Allee Nr. 62. Tel. 4920/21.

Mercedes
14/35 PS (12 St.PS.), gut erhalt., 6sitz., Abn. Limous., prima maschineller Zustand, Boschanlage, besond. geeignet f. Kurhaus, (16819)
Miet- od. Lieferwagen für M 2000 zu verkauf. Knauber, Rheinstr. 94 Karlsruhe.

Neues
Wanderer-Motorrad
5,4 PS., m. Boschzündlicht, verst. b. Juli 1928, umständehalber bill. zu verkaufen. Anzuf. Gerwigstraße 18. (B1515)

Motorrad, 2½ PS., sowie gut erh. Damenfahrrad zu verkauf. Kaiserallee 66, II. (B1496)

Starkes Herrenrad, pr. Bereifung, 30 M. Wenmann, Rüppurrerstr. 20. (B1462)

Damenrad, so gut wie neu, für 80 M abzugeb. Frau Rehm, Douglasstr. Nr. 24, S., II. (B1489)

Dunkelbl. Kinderwagen billig zu verk. Winterstr. 27, Stb., II. r. B1498

Weiß. Kinderliegwagen mit ausgeschl. Dach, und Kapockmatratze zu verkf. Georg-Friedrichstr. 23, b. Bayer. (B1486)

Bereits neuer (B1447)
Kinderwagen
(Brennabor, blau) bill. zu verkauf. Zu erfrag. Markgrafenstr. 44 (Lad.)

Kinder-Korbwagen, guterhalt., billig zu verkf.: Douglasstr. 8, 4. Stock. Lampert. (B1490)

Stubenwagen, gut erhalten, zu verk. Degen, Zirkel 8, III. (B1501)

Großer Verkauf:
Herren-Anzügen
Hosen u. Schuhwaren
zu enorm herabgesetzten
billigen Preisen
Solange unser Vorrat reicht, verkaufen wir
Herren-Anzüge zu 14.50 18.50 22.50 28.- 32.- 38.- 42.- u. 45.-
Herren-Hosen zu 2.75 3.75 4.75 5.75 6.75 7.75 8.75 9.75 10.75
Kinder-Anzüge zu 7.50 12.50 14.50 16.50 19.50
Herr.-, Dam.- u. Kinder-Schuhwaren 1.75 2.75 3.75 4.75 5.75 6.75 7.75 8.75 9.75 u. 10.75
Ankauf v. Konkurslagern u. ganz. Lagerbeständen
Herrenstr. 11, II. Seitenbau 18212
D. Turner & Co.

1 heller, grauer, gestr. Salko-Anzug, sowie ein dunkler, wenig getragen, f. Mittelfigur, zu verkf.: Douglasstr. 10, II., r. Händler verbet. (B1349)

Die Weiheräcker-Siedlung der Elsaß-Lothringer

Zum drittenmal ladet die Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft vertriebener Elsaß-Lothringer, Karlsruhe-Beiertheim-Weiherfeld zu einer bescheidenen Einweihungsfeier, diesmal des dritten Bauabschnittes, ein. Gegründet im Januar 1922 unter dem Zwang, für die aus Elsaß-Lothringen Vertriebenen gesunde und preiswerte Wohnungen zu schaffen, begann dieselbe im Mai 1922 mit dem Bauen im Gebiet der Weiheräcker und konnte bis November 1923 mit Hilfe der städtischen und staatlichen Behörden sowie den Zuschüssen der Mitglieder und Wohnungsreflektanten 36 Wohnungen an der Neckarstraße in geschlossener Bauweise fertigstellen.

Im Mai 1925 begann der zweite Bauabschnitt mit sechs Häusern zu je 5 Wohnungen an der Mainstraße, welcher auch trotz einer Reihe widriger Umstände bis zum 1. April 1926 beendet werden konnte. Da dieser Bauabschnitt infolge der Materialpreiserhöhungen etwas teurer gekommen war, so sollte ursprünglich mit der Inangriffnahme weiterer Häuser zugewartet werden. Aber einerseits die Bereitwilligkeit der Stadt, Baudarlehen zu gewähren, zum andern die immer noch aus Mitgliederkreisen auftauchenden Nachfragen nach Wohnungen, und zum dritten die Erwägung, daß durch Fertigstellung des dritten Bauabschnittes das ganze der Genossenschaft gehörende Gelände überbaut ist und dann erst die gesamte Siedlung den Eindruck harmonischer Geschlossenheit erhält, bewogen die Leitung, auch den dritten Abschnitt im Juni 1926 in Angriff zu nehmen. Und dieser Beschluß war gut, er brauchte von keinem der Beteiligten bereut werden. Zwar hat es auch bei diesem Bauabschnitt nicht an kleinlichen Widerwärtigkeiten gefehlt, hervorgerufen dadurch, daß fortgesetzt mit äußerster Sparsamkeit vorgegangen werden mußte. Aber was jetzt hergestellt ist, darf sich sehen lassen. Es gereicht der Stadtverwaltung, vorab dem Dezernenten des Bauwesens, Herrn Bürgermeister Schneider, zur Ehre, daß sie dem Unternehmen ihre Unterstützung angedeihen ließ. Der Stadtteil Weiherfeld hat dadurch gerade in seinem Anfang einen Siedlungskomplex erhalten, der in seiner Vollendung und Harmonie dem ganzen Vorderteil der Weiheräcker ein fertiges Gepräge gibt.

Erfreulicherweise ist die Genossenschaft selbst auch innerlich erstarkt, sodaß sie auch einen namhaften Teil der Baukosten aufbringen konnte. Gebaut wurden 2 große Doppelhäuser mit je 10 Dreizimmerwohnungen und zwei kleinere Eckhäuser mit je 3 Vierzimmerwohnungen, zusammen 26 Wohnungen, sodaß der ganze Komplex zwischen der Neckar-, Main-, Enz- und Dreisamstraße nun bebaut ist. Damit besitzt die Genossenschaft 18 Häuser mit 16 Vierzimmer-, 66 Dreizimmer- und 10 Zweizimmerwohnungen,

Rechte Front der Mainstraße

also insgesamt 92 Wohnungen, welche hell, luftig und sonnig sind und mit ihren Markisen, Loggias und Veranden einen gar freundlichen Eindruck machen, in welchen auch die Bewohner ihre Bedrängnisse aus der Vertriebenenzeit gar wohl vergessen können.

Auch dieser Bauabschnitt ist gebaut nach den Plänen des Herrn Architekten Julius Frommholz-Karlsruhe, Lessingstraße 76, der, selbst ein Vertriebener, sich auch diesmal redlich bemüht hat, den Mietern durch eine solide Bauweise und allerlei kleine Bequemlichkeiten ein nettes Heim zu verschaffen. Das ist ihm auch gelungen. Dabei sind die Baukosten bei diesem Bauabschnitt sehr wohl im Rahmen geblieben. Die gesamten Kosten waren vorsichtigerweise, um bestimmt auszukommen, auf 246 000 Mark veranschlagt; sie sind, um es vorweg zu sagen, nicht gebraucht worden, sondern es konnten noch eine ganze Reihe von Arbeiten gemacht werden, welche naturgemäß mit der Fertigstellung der Gesamtbebauung notwendig wurden, also für die ganze Siedlung gelten. So wurden z. B. die Einfriedigungsmauern zwischen den einzelnen Bauabschnitten vollständig fertiggestellt; die Planierungsarbeiten hinter und zwischen den Häusern vollendet, sodaß sich das Ganze nicht nur vorn, sondern auch hinter und zwischen den Häusern mit seinen gewalzten und beschotterten Höfen und Bauwichen in freundlichster Form präsentiert.

An der Enzstraße wurden Vorgärtchen angelegt, welche sich bereits im ersten Grün zeigen; mit Bänken versehen, sollen sie den Bewohnern die Gelegenheit zu abendlicher Ruhe im Freien bieten. Zwei Bauwiche sind als Kinderspielplätze hergerichtet, mit Sandhaufen und Bänken versehen, ohne Auslauf auf die Straße, so daß die Mütter unbesorgt um die Gefahren der letzteren ihre Kleinen hier spielen lassen und leicht beaufsichtigen können. Eingebaut in ein Untergeschoß der Mainstraße wurde nun auch eine Badegelegenheit mit vier Badezellen eingerichtet, weiß geplättelt, großem Boiler mit Gasheizung, in welchen Winter und Sommer zu bestimmten Zeiten gebadet werden kann. Die Kosten dieser Einrichtung belaufen sich auf nahezu 6000 Mark, deren Verzinsung und Amortisation, wie die Kosten der Bedienung und Unterhaltung im Wege des Umlageverfahrens aufgebracht werden sollen, da sie selbstverständlich nur für die Mieter bestimmt ist. Dies soll ein Ersatz dafür sein, daß Badezimmer in den Wohnungen nicht eingerichtet werden konnten.

Von den Baukosten im Gesamtbetrage von rund 265 000 Mark wurden aufgebracht: 145 200 Mark durch Baudarlehen der Stadt und des Landes, 55 300 Mark als 1. Hypothek, gegeben in freundlicher Weise von der Städtischen Sparkasse, der Rest von 64 500 Mark stammt aus Mieten, Geschäftsanteilen usw., also aus eigenen Einnahmen der Genossenschaft. Diese letztere Tatsache ist volkswirtschaftlich besonders erfreulich, zeigt sie doch, wie auch bei den Vertriebenen zum Teil die Erbitterung über ihre Verdrängung gewichen ist und sie mit Eifer darnach streben, sich auch in ihrer neuen Heimat einzugliedern in die Volkswirtschaft.

Am Bau beteiligt waren die Firmen „Bauhütte Karlsruhe", welche die schmucken Eckhäuser in der Neckarstraße nahezu vollständig hergestellt hat; dann die Firmen C. Hildebrand, A. Lanz, Moch u. Ebert für die Bau- und Zimmerarbeiten, Otto Brändli für die Plattenarbeiten, Louis Bindert und Karl Hummel für die Speng-

HERMANN MARTIN
Ingenier-Büro für elektrische Licht- :: und Kraft-Anlagen aller Art ::
Beleuchtungskörper — Staubsauger
Bügeleisen, Heiz- und Koch-Apparate

KARL STOBER
Gipser- u Stukkateur-Geschäft
Karlsruhe. Luisenstraße 8
Telephon 6456

Bauhütte Karlsruhe
Gemeinnützige Baugesellschaft m. b. H.
Büro: Mariensstraße 96 — Lager: Rotteckstraße 17
Telefon Nr. 5200
Bauausführungen aller Art
Abteilungen für
Hochbau — Tiefbau — Eisenbetonbau — Zimmerei — Dachdeckungen
Gipser — Glaserei und Schreinerei — Terrazzo- und Plattenarbeiten
Uebernahme ganzer Bauprojekte bis zur schlüsselfertigen Herstellung

RECKER & HAUFLER
Spezialgeschäft für Herde, Oefen und Bäder
Staubsauger — Waschmaschinen
JUNO
DER QUALITÄTS-GASHERD
Büro und Lager: Belfortstr. 9, Ladengeschäft: am Ludwigsplatz

BUCHLEITHER & GROS
Karlsruhe / Friedenstr. 5 / Tel. 6637 u. 6638
Malergeschäft / Werkstätte für Dekorationsmalerei / Firmenschilder, Schleiflackierungen, Fassadenanstriche

A LANZ, Bauunternehmungen
Telefon 5903 — Haydnplatz 1
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbauten
Hausentwässerungen
Kunststein- u. Steinhauerarbeiten
Putz- und Plattenarbeiten

Hermann Allmendinger
vorm. E. & H. Allmendinger
Gipser- und Stukkaturgeschäft
Karlsruhe
Melanchthonstr. 2 — Fernsprecher 550

Carl Hildebrand
Wendtstr. 15 — Baugeschäft — Tel. 5808
Maurer- u. Eisenbetonarbeiten
Zement- und Plattenarbeiten
Entwässerungen, Reparaturen.
Neu- und Umbauten aller Art.
Planfertigung und Bauleitung.

August Baumann
Tel. 4889 — Schreinermeister — Breitestr. 43
Ausführung von sämtlichen in das Fach einschlagenden Arbeiten.

Ph. Kranz, Herd- u. Bauschlosserei
Gartenstraße 10 — Gartenstraße 10
Spezial-Geschäft schmiedeeiserner Kessel-Feuerungen, Emailleherde usw.
Teilausführungen der Schlosserarbeiten der Siedlungsgenossenschaft der Elsaß-Lothringer.

Leonh. Kahn
Blechnermeister u. Installateur
Kreuzstraße 6 — Telefon 5660
empfiehlt sich für sämtliche
Blechnerei- u. Installationsarbeiten
sowie
Klosettanschlüsse an die Schwemmkanalisation

Ausführung der Badeanstalt der Elsaß-Lothringer-Siedelung
Louis Bindert
Blechner- u. Installateur-Meister
Sanitäre Anlagen — Klosettanlagen — Bade-Einrichtungen.
Kostenvoranschläge.
Wohnung: Neckarstraße 27 — KARLSRUHE Telefon 6934 — Werkstätte: Zähringerstraße 39

VALENTIN HAITZ
Rheinstraße 13 — Fernsprecher 691
Elektrische Anlagen
jeder Art, jeder Größe
Spezialität: Freileitungen für Hoch- und Niederspannung.

ler-, und Wilhelm Hoffmann für die Schlosserarbeiten. Es würde zu weit führen, sollten alle Unternehmer aufgeführt werden, welche mitgewirkt haben. Es genüge hier zu sagen, daß sie alle mit wenig Ausnahmen ihr Bestes getan haben. Der Verkehr mit den Behörden insgesamt, besonders auch mit der Städtischen Sparkasse, wickelte sich ohne jeden Mißton ab. Erfreulich auch zu sagen, daß nicht ein einziger Unglücksfall während der ganzen drei Bauabschnitte vorgekommen ist. Die Kosten für eine Dreizimmerwohnung in den neuen Häusern sind je nach Stockwerk auf 50, 52, 56 und 58 Mark monatlich festgesetzt, diejenigen für die Vierzimmerwohnungen auf 56, 62 und 68 Mark; das ist schon etwas viel für einen Familienvater, aber immerhin noch erträglich und billig gegenüber sonstigen Neubaumieten.

Heute Sonntag den 24. Juli wird nun eine kleine Einweihungsfeier den Bauabschnitt beschließen, zu welchem die Herren Oberstadtsekretär Rothmaier im Namen des Aufsichtsrats und Herr Gauleiter Bürker für den Vorstand die Vertreter der Behörden und der Presse zur Besichtigung der Wohnungen bezw. in den „Weiherhof" eingeladen haben; nachmittags findet für die Mieter und die Mitglieder des Hilfsbundes vertriebener Elsaß-Lothringer eine Feier mit Musik und Mitwirkung von Mitgliedern des Elsässischen Theaters in den Räumen des „Löwen" in Beiertheim statt, zu der auch die übrige Einwohnerschaft eingeladen sei.

*

So ist ein gutes Werk zum Abschluß gebracht. Möge es den Vertriebenen als Beweis dienen, daß unser altes gutes Deutschland immer wieder versucht, seinen zu ihm zurückkehrenden Gliedern zu helfen und ein Heim zu bieten, und möge es andererseits den deutschen Behörden und dem deutschen Volke mit zum Bewußtsein bringen, daß es nicht die schlechtesten seiner Söhne und Töchter sind, welche, von den Franzosen über den Rhein gedrängt, zu ihm zurückkehren.

Nach längerer praktischer Ausbildung in Berlin: innere Abtlg. des Neuköllner Krkhs. (Prof. Ehrmann); in Karlsruhe: chirurg. Abtlg. des Neuen St. Vinzentius-Krkhs. (Prof. Arnsperger); Kinderkrkhs. (Prof. Lust); medizin. Abtlg. des Städt. Krkhs. (Prof. Starck); u. zuletzt an der Bad. Landesfrauenklinik Ludwig-Wilhelm-Krankenheim (Prof. Linzenmeier) habe ich mich hier als

Arzt und Geburtshelfer

niedergelassen.

Sprechzeit: vormitt. 8—9 Uhr — nachmitt. 1/2 3—5 Uhr.

Dr. med. Robert Wachenheimer

Rittersstrasse Nr. 40 (Ecke Gartenstr.) — **Telefon Nr. 6626**

15883 Höhensonne und Diathermie.

Tapeten-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Günstigste Kaufgelegenheit zu billigsten Preisen.

Grosse Auswahl in modernsten Mustern jeder Preislage. 16815

Tapetenlager Kurt Wagner

Kriegsstr. 74, Verkauf im Hof.

Vorsicht

Rabatt.

Ab 25. d. M. wird in einem großen Teil Karlsruher Geschäfte für Barkäufe ein Rabatt von 5% eingeführt. Da einzelne Geschäfte eigene Rabattsysteme bezw. Rabattmarken gewählt haben, machen wir die verehrl. Verbraucherschaft darauf aufmerksam, nur das Rabattsparbuch des „Karlsruher Einzelhandels" zu verlangen, da dieses allein die Gewähr bietet, auch die Rabattmarken der übrigen Branchen (Schuhwaren, Manufaktur etc.) sobald diese ebenfalls die Einzelhandelrabattmarken einführen, mit verrechnet werden können.

Verlangen sie deshalb nur das Rabattbuch des „Karlsr. Einzelhandels".

Sie erhalten es bestimmt bei:

Oststadt:
August Ernst, Kolonialwaren, Georg-Friedrichstraße Nr. 22.
Phil. Menges, Drogerie, Durlacher Allee 35.

Altstadt:
Adolf Vetter, Drogerie, Zirkel Nr. 15.

Mittelstadt:
Wilhelm Tscherning, Drogerie, Amalienstraße.
Willelm Ganz, Feinkost, Kaiserstraße Nr. 239.

Südweststadt:
Anton Schaar, Kolonialwaren, Lessingstraße.

Südstadt:
Drogerie Hofheinz Nachfg. (Oswald) Luisenstraße.
Mathias Zais, Kolonialwaren, Marienstraße. 18340

Sofortiger, hoher Barverdienst

ohne Kapital finden gutbeleumundete Herren in Stadt u. Land bei durchaus reeller Arbeit. Ang. an Schließfach 24, B.-Baden erbeten. (2074a)

Auswärtige gr. Firma der Tuchbranche (A2070

sucht strebs., intellig. Herrn

der fähig ist, die bessere Kundschaft (Lehrer, Beamte usw.) regelmäßig mit Ia Stoff-Kollektion zu besuchen. Angeb. mit Ref. bef. unt. B. 67 Rudolf Mosse, Bremen.

Stadtreisende

(Damen u. Herren)

zum Besuch von Privatkundschaft gegen Provision gesucht. (16649)

Gebo-Seifenhaus, Kaiserstr. 36a.

Schreiner-Lehrling

mit gut. Schulzeugnissen kann eintreten: Gartenstraße 56a. (B1463)

Für unsere Abteil.

Damen-Konfektion

suchen wir zum baldigen Eintritt tüchtige, erste

Abänderin

in Dauerstellung, die selbständig arbeiten und beste Referenzen aufweisen kann. Vorzust. von 11—12 und 4—5 Uhr bei: (18380)

W. Boländer.

Alleinmädchen

(17—21 Jahre) f. reinlich u. kinderl., in Arztbaushalt auf dem Lande gesucht. Angebote u. Nr. 3595a an die Bad Pr.

Auf 1. August wird ehrliches, fleißiges

Mädchen

gesucht, das alle Hausarbeiten versehen u. auch etwas kochen kann. Näh. Marie-Alexandrastr. 11, Metzgerei. (B1507)

Vertreter gesucht

Gute auskömmliche Existenz (nachweislich bis Mk. 800.- monatl.) bieten wir arbeitsfreud. Damen und Herren, die Privatkundschaft besuchen. Vorkenntnisse und Kapital nicht erforderlich. Verdienst beginnt sofort. Verlangen Sie ausführliche Offerten von Uranerz-Verwertungsges. Dr. med. Heisterkamp & Co., Berlin SW. 48, Abt. 28, Wilhelmstrasse 118

Suche per sofort einen tüchtigen, ledigen, kath.

Elektromeister

Derselbe muß Kenntnisse besitzen der V.D.E. Vorschriften, sowie in Hoch- u. Niederspannung, Kraft- und Lichtanlagen, Verlegung von Transmissionen, Aufstellen gewerblicher u. landwirtschaftlicher Maschinen. Kenntnisse in Reparaturen von Fahrädern u. Motorrädern erwünscht. Es haben solche den Vorrang, die in Akquisition u. Aufrechnung schon tätig waren u. ebenfalls an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind. Gefl. Angebote mit Zeugnissen, Lebenslauf und Lichtbild sind zu richten u. Nr. 3597a an die Bad. Presse.

Tüchtiger Vertreter

gesucht von leistungsfähiger Buch- und Akzidenzdruckerei

Angebote unter Nr. 18366 an die Bad. Pr.

Zum Verkaufe unserer erstklassigen eingeführten Präparate suchen wir noch einige tüchtige eingeführte 18400

VERTRETER

Vorzustellen jeweils v. 10—12 Uhr vorm. u. 2-4 Uhr nachm. bei **C. Erles,** Fabrikation pharmaz Produkte, Adlerstr. 4.

In mehreren badischen Bezirken suchen wir noch

Ober-Reisende (auch Damen)

zum Vertrieb uns. ärztl. glänz. beurt. Frauenbuches. Dauernd hoher Verdienst. Geschäftsgewandte Damen u. Herren, welche befähigt sind, eine Reisekolonne zusammenzustellen, wollen Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit einreichen unter Nr. 18364 an die Badische Presse, Karlsruhe.

Von leistungsfähigem gut eingeführten Berliner **Textilwaren-Versandhaus** werden noch

2—3 Herren

für leichte Reisetätigkeit in den hiesigen Bezirken gesucht Gutes Einkommen garantiert. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Angebote mit bisheriger Tätigkeitsangabe unter Nr. 3800 an die Badische Presse erbeten.

Hausfrauen

Was reinigt SPECTROL?

Gratis die neue

SPECTROL

Flecktabelle

Gratis in allen Fachgeschäften.

GEBRÜDER KRONER, Eos-Werke, Berlin - Danzig - Sofia.

Amtliche Anzeigen

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche sich in Knielingen nicht weiter ausgebreitet hat, werden die getroffenen Anordnungen wie folgt geändert:

Sperrbezirk sind die verseuchten Gehöfte in Knielingen.

Beobachtungsgebiet ist die ganze Gemarkung Knielingen. (18362)

Karlsruhe, den 22. Juli 1927. O.Z. 87.

Bad. Bezirksamt Abt. IV.

Bevor Sie **elektr. Beleuchtungskörper Bügeleisen Staubsauger** kaufen, bitten wir Sie, zuerst unsere Auswahl und Preise zu besehen. 18392

Sie staunen über unsere Preiswürdigkeit

Beleuchtung

E. u. K. KARRER

Amalienstraße 25 a

gegen. Postscheckamt

Ratenkaufabkommen

Bei uns gekaufte Beleuchtungskörper werden von uns kostenlos aufgehängt u. an das städt. Stromnetz angeschlossen.

Gratis-Neuheitenliste Honigfliegenfänger, ausziehbar 100 St. ℳ 2.95 u. 3.40. **P. Holster, Breslau 9b.** (A1859)

Gesucht. Vertreter

zum Vertrieb v. Manufaktur- und Aussteuerwaren an Privatkundschaft, bei höchster Provision, gesucht. Es kommen nur seriöse Herren und Damen in Betracht. Angebote unt. Nr. D879 an die Badische Presse.

Verdienst

bietet leicht verkäuflicher Artikel ohne Branchekenntnis. Kein Kapital. **Neuheiten Blest, Freiburg i. Br.,** Hugstetterstr. 11, II. (B1502

Vertriebsstelle

f. feste Rechg. ev. auch geg. ℳ 150 Gehalt u. Prov. zu vergeb. **Seifenfabrik Gfroerer, Düsseldorf** 1403, Schadowstr. Nr. 62. (A2063)

Tüchtiger Filialleiter

der sich selbständig mach. will, findet Lebens-Existenz. Ang. u. Nr. 3556a an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Schlafzimmer

gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter V890 an die Bad. Pr.

Neuer od. gut erhalt.

Eisschrank

zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. B877 an die Badische Presse.

Gebrauchte, eiserne

Gartenstühle u. Tische

zu kaufen gesucht. (3594a **Wilhelm Bubeck,** Forsthaus Blättig, Post Bühlertal.

Neuer od. gut erhalt.

Wagen

5/20 oder 6/25 PS., gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. K885 an die Bad. Pr.

NSU-Motorrad

4,5 PS. Einzylinder (evtl. reparaturbed.) **sucht zu kaufen. A. Axtmann** Mechaniker, **Gaggenau,** Leopoldstr. 7. H933

Offene Stellen

Finanzbeamter

zur gründlich. Einarbeitung in allen Steuerangelegenheiten gesucht. Angebote u. Nr. 16781 an die Badische Presse.

AUTOMATEN

Vertretung in sämtlichen Automaten für Karlsruhe-Umgegend an solv. Herren oder Firmen zu vergeben. Angebote mit Referenzangabe unter Nr. P 100 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. (A2052

Dauernde Existenz!

mit einem Einkommen von monatlich 1000 ℳ wird vertrauensw. Herrn oder Firma mit einem Barkapit. von 1200 ℳ geb. durch Uebernahme uns. gesch. sol. Unternehmens (Alleinvertrieb). Angeb. erbeten unter G. 252 an Ala-Haasenstein & Vogler, Dresden-A. 1. (A2071)

Hiesige Manufakturwaren-Großhandlung sucht tüchtige bei der Privatkundschaft gut eingeführte

Vertreter(innen)

für die Bezirke: Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Bruchsal, Mosbach, Pforzheim, Rastatt, Bühl, Offenburg, Lahr gegen hohe Provision. Ausführliche Angebote mit Angabe der Bezirke, Umsätze nebst Referenzen sind erbeten unter Nr. 18186 an die Badische Presse.

Hiesige Bank

sucht für sofort perf. Stenotypistin als

Direktions-Sekretärin

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter Nr. E 880 an die Bad. Presse erbeten.

Kaufm. Lehrstelle

für intell. Schülerin frei. Gründl. Ausbildung zugesichert. Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 18376 an die Badische Presse.

Intell. Lehrfräulein

mit guter Schulbildung von kaufm.-techn. Betrieb gesucht. Ausführl. Angebote m. Zeugnisabschriften erbeten an **Bechem & Post G. m. b. H., Zentralheizungen, Lauterbergstraße.** (18374)

Leistungsfähige Kleiderstoff - Großhandlung

des Gera—Greiz—Meeraner Bezirkes sucht sofort

erstkl. Vertreter

für Baden und Württemberg, der gut und langjährig eingeführt ist. Angebote mit Referenzen an (A2066)

Postschließfach 243. Gera.

Suche kinderlb., zuverl. gebildetes

Fräulein

(evtl. Kinderschwester), nicht unter 20 J. mit guten Zeugn., welches Erfahrung m. Kindern hat u. leichte Hausarb. übernimmt. Mädch. vorhanden. Angeb. u. R867 an die Badische Presse.

Gesucht wird per sofort zur Aushilfe für zirka 6—8 Wochen ein jüng., gesund., ehrl. u. willkes

Mädchen

von morgens 9—12 und nachmittags von 4—7 U. zur Mithilfe im Haushalt. (Sonntags nicht.) Schriftliche Angebote unter Nr. V874 an die Badische Presse.

Tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit zum 1. August gesucht. B1426 **Bernhardstr. 11,** part., l.

Für einfachen frauenlosen Haushalt (Vater und Sohn) wird ein älteres, ehrliches **Mädchen** gesucht, welches auch etwas nähen kann. Stellung ruhig und angenehm. Angebote erbeten unter Nr. F894 an die Badische Presse.

Stellengesuche

Fabrikanten! Grossisten!

Regelmäßig die Kolonialwarengeschäfte Mittelbad, besuchend, würde ich noch einige gangbare Artikel mitnehmen. Angebote von leistungsfähigen Firmen, die in der Lage sind, eine angemessene Provision zu zahlen, erbitte ich unter Nr. 3561a an die Badische Presse.

Intelligenter

Kaufmann

mit sämtl. Büroarbeiten vertraut, im Mahn- u. Klagewesen, Registratur bew., sucht b. sehr besch. Gehaltsanspr. passenden

Wirkungskreis

auf Büro oder bei Einzelanwalt. Gefl. Zuschr. erbeten unt. Nr. X923 an die Badische Presse.

Verkäuferin.

Jung. Fräulein, 22 J., sucht Anfangsstelle als **Verkäuferin** gleich welcher Branche. Angebote unt. Nr. J884 an die Badische Presse.

34jähr. Frl., das sehr gut nähen kann, gute Zeugn. besitzt, sucht auf 1. August

Vertrauensposten.

Angebote u. Nr. T769 an die Badische Presse.

Junge, geb. Schwedin, Gouvernante,

Erzieherin

(Fröblerin), spr. franz., russ., deutsch, sucht Anstellung ins Haus. Best. Zeugnisse. Angebote u. F. K. N. 4837 an Rudolf Mosse, Karlsruhe, Kaiserstraße 118. (A2065)

Gewandtes u. in allen häusl. Arbeiten gut betrautes, selbständiges **Mädchen** sucht bei älter. Ehepaar oder alleinstehd. Person Stellung. Zeugnisse vorhanden. Angebote unter Nr. G882 an die Badische Presse.

Mädchen v. Lande

15 J., g. Zeugnisse, s. Stelle i. Haush. od. zu Kindern. Näh. Kriegsstraße 86, 3. Stock, Telephon Nr. 5516. (18262)

Suche für meine Nichte im 19. Lebensjahre in kleinen Haushalt

Stellung.

Zeugnis vorh. Ang. u. H883 an die Bad. Pr.

Pfälzerin

23 J., kath., sucht Stellg. i. feinem Hause, wo alle Arbeit, ausgen. grobe, verrichten kann. 6 Kl. Töchtersch., gute Kenntn. i. Küche, Haushaltg. u. Musik, kaufm. gebildet. Familienanschluß erw. Gefl. Angeb. erb. u. Nr. Y698 an die Bad. Pr.

Ehrl. Mädchen sucht Stelle

in Wirtschaft zum Servieren u. Haushalt. Hat sch. solche Stell. versch. Zeugnisse vorhand. Angebote unter Nr. K910 an die Badische Presse.

Stellung wird für 16 J. altes **Mädchen** für Kinder und Hausarbeit gesucht. Kaiserstraße 113. (B1504)

Ein 17jährig. **Mädchen** vom Lande sucht Stellg. in Küche und Haushalt. Angebote erbeten unter Nr. P915 an die Badische Presse.

Wo könnte Fräulein das

Kochen

erlernen geg. Hausarb.? Angebote unt. Nr. O914 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.

Gesucht: schöne 3—4 Z.-Wohnung m. Bad etc., in ruhig. Lage, gegen 5 Z.-Wohnung m. Bad, Mädchenz. etc., im Zentrum am Marktplatz. Angebote unt. Nr. W922 an die Badische Presse.

Ludwig Maier 1671

Wohnungstausch

Sofienstraße 89. Telefon 437.

Mietgesuche

Suche Autogarage

für 2 Wagen mit Reparaturwerkstatt,

Angebote u. Nr. 18288 an die Badische Presse.

Jüngeres Ehepaar sucht

4 Zimmerwohng.

egal welcher Stadtteil, mögl. mit Bad und etwas Garten. Angebote unter Nr. 16821 an die Badische Presse.

Berufstätiges kdls. Ehepaar (Angestellter) sucht **1 Zimmerwohnung** mit Küche, evtl. Herrichtung. Miete vor. Angeb. u. O908 an die Bad. Pr.

Kleinerer Laden

in guter Stadtlage zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. C478 an die Badische Presse erbeten.

Leeres Zimmer

gesucht von berufstätig. Fräulein. Angebote unt. Nr. S718 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer

sucht Servierfräulein, am liebsten bei einzelner Dame. Angebote mit Preisangabe unter Nr. M887 an die Bad. Pr.

Hochschüler sucht in gut. Gegend, schönes

Zimmer

möglichst separat. Angebote unter Nr. S798 an die Badische Presse.

Suche auf 1. August **möbl. Zimmer** mit Verpflegung (Dauermieter). Angebote unt. Nr. O889 an die Badische Presse.

Aelterer, seriöser Herr, viel auf Reisen, sucht auf 1. Sept. groß. schön **möbliertes Zimmer** in gutem Hause unmittelb. Nähe Marktplatz oder 2 Tr. Hauptpost, 1 oder Nähe Haltestelle. Angebote mit äußerst. Preisangabe unter Nr. S893 an die Badische Presse.

2—3 Büroräume

Nähe Alter Bahnhof, für sofort oder später gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 16220 an die Badische Presse erbeten.

Welche Nähmaschinenfabrik

hat Interesse an perfekter und gewissenhafter **Stick- und Kursleiterin?** Gefl. Angebote unter Nr. F906 an die Badische Presse.

göttlichung er in tiefer Waldeinsamkeit ringt. Und fein waldhaftes Liebeserleben mit einem Mädchen, das bald bäuerlich naiv, bald seelengrundentstiegen erscheint, ist verwoben mit diesem Ringen um das immer Entschlüpfende, sich keusch entzziehende und erst durch irdische Entsagung als jenseitstrunkene Verwirklichung Vergönnte. Und dabei ist Stehr dennoch ganz Epiker, ergießt sich nicht lyrisch in das Ich des Menschen, den er begleitet, er sieht ihn, er beobachtet ihn in seinem schlichten Umkreis und steht lächelnd neben seinen verzückten Irrungen und dem trunkenen Flügelschlagen seiner waldverstiegenen Seele. Dieser Epiker sitzt mit ruhevollem Pinsel vor seiner Tafel und malt.

Paul Ernst dagegen ist der objektivste Epiker, den man sich denken kann. Er schaltet nicht nur sich selber aus, er ist unermüdlich bemüht, die Dinge und die Menschen so sachhaft wirklich und so unverwandelt zu geben, wie nur möglich. Er tritt stets von außen heran und baut aus Worten und Sätzen, die selber fast zu dinghaften Bestandteilen werden, das Außenbild seiner Menschen, ihres Tuns und ihrer Umwelt. Und er wählt von vornherein Menschen, die von ihrem Innern nichts auszusagen vermögen, die nüchtern, einfach und zweckgebunden sind und keine Träume haben. Aber er schaut diese Außenseite so aus unmittelbarer Nähe an, daß wir doch wissen, was hinter diesen Augen und diesen Stirnen vor sich geht, ja daß es mit der schlagendsten Gewißheit aus ihrem Tun offenbar wird.

„Der Schatz im Morgenbrotstal" heißt die kleine Erzählung. Es ist die Zeit nach dem dreißigjährigen Kriege, da aufgelöste und verwilderte Soldateska verwüstetes und ausgehungertes Land durchstreift. Ein Jüngling löst sich von schurkischen Gesellen, findet ein Mütterchen in der Ruine eines Gehöfts und baut nun auf, beackert das brache Land, wird rechtschaffen, ernst und zielbewußt, heiratet die Tochter, die ihm bauen hilft, wird mit Plünderern und Mördern fertig und bringt den Schatz an sich, den sie geraubt und in der Höhle versteckt haben, und durch den sie ihren Tod finden. Er aber nützt den Besitz und baut auf festen Grund.

Paul Ernst, der in weltanschaulichen Gedankendramen um soziales Ethos rang, ist hier zum Epiker der größten Beschränkung geworden, der nur das Sachhaft-Wirkliche in unerbittlicher Klarheit von seinem Sinn und Gesetz Zeugnis ablegen läßt. Er ist der Epiker und der Ethiker der überzeugenden Realität.

Friedrich Franz Spörnöder : Die Burg Streichenberg bei Stebbach.

Etwa 4 Klm. von der ehemaligen Amtsstadt Eppingen entfernt, liegt in einem östlichen Seitentälchen der Elsenz an der Stebbach und an der Bahnlinie Karlsruhe—Eppingen—Heilbronn die Burg Streichenberg.

Die ersten Erbauer der Burg haben sie auf dem Vorsprunge eines 248 Meter hohen Hügelzuges, 198 Meter über dem Meere erbaut Vom Tale der Stebbach aus gesehen, macht sie einen recht wehrhaften Eindruck. Strategische Bedeutung hat die Feste jedoch nicht gehabt, da die Heeresstraße, die aus dem Kraichgau von Eppingen her nach Heilbronn zieht, etwa 2½ Klm. südlich der Burg vorbeiführt.

Wann diese Burganlage entstanden ist und wer ihre ersten Erbauer waren, liegt im dunkeln Schoße der Vergangenheit verborgen. Doch ist zu vermuten, daß sie eine Gründung der Familie von Gemmingen ist, die in Gemmingen und Stebbach ihren Sitz hatte.

Die erste urkundliche Nachricht über die Burg ist aus dem Jahre 1360 überliefert. Im pfälzischen Kopialbuch Nr. 11 des Generallandesarchives zu Karlsruhe steht auf Blatt 140 in Abschrift folgende Urkunde, die am 26. August 1360 ausgefertigt wurde.

„Ich Albrecht von Enzberg, der alt, gesessen zu Strichenberg, edelknecht, verihe offentlich an disem geinwortigen brieve fur mich und alle myn erben, dem edeln, erwirdigen heren herzog Ruprecht, dem eltern, Pfalzgraven an dem rine und herzog in beyern und allen sinen erben und der herschaft, das myn teyle zu Strichenberg solle allerwegen ir offen huß sin und der herschaft kein schade danon geschehen solle, das gelobe ich uff myn eydt stede zu halten fur mich und alle myne erben. Undt des zur urkunde so han ich myn eygen insigil gehenkt an diesen brief, der geben ward, da man zalt von Christi gepurt druzehenhundert jar und sechzig jar in der wochen vor unserer frawen tog der jungeren Spirer messe".

Eine gleichlautende Urkunde stellt Ravan Göler „der Junge" aus.

Somit finden wir um die Mitte des 14. Jahrhunderts zwei Geschlechter, „die von Enzberg" und die „Göler von Ravensburg", als Besitzer der Burg Streichenberg vor.

Albrecht von Enzberg war der Sohn des um 1297 Albert von Enzberg und dessen Gemahlin Gertrud von Gemmingen. Durch diese Gertrud kam wohl der eine Teil der Burg in den Besitz derer von Enzberg. Ebenfalls durch Heirat muß der andere Teil der Burg in den Besitz der Göler gekommen sein. Der genannte Ravan „der Junge" erbte seinen Anteil an Streichenberg von seinem Vater Ravan „dem Aelteren", der sich „von Strichenberg" nannte.

25 Jahre später finden wir die von Mentzingen, die gleichen Stammes mit den Göler von Ravensburg sind, im Besitze eines Teiles der Burg. Am 2. Juni 1385 bekennt Ritter Eberhard „der Aeltere", daß er seinen Teil an der Burg Streichenberg, der vormals dem Ravan von Streichenberg, dem Albert von Enzberg und dem Fritz Urbach nebst seiner Mutter (einer geborenen von Gemmingen) gehörte, was zusammen dreiviertel oder mehr von der Burg ausmache, von dem Pfalzgrafen Ruprecht I. zum Mannlehen erhalten habe. und die gewöhnliche Lehenspflicht leisten wolle. Das gleiche bekennt sein Sohn Eberhard „der Junge", der 2 Jahre nachher für sich und seine unmündigen Brüder Ravan und Wiprecht, als deren Vormund, dem Pfalzgrafen Ruprecht I. den Lehenseid für Streichenberg leistete.

Als der gleiche Eberhard im Jahre 1387 Bürger von Wimpfen geworden war, verband er sich am 2. Dezember 1387 mit seinen Burgen Ravensburg, die er zu einem Teil von Berthold Göler gekauft hatte, und Streichenberg mit dem Rate und der Stadt Wimpfen, „des ungeachtet sollen die Pfalzgrafen bei allen ihren Rechten in Bezug auf jene Festen unverletzt bleiben". Im Jahre 1391 am 29. Mai, bewilligt Ruprecht II. von der Pfalz, daß die Gebrüder Ravan und Wiprecht von Mentzingen mit Einwilligung ihrer Vormünder Wiprecht von Helmstadt, Voglos von Bretten, Eberhard von Venningen, Ritter, und Kunz Münich, Voglos von Steinsberg, die Feste Streichenberg an Hans von Gemmingen und Jörg, dessen Bruders Sohn, um 3400 Gulden verpfänden. Ravan wurde 1398 volljährig, denn zwischen 1398 und 1400 erhielt er die Burg zu Lehen.

Um diese Zeit schreibt sich auch ein Werner von Göler „von Streichenberg". Er war offenbar neben Ravan von Mentzingen Mitbesitzer der Burg.

Um 1498 ist der Streichenberg im Besitze der Herren von Angeloch, von denen Wilhelm von Angeloch und dessen Sohn Dietrich die Burg um 1550 dem Grafen Wilhelm IV. von Eberstein zum Kaufe anboten. Dieses Angebot wurde der Anlaß zu einem fast zwanzigjährigen Rechtsstreit.

Der Kauf kam nämlich wegen vorzeitigem Ableben des Grafen Wilhelm IV. von Eberstein nicht zustande. Auch Wilhelm von Angeloch war gestorben und nun klagte dessen Sohn Kaspar Melchior von Angeloch 1558 gegen den Sohn Wilhelms IV. von Eberstein Philipp II. und gegen dessen Ehefrau Katharina, geb. von Stolberg und Königstein auf Erfüllung des Kaufvertrages. Da Philipp II. wegen einer Gemütskrankheit entmündigt worden war, führte seines Vaters Brudersohn Ruprecht von Eberstein als Vormünder den Rechtsstreit. Ruprecht verneinte die Rechtsgültigkeit des Kaufkontraktes und man stritt sich darüber hin und her, bis die ganze Sache durch einen Vergleich, den man am 20. Mai 1579 zu Gochsheim schloß, aus der Welt geschafft wurde.

Schon vor Beendigung dieses Rechtsstreites war Streichenberg auf einen anderen Besitzer übergegangen. Darüber berichtet uns eine Türinschrift am ehemaligen Pallas der Burg folgendes:

„Tausendfünfhundertsechzig Jahr
nach Christi Geburt sag ich fürwahr,
ich Streichenberg verkaufet bin
Philippsen von Meiperg und seine Gemahlin
Walburg von Jarsdorf ist ihr Nam
durch Gottes Gnad sie zu ihm kam".

Nur 34 Jahre blieb die Burg im Besitze der von Meiperg. 1594 kaufte Kurfürst Friedrich IV. von der Pfalz das ganze Anwesen mit dem dazugehörigen Teil des Dorfes Stebbach um 30 000 Gulden.

Die Stürme des 30-jährigen Krieges, die auch den Kraichgau nicht verschonten, ließen die Burg unberührt. Nur mußte sie im Jahre 1621 eine Verpfändung über sich ergehen lassen. Am 25. Mai dieses Jahres entlehnte Pfalzgraf Johannes, des Kurfürstentums der Pfalz am Rhein Statthalter „zur Abdankung und förderlichen Abzahlung des unietten Kriegsvolkes" von der Reichsritterschaft auf dem Kraichgau 12 000 Gulden unter Verpfändung der Burg Streichenberg.

Nachfolger der Pfalz im Besitz des Streichenberges, war der Sohn des Kurfürsten Karl Ludwigs v. d. Pfalz und dessen morganatischer Gemahlin, der Raugräfin Luise, geb. von Degenfeld, Raugraf Karl Ludwig. Nach dessen Tode 1688, ging der Besitz, jedoch nicht ohne Streitigkeiten mit dem kurpfälzischen Hause, auf seine Brüder und Schwestern über. Als die letzte der Schwestern, die Raugräfin Luise von der Pfalz, am 6. Februar 1733 gestorben war, kam der Streichenberg durch Erbschaft an die Grafen von Degenfeld-Schonburg, die heute noch Besitzer der Burg sind.

Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe

Volk und Heimat

Nr. 30. Wochenschrift der „Badischen Presse" Sonntag, den 24. Juli 1927.

Hermann Horn : Der sture Bäckergesell.

Eine Badegeschichte.

Friedrich, der Geselle, hatte sein Vesper gehabt, saß hinter dem Haus auf der Gartenbank, ließ einen Pantoffel auf der großen Zehe spielen, gähnte und warf dann seinen Rettichschwanz nach der grauen Katze, die eben geduckt die Hausstaffel herab kam, stehen blieb und mit spitzen Ohren dem Zetern der Spatzen lauschte.

Nun knarrte auf dem Weglein neben dem Garten ein Schubkarren, und er sah den kleinen Hermann vom Ladengeschäft über der Straße eine Last Sand schieben.

Als der kleine Kerl am Gartentor Rast hielt, rief er ihn an: „Ja, Hermann, was bringst Du denn da?"

Sand bringe er, plauderte das hübsche Kind mit seiner hellen Stimme, für ihr Gärtchen hinter dem Hause, und er wolle die Wege darin mit schönem weißen Sand bestreuen.

Da kam in die dunkelblauen Augen des Bäckergesellen ein Leuchten, wie bei einem Jagdhund, der die Beute dicht vor sich sieht.

„Ja streuen," sagte er, „so ein Weg wird nicht gestreut, der gehört mit nassem Sand gemauert!"

Und er machte dem eifrig horchenden Kleinen weiß, wie der Sand erst durch und durch naß gemacht werden müsse und dann, fest in den Weg hineingeklatscht, erst die wahre Schönheit ergebe.

Das Kind horchte hoch auf, und da so etwas seiner Phantasie und seinem Arbeitsdrange entsprach, ließ es zwei Gießkannen Wasser über seinen Sand laufen, und eben machte ihm Friedrich den Hahnen der Wasserleitung zur dritten auf, kam die Bäckersfrau mit den behäbigen Schritten einer, der es gut schmeckt und die gut schläft, gegangen und sagte: „Friederich, die Kohlen kommen gleich — gerad ist der Wagen um die Ecke. — Aber, was macht denn der Hermann da?"

„Er schüttet Wasser über seinen Sand, damit er schwerer wird. — Er will seinen Gartenweg mauern."

Die Frau sah in das hübsche Gesicht des schlanken Gesellen, in dessen Augen der Schalk aufblitzte, und mußte ein Lachen ausstoßen, ehe sie sagte: „Oh, mein Bub, siehst du denn nicht, daß dich der nur zum Besten hat?"

Und war dem Kleinen vielleicht schon vorhin manches nicht ganz klar gewesen, hatte die Rede des Großen ihm eben verdächtig geklungen, er ließ sofort die Gießkanne stehen, ging zu seinem Schubkarren, setzte sich darauf und begann zu weinen.

„Jetzt weint er," sagte die Frau mitleidig. — „Du bist aber auch einer!"

„Warum ist er so stur," sagte Friederich, der einmal in Dortmund gearbeitet und diesen Ausdruck von dort mitgebracht hatte.

Trotzdem mußte die Meisterin wieder lachen bei der Vorstellung des ganzen Vorfalls, ging aber auf den Kleinen zu und tröstete ihn: Jedem ginge es einmal so. Dann nahm sie ihn an der Hand und ging mit ihm ins Haus.

Als sie ihm im Laden Malzzucker in ein kleines Dütchen zählte, kam auch Friederich herein.

Gleich erregte seine Aufmerksamkeit ein großer, kräftiger Bursche, der breitschulterig neben dem Meister an der Kasse stand und wartete, bis seine Papiere gelesen waren.

Was hatte der Mensch für ein Gesicht! — Wie ein Kuhfladen — sagte sich der flinke Friederich.

Dieser Vergleich stimmte jedoch nicht ganz. Obwohl dem Antlitz eine gewisse Flächenhaftigkeit nicht abzustreiten war, drängte doch der Knochenbau die anscheinend dünne Haut an den Backenknochen, dem Kiefer und Kinn knollig hervor, und auch die steile Wasserkopfstirne hatte Einbuchtungen, und die große Nase schien in ihrem Begehren, vorzudringen, durch eine mächtige Hand zurückgekneitet zu sein. Die Augen waren klein und geradeausblickend. Was aber das ganz Besondere dieses Gesichtes ausmachte, war der Ausdruck einer geradezu düsteren Gleichgültigkeit gegen alles, was die Welt anbelangte. Freilich merkte man dem Antlitz wohl große körperliche Kräfte seines Besitzers an.

Friederich betrachtete ihn jedenfalls an der Seite der Meisterin mit neugierigem Interesse, wie ein unbekanntes Fabelwesen, und es zuckte ihm gleich in allen Gliedern, wie der Mensch jetzt auf die Frage des Meisters, wo er überall gearbeitet hätte, verächtlich antwortete: „In Paris, Rom, Berlin, Kopenhagen — Allerwärts."

„So," sagte der Meister, „dann helfen Sie mal Kohlen abladen."

Ohne weiteres zog der Bursche Jacke, Weste und Hemd aus, legte es mit seinem Ranzen mitten auf den Ladentisch, von wo es die Frau Meisterin unwillig wegnahm und in den Gang trug, und stand nun mit mächtigen Schultern und ungeheueren Armen da, sah sich um und schritt durch die Ladentüre auf den Kohlenwagen zu.

Da ließ er sich die Kohlen in die eiserne Butte füllen, wartete, bis Friederich auch seine Last hatte, und schritt nun, den Anweisungen des Kameraden folgend, voran ins Haus. Als er im Flur war, wo je eine Treppe nach oben und unten ging, fragte er: „Keller oder ersten Stock? —"

„Bei uns" erwiderte Friederich, „kommen die Kohlen in den Keller, nicht auf den Speicher."

Hierauf schnaubte der Neue verächtlich und entgegnete, als ob er bloß wegen dieser Antwort seine Frage gestellt hätte: „In Paris, da hatten wir den Backofen im ersten Stock!"

„Ja, das mag in Paris so sein, aber hier sind wir in Mosach bei München."

„Das ist einer," erzählte die Bäckerin, „die Kohlen wollte er auf den Speicher tragen, — so ein sturer Kerl. —"

„Aber wir nehmen ihn," sagte der Meister, der daneben stand.

„Geh zu," rief die Meisterin, „ein Kerl, der sein dreckiges Hemd auf die Ladenbudel legt."

„Das verstehst Du nicht," antwortete der Mann bestimmt. „Er ist stark, wir haben die zwei Krankenhäuser neu zu beliefern, und so einen braucht man für die grobe Arbeit. — Das mit der Ladenbudel gewöhnt man ihm ab."

Mit etwas bestürzten Augen sah ihn seine Frau an und nickte dann mit dem Kopfe.

Beim Nachtessen dachte Friederich: Wenn er für drei arbeitet, frißt er aber auch gut für sechs. Nachher, als er in die Gesellenkammer kam, ja, da lag der Kerl schon unter seiner blauweiß karrierten Zudecke und hob [illegible] das Schnarchen an. Erst [illegible] sagte er, dann tat er noch einen Blaser und zum Schluß kam ein schrecklicher Krach, als fiele der durchjägte Ast auch gleich herunter.

Eine Weile horchte Friederich zu, dann warf er ihm seinen Pantoffel an den Kopf.

Der andere fuhr erschrocken auf und fragte: „Was ist los?"

„[illegible], Du traumst ja. Du tätst schnarchen!"

„Ho" sagte der Neue nur und drehte sich auf die Seite. Aber den nächsten Tag war er willig und arbeitete fest, und weil es ein schwüler und heißer Tag gewesen, sagte er, als es Feierabend war zu Friederich: „Baden will ich — Wo ist das? —"

„Baden willst Du?" antwortete der andere Geselle. „Ja, das können wir." Und er führte ihn in das neue große Volksbad.

Da ging es zu. Die Sonne brannte auf das mächtige, viereckige Bassin, um das herum die betonierten Wege glühten, auf Grasflächen und Sandstellen zum hineinliegen und sich von der Sonne braten zu lassen. Wo man hinblickte, war ein Gewimmel von nackten Armen und Beinen, lagen weiße und braune Körper, und über dem glitzernden Wasser ragten dicht an dicht die Köpfe der Badenden. Die Luft war erfüllt von Lachen, Schreien und Lärmen aller möglichen Stimmen.

„Hast schon einmal gebadet? —" fragte Friederich, als sie endlich ein Plätzchen zum ausziehen gefunden hatten.

„Ich?" fragte der andere, und sagte dann verächtlich: „Im Mittelländischen Meer, in der Ost- und Nordsee, in den Strandbädern, in der Seine, in Rhein und Elbe."

„Schade, daß Du nicht auch am Schwarzen Meer gewesen bist."

„Da war ich nicht, aber in der Donau."

„In der Donau war er, — ja, was ist das —"

Friederich entkleidete seinen schlanken noch knabenhaft schönen Körper, beguckte sich den Neuen und beschloß dann zu Hause zu erzählen: „Ja, der hat ja dreimal krumme Beine, die Oberschenkel, die Unterschenkel extra, und dann noch das O von den ganzen!" Jetzt als sie wieder an die Wasserfläche kamen, fragte er ihn: „Da badet eine Menge beieinander, was? —" und wieder antwortete der mit der düsteren Gleichgültigkeit: „Das ist gar nichts —. Da sollst Du einmal an die Bäder ans Meer kommen! Die sind Dir so bevölkert von Männer- und Weiberleuten, daß Du ganz weit hinaus schwimmen mußt, nur um nicht anzustoßen."

Darauf schritt er mit seinen krummen Beinen stracks an den Teil für Nichtschwimmer, sprang klatsch in das hoch aufspritzende Wasser, hüpfte darin umher, rieb sich den Brustkasten mit den Armen, tauchte den Kopf unter Wasser, als sei das eine Leistung, und gebärdete sich echt wie ein tollpatschiger Nichtschwimmer. Dann kam er mit triefendem Körper zu Friederich, der ein Plätzchen in der Nähe des Sprungbrettes gefunden hatte und, die Arme um die Knie geschlungen, dahockte und ihn mit listigen Augen erwartete. „Ja, Pariser," redete er ihn an, „was ist das? — Du kannst ja nicht einmal schwimmen?! — Da hättest Du am Ende doch noch erst ins schwarze Meer sollen."

„Erst kühlt man sich ab," erwiderte der Bursche und wollte sich neben Friederich niederlassen.

Der aber ließ ihn nicht aus den Augen, daß er nicht einmal richtig zum sitzen kam, und stieß mit seinen Worten nach ihm. „Sags nur gleich, daß Du nicht schwimmen kannst."

„Wenn ich will, kann ich schon."

„Warum willst Du dann nicht?"

Und da sah Friederich, wie die sturen Augen des Parisers gleichsam ins Wackeln kamen, und er meinte, er müsse ihm noch einen Stoß geben, und sagte: „Weil Du Angst hast, schwimmst Du nicht, mein Lieber."

Im ganzen Körper fühlte man den Kampf des Parisers mit der Angst vor dem tiefen Wasser und der Gier, sich nichts zu vergeben. Schließlich erhob er sich und ging stracks auf das Sprungbrett zu, auf dem gerade ein schwarzgebrannter junger Mensch sich prahlerisch wiegte, bevor er mit einem eleganten Hechtsprung ins Wasser sprang. — Hinter dem trat nun der sture Bäckergeselle an, guckte nicht rechts noch links, und wiegte sich, wie der andere eben getan.

Neben Friederich erhob sich ein anderer Badender und sagte: „Jetzt da bin ich doch auch begierig!" Im selben Augenblick rief hinter dem pfumpen Bäcker einer: „Los, was ists denn, andere wollen auch dran!" und jetzt sprang der mit verzweifelt geschwenkten Armen und weit auseinanderstehenden Beinen ins Wasser. Aber Friederich sah klopfenden Herzens, wie sein Gesicht vor Angst verzerrt war, gewahrte sogar die bläuliche Zunge zwischen den Zähnen liegen.

Der Beobachter neben ihm sagte: „Ein bissel lang braucht er" und betrachtete mit Friederich die aufsteigenden Blasen des Wassers, bis er den Blick abwärts richtend ausrief: „He, unter Wasser ist er sogar geschwommen! — Dort taucht er auf! Ich hätts nicht geglaubt. —"

Ja, weit unten tauchte ein Kopf aus dem Wasser auf und plantschte zwischen den anderen so eine Figur wie der Pariser im Wasser herum.

Das widersprach nun Friederichs Anschauung über den Pariser, und als er sich hinlegte, wurde er unsicher gegen sich selbst, weil das doch gegen alle seine Beobachtungen sprach. Aber schließlich in der Welt gab es allerhand Sachen. Die Sonne schien, droben am hellen Himmel in ungeheurer Ferne trieben weiße Wölkchen, und er schlummerte ein.

Als er gebadet hatte und sich wieder anzog, war das Zeug des Kollegen nicht mehr da und er dachte, der ist heilig schon heim. Aber er kam nicht des Abends und war auch am nächsten Morgen nicht da. „Weiß der Kuckuck," sagte er zu den Meisterskleuten, nachdem er ihnen alles erzählt hatte, „ist er ans schwarze Meer gegangen, um auch darin zu baden, oder schwimmt er gar noch im Volksbad."

Den andern Tag kam es heraus. Als das Bassin abgelassen wurde, fand man den sturen Bäckergesellen ertrunken in einer Ecke liegen. Seine Kleider hatte nur einer, der auch an die Reihe kommen wollte, unter die Bank geschoben.

„Herrgottsakrament," sagte Friederich, „so hat er doch nicht schwimmen können. — Ich habs ja gleich gewußt." —

Arne Rex : Ruheloses Schicksal.

Es ist nicht zu leugnen, daß Aglaja Philippowna, die Russin, eine Dame wurde von heute auf morgen, als sie den Major Herbert von der Osten, Majoratsherr auf Schloß Gebersberg heiratete.

Sie hatte keine einwandfreie Vergangenheit. Man erzählte, sie wäre an irgendeiner kleinen Varietébühne gewesen, wo sie allabendlich sentimentale Lieder sang oder mit einem zweifelhaften Partner neue Tänze vorführte. Auch wollte man etwas wissen von Beziehungen zwischen ihr und dem Polen Leon Ardewsky, der später wegen Spionage erschossen wurde.

Keiner konnte je behaupten, sie hätte Talent, wäre liebenswürdig oder klug. Und doch hatte sie Erfolg.

Abend für Abend hatte der Major in einer kleinen Loge des Varietés den verlogenen Liedern der Aglaja Philippowna gelauscht, und hatte doch nichts gehört und gesehen. Nur gefühlt hatte er die Gegenwart dieser Frau, deren Kunst eine Farce war, und die Stürme des Beifalls entfesselte einfach durch ihre Gegenwart.

Nicht einmal jung war sie. Und schön an ihr waren vielleicht nur die dichten rotblonden Haare, an deren Echtheit aber niemand glaubte. Ihr Gesicht war slavisch breit, mit starken Backenknochen und niedriger Stirn. Eine unwahrscheinlich helle durchscheinende Haut verlieh ihr ein fast krankhaftes Aussehen.

Ein unnennbarer Reiz ging von dieser Frau aus. Ein Reiz von so zwingender Gewalt, daß man ihre Herkunft und ihre Vergangenheit vergaß und sie herzlich aufnahm in einen Kreis, in den sie nicht hineinpaßte, der ihr fremd bleiben mußte.

Doch sie hatte sich in der Gewalt. Aglaja von der Osten wurde eine vollendete Dame. Mit einer Sicherheit und Eleganz bewegte sie sich in den vornehmsten Salons, als wären diese ihr ureigenstes Milieu. Und niemand hätte ihr anmerken können, daß sie sich aus einem Leben voll Unrast und Niedrigkeit in Ruhe und Frieden sauberer gesicherter Verhältnisse gerettet hatte.

Major von der Osten war dieser Frau verfallen. Eine Liebe, die ihn hörig machte, zwang ihn zu ihr. Jeden Wunsch erfüllte er, schier Unmögliches machte er möglich.

Dumpf fühlte er ihre Ueberlegenheit. Er wußte, daß Aglaja Philippowna ihn nicht liebte, daß sie ihn ausnutzte und nur seinen Reichtum und seinen Namen wollte, als sie sich ihm gab. Doch diese seltsame Liebe war stärker als sein Stolz und mächtiger als sein Wille. Aber obgleich sie seine Manneswürde zerbrach, war er tiefinnerlich glücklich und hätte sich ein Leben ohne diese nicht mehr denken können.

Einen wundervollen Pavillon, fast ein kleines Lustschlößchen, ließ er ihr bauen am See im Park. Das alte Herrenhaus war so massig und dunkel und wirkte so kalt und ernst, daß es ihm kein passender Rahmen für die fremde Frau mit den goldroten Haaren schien.

Wie ein Lustschloß aus einem Märchen lag es unter hohen Tannen am See, ein glitzerndes, in der Sonne weiß leuchtendes Gebäude. Drinnen ein Salon mit alten zierlichen Möbeln und schwerem goldgrünen Brokat, flandrischen Teppichen und einem Kronleuchter aus Kristall. Die Wände waren mit fließender grüner Seide, gehalten von goldenen Agraffen, bespannt. Vorhänge von breiten venezianischen Spitzen hüllten alles in eine Wolke von Zartheit und Duft.

Aglaja Philippowna lächelte, als der Major sie zum ersten Male an den See führte und ihr den Pavillon zeigte. Leicht legte sie beide Hände um seinen Hals.

„Ich habe dich lieb, Herbert, und möchte dir danken . . ."

Es war das erste Mal, daß sie ihm freiwillig eine Zärtlichkeit schenkte. Er sah sie an — dann wandte er sich ab . . .

Etwas stieg bitter in ihr hoch: Wenn er nur nicht immer weinen wollte . . .!

Was sie nie für möglich gehalten hatte, war Wahrheit geworden. Aus ihrer Dankbarkeit und dem Gefühl des Aufgehobenseins war allmählich eine tiefe Liebe zu der neuen Heimat in ihr erwacht. Sie wußte wohl, daß sie den Major nicht liebte. Und fühlte auch, daß ihre Heimatsliebe nichts war als ein Hingeben an den wundervollen Frieden, den sie hier gefunden hatte, ein Ausruhen von der Gehetztheit und Unrast ihres Lebens. Sie war müde und fühlte sich geborgen. Stundenlang konnte sie auf einem Teppich in ihrem grünen Salon liegen und nichts fühlen als die wunderbare Wärme der seltsamen Liebe, die sie umgab.

Drei Jahre waren sie verheiratet, als Francis Dembrooke den Sommer auf Schloß Gebersberg verbrachte. Er war Schotte und ein Jugendfreund des Majors. Einer von den Menschen, die den Fluch der Rastlosigkeit mit all seinem Jammer und seiner wilden Freude tragen. Heimatlos und unstät hatte er die ganze Welt bereist. Nie wußten seine Freunde, wo er sich aufhielt. Aber plötzlich war er wieder da und erzählte sonderbare Dinge und rätselhafte Geschehnisse aus Ispahan, Vera Cruz oder Cooktown, die ihm niemand glaubte So war Francis Dembrooke.

In diesem Sommer kam er just von Borneo und sprach von der uralten Kultur der Malusos und den wundervollen Bauten, die er gesehen.

Etwas ganz Neues trat mit diesem Mann in das Leben der Aglaja von der Osten. Sie liebte ihn nicht, er war ihr nicht einmal sonderlich sympathisch. Doch dunkel empfand sie, daß der Schotte etwas gemein hatte mit ihr. Seine Worte waren ihr vertraut und weckten Erinnerungen an eine Zeit, die sie nicht mehr fassen konnte. Sie hatte den Kontakt verloren und glaubte ihn jetzt wiederzufinden. Irgendeine alte Melodie hub an in ihr zu klingen, die sie lang vergessen glaubte. Ihr war, als sei sie in der Mittagsstille durch einen weiten, einsamen Park geschritten. Rings um sie blühten Blumen in den zartesten und duftigsten Farben und große, uralte Bäume spendeten kühlenden Schatten. Unendlich lang schien dieser Weg gewesen zu sein, aber jetzt war sie am Ende. Es war wieder Nacht geworden, und sie spürte den Duft der Finsternis und sah die Lichter der Straße. Alles Vergangene erwachte. Aus den Märchen Francis Dembrookes stiegen Gestalten empor, die sie kannte, und wurden lebendig . . .

Aglaja von der Osten war eine andere von heute auf morgen.

Voll flackernder Lustigkeit, voll zersetzter Unruhe lief sie durch die Räume des Schlosses Versuchte wohl hin und wieder die Melodie

eines ihrer alten sentimentalen Lieder auf dem Flügel zu spielen. Oder legte sich einen bunten spanischen Schal um die Schulter und probierte vor dem Spiegel vergessene Tanzschritte.

*

Und eines Tages war ihr Platz an der Mittagstafel leer.

Der Major konnte die Wahrheit nicht fassen. Es war ihm unmöglich zu glauben, daß plötzlich alles aus sein sollte, daß die Frau, die er so unsagbar liebte, aus seinem Leben gegangen war — ohne ersichtlichen Grund, ohne ein Wort der Erklärung.

„Warum das alles," fragte er immer wieder. „War sie nicht glücklich!? Sie hat doch eine Heimat gefunden bei mir und hat diese Heimat lieb gehabt. Wie oft hat sie mir gedankt, wie oft gesagt, daß sie so wunderbar sich behütet fühlte, daß sie hier unter dem Einfluß der Ruhe und Abgeschlossenheit ein ausgefüllter, glücklicher Mensch geworden sei —"

Anfangs half Francis Dembrooke dem Major bei dessen Nachforschungen, doch gab er dies bald auf und reiste ab . . .

Nach langen vergeblichen Bemühungen zog sich Herbert von der Osten auf seinen Landsitz zurück. Ein müder, einsamer Mann, der die Kraft nicht fand, diese Frau aus seinem Leben zu streichen. Der einen Kult trieb mit der Erinnerung — — —

Und Aglaja Philippowna vollendete den Weg ihrer Sehnsucht. Rastlos von Ort zu Ort, ohne Heimat, ohne Halt, durch Niedrigkeit und schimmerndes Elend schweifte sie, nach einem Glücke suchend, das es für sie nicht gab . . .

Karl Lerbs : Hungrige Leute.

Anekdoten vom Appetit.

Der Kindtauffresser.

Im Jahre 1825 hat, einem zeitgenössischen Almanach zufolge, bei einem Kindtaufsschmause in England einer der Paten folgende Nahrungsmittel verschlungen: „Ein Pfund Lachs mit Aepfelsauce; anderthalb Pfund Roastbeef mit Eierrahm; zwei Gänsekeulen und zwei Truthahnsflügel, mit zwanzig großen gebratenen Kartoffeln; eine halbe Taubenpastete mit Austernsauce; zwei Pfund Pudding mit drei Schalen Gelee; Brot, Käse, Sellerie und Zwiebeln (!), im Gesamtgewichte von etwa fünf Pfund." Zur Befeuchtung dieser bescheidenen Aetzung dienten dem Manne: „Drei große Krüge Porter; zwei Flaschen Bordeaux; drei Flaschen Madeira; eine Flasche Xeres; eine halbe Flasche Maraskin." Dazu, notwendigerweise, fünf Löffel Magenelizier. Mit dieser Zufuhr kam der Mann von sechs Uhr abends bis ein Uhr nachts aus; dann stärkte er sich mit drei Pfunden Apfeltorte, zwei Pfunden Käse, vier Pfunden Brot, drei Flaschen Portwein.

Worauf er fest und gesund acht Stunden schlief.

Das Krönungsmahl.

Ein freundlicher Zufall hat uns den Speisezettel des englischen Krönungsmahles vom 19. Juli 1821 erhalten. Hier ist er:

Warm. a. Suppen: 80 Terrinen Schildkrötensuppe; 40 T. Reissuppe; 40 T. Nudelsuppe. b. Fische: 80 Schüsseln Meerbutten; 40 Sch. Lachs. c. Braten: 80 Rehbraten; 40 Rinderbraten; 40 Hammel- und Kälberbraten. d. Gemüse: 140 Schüsseln mit Kartoffeln, Schoten und Blumenkohl. e. Brühen: 240 große tiefe Henkelschüsseln mit Hummersauce; 120 Sch. Buttersauce; 120 Sch. Krauseminzsauce. — Kalt: 80 Schüsseln Schinken, 80 Sch. Pasteten, 80 Sch. mit 160 Gänsen, 80 Sch. mit 160 Kapaunen, 80 Sch. Rinderbraten, 80 Sch. Lammbraten, 160 Sch. Brathühner, 190 Sch. Lamms-, Hammel- und Kalbskarbonaden, 300 (!) Baumkuchen, 320 Sch. Konfekt, 400 Sch. Gelee, 80 Sch. Hummer, 90 Sch. Krebse, 80 Sch. Weinmus.

Den feuchten Teil des Programms hat der Chronist offenbar nicht zählen können.

Der Bauernschmaus.

Nicht nur die Könige, auch die Bauern wußten zu leben, wie die handfeste Speisefolge eines großen fränkischen Bauernschmauses um 1780 beweist. Erster Gang: 1. Semmelsuppe mit Safran. 2. Rindfleisch mit Meerrettig. 3. Frikassee von Kalbsgekröse. 4. Rindsbraten mit Klößen. — Zweiter Gang: 1. Reissuppe. 2. Sauerkraut mit Schweinefleisch. 3. Geräucherte Bratwürste mit Erbsen. 4. Gebratene Tauben und junge Hühner mit Salat. — Dritter Gang: 1. Nudelsuppe mit Safran. 2. Hirsebrei. 3. Pflaumen mit Gebackenem. 4. Kalte geräucherte Speckwürste. 5. Pfannkuchen. 6. Schweinebraten. 7. Allerhand Kuchen, und zwar, wie der Chronist schelmisch sagt, „besonders von der dickeren Art".

Die Hofdame.

Lady Lucy, Ehrendame der englischen Königin Katharina (der Gemahlin Heinrichs des Achten), besaß eine so ungewöhnliche Fassungskraft des — Magens, daß sie sich im Jahre 1520 genötigt sah, ihren Tagesbedarf zweifelsfrei und schriftlich festzulegen. Er umfaßte: Frühstück: Sieben Pfund Rindsbraten, ein vierpfündiges Weizenbrot, vier Flaschen Porter, eine Fruchttorte „der größten Art". Mittagessen: Sechs Pfund Pöckelfleisch, ein Hühner-, ein Tauben-, ein Kalbsfrikassee, zwei bis drei Pfund Rinderbraten, vier Pfund Weizenbrot, viereinhalb Flaschen Ale. Vesper: Dreieinhalb Flaschen Porter und einen Pudding. Abendessen: Eine Hammelkeule, eine Schüssel Kartoffeln mit Butter, drei Pfund Weizenbrot, eine Schüssel Konfekt, fünfeinhalb Flaschen Ale. Nachtessen (vor dem Schlafengehen): Zwei Pfund Weizenbrot, anderthalb Pfund (!) Chesterkäse, einen Kuchen oder eine Torte, dreieinhalb Flaschen Sekt aus der königlichen Kellerei.

Leider können wir Lady Lucy nicht im Bilde zeigen.

Die Jungfrau von Demerara.

Die holländischen Kolonisten von Demerara standen früher im Rufe ungemeiner Gefräßigkeit, und ein englischer Arzt, der sie vor etwa hundert Jahren besuchte, hatte Gelegenheit, die Richtigkeit dieser Behauptung diagnotisch festzustellen. Er war bei einem Festmahl Tischherr einer etwa fünfundzwanzigjährigen jungen Dame, in deren zartem Munde er allerlei verschwinden sah. Sie trank zunächst „zum Appetitmachen" eine halbe Flasche Madeira. Als der gewünschte Erfolg eingetreten war, aß sie etwa vier Pfund westfälischen Schinken und zwei Pfund Weißbrot. Danach nahm sie von vierundzwanzig Gerichten ebensoviele tüchtige Portionen und spülte sie mit drei Flaschen Bordeaux hinunter. Zum Schluß knabberte sie etwa zwei Pfund Konfekt und trank eine halbe Flasche Malaga dazu. Nach einer viertelstündigen Ruhepause tanzte die Dame von 10 Uhr abends bis drei Uhr morgens munter und fast ohne Unterbrechung — das heißt nur mit den Unterbrechungen, die zur Einverleibung von Backwaren, Wein und Punsch (in ungeheuren Mengen) erforderlich waren. Die Arme dieser Dame waren, wie der Doktor ehrfurchtsvoll berichtet, „so dick wie Kurierstiefel". Für die übrigen körperlichen Reize hat er anscheinend keine passenden Vergleiche gefunden.

Hans Havemann : Zwei deutsche Erzähler.

Hermann Stehr und Paul Ernst — Antipoden der Erzählung.

Antipoden sind gleichberechtigte vollgültige Vertreter der Gattung Mensch. Beide stehen mitten in ihrer Welt, beiden gehört die ganze Erde, nur stehen sie Fuß auf Fuß mitsamt ihrer Welt, mit nicht weniger als dem Globus zwischen sich. Ein Tiermensch und ein Asket sind kaum Antipoden, sie stehen zu sehr am Rande des Menschseins.

Antipoden unter den Dichtern sind es meist auch der Dichtungsgattung nach. Denn die am Rande einer Gattung stehen, der lyrische und der dramatische Epiker z. B., mögen sehr gegensätzlich sein, aber sie sprengen schon die Gattung, sind nicht Epiker genug, um als solche Antipoden zu sein. Gerade die epische Gattung aber ist weit genug, um Antipoden Raum zu geben. Denn entscheidend für den Epiker ist schließlich nur die Distanz des Gestalters, der Dinge und Gestalten aus sich selber reden läßt, und die ruhige verweilende Ueberschau und Zusammenschau des Vielen und Bunten zum geschlossenen Gemälde.

Hermann Stehr und Paul Ernst, von denen im gleichen Verlag (Horenverlag, Berlin) je eine neue Erzählung von mäßigem Umfang vorliegt (200 S. und darunter), sind beide echte Epiker, sie haben die Distanz und das Verweilen, und sind doch Antipoden. Sie sind es so sehr, daß es verlohnt, näher hinzuzublicken auf diesen Gegensatz, der mit Romantiker und Realist nur sehr sumarisch bezeichnet ist.

Hermann Stehr malt in seiner Erzählung „Der Geigenmacher" mit ätherischem Pinsel das seelenhafte Gemälde eines in sich selber eingesponnenen Künstlerlebens und eines um letzte Vollendung und Offenbarung ringenden Künstlertraums. Es sind nur Brocken von Wirklichem gegeben, und dieses Wenige steigert sich sogleich zum Symbolhaft-Legendarischen, wird mit mystischer Sinndeutung durchschürft und durchblüht und über das Maß vernünftiger Realität hinausgehoben. Dieser Künstler ist nur ein Geigenmacher. Aber dieses Nur ist bezeichnend. Schon das schlichte Bauen einer Geige und gerade dieses fast nur handwerkliche Tun wird bei Stehr zum Symbol tiefster schöpferischer Verwirklichung. Die Geige wird zum Geschöpf, dem der Geigenmacher die Seele einhaucht, eine Traumseele, um deren Läuterung und Ver-

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. Juli.

Rund um den Bubikopf.

Der 56. Bundestag der Deutschen Friseure kommt nach Karlsruhe. Schon seit Tagen bemächtigt sich der verehrlichen Damenwelt eine langsam, aber sicher zunehmende Erregung. All die schweren Probleme, die seit einigen Jahren durch die „Bubiköpferei" entstanden sind, werden mit einem Mal wieder aktuell. Hunderte von Friseuren werden in Karlsruhe beratschlagen, hunderte von Friseuren werden sich über den Bubikopf unterhalten.

Es ist nur ein Glück, daß es endlich heiß geworden ist und den Haarkünstlern darum ein wesentlicher Vorteil der Bubiköpfe täglich klar wird, die leichtere Pflege. Aber was wird das alles helfen. Man hat in früheren Zeiten auch im Hochsommer Perücken über den Kopf gestülpt, man hat ungeachtet aller Hitzewellen sein Haar zu kunstvollen Gebäuden aufgetakelt, man würde auch heute auf Kühle und Schnelligkeit des Frisierens, auf leichtere Haarpflege und klassische Kopflinie verzichten, wenn es der Machtspruch der Haarkünstler verlangt.

Oder doch nicht? Sollte es möglich sein, daß die heutige Frau sich einem solchen Machtspruch widersetzt, daß sie dem Haarkünstler zum Trotz mit dem Bubikopf weiter einherstolziert, wie sie es am Anfang ihrem strengen Ehegemahl, ihrer entrüsteten Mutter, Großmutter und Urgroßmutter und — gar nicht so selten, wie man denkt — ihrer verzweifelten Tochter zu Leid getan? Wer ergründet die Charakterfestigkeit der Frau? Wer traut ihr nicht zu, daß sie nun, wo Mütter und Großmütter — auch dieses ist nicht so selten, wie man denkt — ihrem Beispiel gefolgt sind, wo sich Ehemänner und Freunde an den Bubikopf gewöhnt haben, daß sie nun gerade sage ich, wieder die Wohnung mit verbogenem Draht bestreut, wieder am Morgen dreiviertel Stunden echtes und unechtes Haar durcheinandermengt, daß sie wieder die Last des langen Haares mit kurzem Verstand auf sich nimmt?

Hunderte von Haarkünstlern kommen nach Karlsruhe. Rund um den Bubikopf werden ihre Beratungen gehen. Und mit Tausenden und aber Tausenden von Frauen und Mädchen flehe ich sie an: Laßt uns den Bubikopf! Auf Euch, Ihr Haarkünstler, blickt in diesen Tagen die Stadt. Ich heiße Euch herzlich willkommen, damit Ihr meine Bitte erfüllt! Laßt uns den Bubikopf!

*

⊻ **Der Karlsruher Hausfrauenbund** veranstaltete letzten Mittwoch seinen letzten musikalischen Teenachmittag vor den Ferien. Ein sehr freundliches Bild bot sich den sehr zahlreichen Gästen, die sich zu gedeckten Tischen auf den Terassen des Erbprinzenschlößchens bei strahlendem Sonnenwetter versammelten. Die Konzertveranstaltung im Saale selbst galt naturgemäß das Hauptinteresse. War doch eine hier schon bestens bekannte Konzertsängerin und Koloratursängerin gewonnen worden: Fräulein Hilde Kimmel eröffnete das Programm mit der Pagen-Arie aus den Hugenotten, die erkennen ließ, wie sehr sich die strebsame junge Künstlerin vervollkommnet hat. Mühelos überwand sie die Zierfiguren und bravourösen Partien. Die jetzt am Landestheater als Volontärin tätige Künstlerin machte ihrer Lehrerin, Frau v. Ernst, alle Ehre. In Liedern von d'Albert, die wenig bekannt, aber sehr dankbar sind, trat ein lyrisch warmer Ton in ihrem Ausdruck vor, der auch der gesteigerten Empfindung in zwei Straußliedern zu großer Eindringlichkeit verhalf, von denen sie das Ständchen auf den stürmischen Beifall hin wiederholen mußte. Fräulein Margarete Bertog, von den diesjährigen Sommerkonzerten des Munzschen Konservatoriums in vorteilhafter Erinnerung, begleitete die Sängerin. Als Schülerin von Frau Darmstadt-Stern, bekundete sie eine virtuose, sichere Technik in Liszt-Schuberts „Soirée de Vienne" und zeugte von ihrem fleißigen Aufwärtsstreben, ferner in zwei Stücken von Chopin (Polonaise und Walzer), deren feiner Ausdruck in der gehaltvollen Vermittlung auch ihr reichen Beifall einbrachten. Beiden Künstlerinnen ist das Beste für die Zukunft zu wünschen. Nach dem Konzert wurden verschiedene Vereinsangelegenheiten besprochen.

⊖ **Blindenkonzerte.** Man schreibt uns: In letzter Zeit versuchen Reisende, die sich als Vertreter erblindeter Künstler ausgeben, auf badischem Gebiete Eintrittskarten zu Blindenkonzerten von Haus zu Haus zu verkaufen. Meistens wird das Blindsein des angeblichen Künstlers nur als Deckmäntel und Reklamemittel für solche Unternehmungen benützt, denn der Blinde ist nicht der Unternehmer, sondern er wird nur als Mittel zu dem Zwecke, gute Einnahmen zu erzielen, herangezogen. Unternehmer ist der angebliche Vertreter, er hat ständig eine größere Anzahl Reisender, unter denen sich oft zweifelhafte Elemente befinden, zum Kartenverkauf unterwegs, die es verstehen, unter Hervorheben der Notlage der Blinden beim Publikum Mitleid zu erregen, welches dann in der Meinung, dem Blinden eine Wohltat zu erweisen, Eintrittskarten erwirbt. Dieses geschieht sogar auch, wenn keine Absicht besteht, die Veranstaltung zu besuchen. Es werden manchmal Eintrittsgelder bezahlt, ohne Eintrittskarten abzunehmen. Den Hauptgewinn hat der angebliche Vertreter, während der blinde Künstler, falls die Veranstaltung überhaupt stattfindet, nur einen kleinen Prozentsatz oder einen geringen Pauschbetrag erhält. — In einem Falle betrugen die Einnahmen 3000 RM., von welchem der Blinde für den ganzen Abend 100 Reichsmark erhielt. — Das Badische Landespolizeiamt warnt vor solchen Reisenden.

× **Die Rabattspar-Gruppe des „Karlsruher Einzelhandels"** macht im Anzeigenteil darauf aufmerksam, daß in den Geschäften, welche bei Barzahlung einen Rabatt von 5 Prozent durch Einheits-Rabattmarke gewähren, die Rabattmarken und Sparbücher ab 25. d. M. ausgegeben werden.

)(**Die Galerie Moos, Kaiserstraße 187,** zeigt in ihrer soeben eröffneten 183. Sonderausstellung Gemälde, Aquarelle und Graphik von Paul Clev, einem Schüler von Prof. Babberger. Ferner ist eine Kollektion Gemälde von dem bekannten Schwarzwaldmaler W. Wickertsheimer ausgestellt. Hieran schließen sich Werke von Otto Angst, Friedrich Bach u. a. Die Ausstellung ist täglich von 10—18 Uhr, Sonntags von 11—13 Uhr geöffnet.

)(**Wiener Operette im Konzerthaus.** Die heutige Nachmittagsvorstellung der „Gräfin Mariza" beginnt pünktlich 3 Uhr. Die Preise wurden fast bis auf die Hälfte ermäßigt. Für heute abend ist die Erstaufführung der neu einstudierten Straußoperette „Wiener Blut" mit Lya Bener und Willi Wahle, sowie der ganzen übrigen ersten Besetzung angesetzt. Die Sonntagsvorstellungen beginnen um 7¼ Uhr abends.

)(**Feuerwerk im Stadtgarten.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, veranstaltet die Stadt am Montag Abend anläßlich der hier stattfindenden Tagung des Bundes Deutscher Friseure ein Sonder-Konzert, das von der Feuerwehrkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Irrgang ausgeführt wird, in Verbindung mit einem der rühmlichst bekannten Kunstfeuerwerke der Firma Wilhelm Fischer aus Cleebronn (Wttbg.), ferner eine bengalische Beleuchtung des Sees und der Gartenanlagen. Außerdem schmücken den Garten und die Boote eine Unmenge roter und grüner Lampions, damit der ganzen Veranstaltung eine besonders reizvolle Stimmung gebend. Man beachte die Anzeigen und Plakate. Um den großen Andrang an den üblichen Eingängen Nord und Süd zu vermeiden, wurden zur Erleichterung des Verkehrs auch der Eingang Ost (beim Bierordtbad) und der Eingang Ettlingerstraße 6 (beim Gartenamt) geöffnet.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 22. Juli: Leopold Killan, Ehemann, 54 Jahre alt, Konditor. 23. Juli: Karolina Schühle, ledig, 50 Jahre alt, ohne Beruf; Klara Scholtz, 60 Jahre alt, Witwe von Wilhelm Scholtz, Hofzahnarzt.

Hindenburgspende und Kriegsbeschädigte.

Reichspräsident von Hindenburg hat selber den Wunsch geäußert, die ihm zu seinem 80. Geburtstage (2. Oktober d. J.) durch eine Sammlung des deutschen Volkes zugedachte Hindenburgspende zum Besten der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen zu verwenden. Es kann sich dabei natürlich nur um ergänzende Zuwendungen an Kriegsbeschädigte handeln, deren besondere Notlage einer über die reichsgesetzliche Versorgung hinausreichenden Fürsorge bedarf.

Darin liegt der Zweck der Hindenburgspende begründet. Keineswegs kann das Reich durch den Ertrag der Hindenburgspende auch bei höchster Schätzung von seiner Verpflichtung gegenüber den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen entlastet werden. Zur Versorgung für die heute noch fast 800 000 Kriegsbeschädigten und 1,5 Millionen Kriegshinterbliebenen gehören ganz andere Mittel, als sie eine Sammlung je aufbringen kann. Der Haushalt für 1927 sieht unter dem Kapitel Militärversorgung 1,37 Milliarden RM. als Versorgunggebührnisse für frühere Angehörige der Wehrmacht und deren Hinterbliebene vor. Es sind dies etwa 30 v. H. der Gesamtausgaben des Reiches. Bei der letzten Zählung 1927 ergaben sich 786 660 versorgungsberechtigte Kriegsbeschädigte und Altrentner. Von ihnen sind über 300 000 mehr als 50 v. H. erwerbsbeschränkt. Von den Kriegerhinterbliebenen erhalten 370 981 Witwen Vollrente bezw. Witwenbeihilfe, 917 890 Waisen und 225 162 Elternpaare bezw. Elternteile der Kriegsbeschädigten Gebührnisse.

Wenn wir uns fragen, ob diese ungeheuren, unsere Wirtschaft drückend belastenden Zahlen in den nächsten Jahren zurückgehen werden, so bedeutet es eine Ueberraschung, wenn wir hören, daß zur Zeit die Zahl der Versorgungsberechtigten nicht im Abnehmen, sondern im Steigen begriffen ist. Nach den Berichten war die Zahl der Beschädigten am 1. April 1926 um etwa 18 000 höher als am 5. Oktober 1924. Die Steigerung ist darauf zurückzuführen, daß viele, die früher keinen Wert auf die Rente gelegt haben, jetzt in der wirtschaftlichen Not den Versuch machen, sie noch nachträglich zu erlangen.

Die Not steigt; aber der Haushalt des Reichs ist durch den Versorgungsetat bereits dermaßen überspannt, daß größere ergänzende Mittel nicht mehr ausgeworfen werden können. Die Hindenburgspende soll dazu dienen, den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen hier Hilfe und Erleichterung zu bringen.

Oertliche Erholungsfürsorge.

Die Tätigkeit des Evangel. Jugend- und Wohlfahrtsdienstes.

Der in diesen Tagen erschienene 13. Bericht über die schulärztliche Tätigkeit an der Volksschule in Karlsruhe im Schuljahr 1926/27 von Herrn Stadtmed.-Rat Dr. Paull gibt sehr interessante Zahlen über den Gesundheitszustand der Karlsruher Volksschüler. Er stellt fest, daß im allgemeinen eine Besserung des Gesundheitszustandes zu verzeichnen ist. Immerhin reden die Zahlen der beobachteten Krankheiten noch eine sehr eindringliche Sprache davon, wie die wirtschaftlichen Nöte, die Erwerbslosigkeit, die Wohnungsnot als körperliches Leid auf tausenden von Kindern lasten. Es wurde z. B. allgemeine Körperschwäche, Unterernährung und Blutarmut bei 3518 Kindern festgestellt, Rachitis bei 242, Skrofulose bei 1764, verschiedene Arten von Tuberkulose bei zusammen 97, Lungenkrankheiten außer Tuberkulose bei 500, Herzkrankheiten bei 169, Nasen- und Rachenkrankheiten bei 692, Nerven- und Geisteskrankheiten bei 374 Kindern. Von all diesen Kindern wurden durch den Verein Jugendhilfe 1261 in den Erholungsheimen Langenbrand, Friedenweiler, Heuberg, Rheinfelden, Rappenau und Dürrheim untergebracht. 786 als „unbedingt" von der Stadtschularztstelle für Heilstätten oder Erholungskuren vorgemerkte Kinder konnten wegen der Knappheit an Mitteln nicht versorgt werden.

Hier versucht die örtliche Erholungsfürsorge einzugreifen, die von den 3 charitativen Verbänden, der Arbeiterwohlfahrt, dem Caritasverband und dem Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst durchgeführt wird.

Der Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst hat im Jahr 1927 vom 28. März bis 1. August im Waldheim „Gustav-Jakob-Hütte", Linkenheimer Allee im Hardtwald, täglich etwa 30 Kleinkinder versorgt, die von den Beratungsstellen für Kleinkinder ausgesucht waren. Die Kinder wurden täglich morgens um ½9 Uhr durch ihre Angehörigen zum Sammelplatz in die Ritterstraße gebracht und dann mit dem Wagen in den Wald gefahren. Dort war der Tag genau eingeteilt: Zunächst gab es Frühstück, dann wurden die Spielanzüge angezogen und für die körperliche Reinigung gesorgt. Mit systematischem Turnen und Spielen, Singen und Sandeln wurde der Vormittag verbracht. Nach dem Mittagessen war Bettruhe unter den Liegezelten bis zur Milch um ½3 Uhr. An den heißen Tagen wurde in dem Planschbecken unter den Brausen gebadet, oder weiter auf dem Sandplatz gespielt, bis nach dem Abendessen um ½6 Uhr der Wagen die Kinder wieder heimbrachte. Sämtliche Kinder haben bei der gewissenhaften Leitung durch fachlich vorgebildete Kindergärtnerinnen und unter ständiger ärztlicher Ueberwachung nicht nur körperlich gut zugenommen, sondern auch für ihre geistige Entwicklung Gewinn gehabt. Zu den Schlußfesten wurden die Eltern der Kinder eingeladen.

Vom 1. August ab beginnt mit den großen Ferien die Erholungsfürsorge für die Schulkinder. In diesem Jahre wurden 300 Kinder vorgemrkt. Der Tageslauf ist ähnlich wie bei den Kleinkindern. Sämtliche Kinder sind schulärztlich voruntersucht und werden, abgesehen von dringenden Fällen, dreimal während der Erholungszeit dem Arzt vorgestellt. Sie sind in Gruppen zu 20 bis 25 Kindern eingeteilt. Jede Gruppe steht unter der Leitung fachlich vorgebildeter Kräfte: Studenten, Sozialbeamtinnen, Lehrer usw. Am Nachmittag nach der Ruhezeit tritt mehr das Geistige (Singen, Vorlesen, Einüben von Theaterstücken) in den Vordergrund. Da viele ausgesprochen schwer erziehbare Kinder absichtlich in diese Erholungsfürsorge aufgenommen worden sind, wird auf die Schulung der Hilfskräfte an besonderen wissenschaftlichen Abenden großer Wert gelegt.

Die Zuschüsse von Seiten der Stadt und des Landesverbands für Kinderspeisung decken nicht ganz die Hälfte des Verpflegungssatzes; von Seiten der Eltern werden in den meisten Fällen nicht einmal die Kosten für die am Tag für das Kind verbrauchte Milch aufgebracht. Wenn in diesen Tagen die Frauen aus den Kirchensprengeln bei Geschäftsleuten und Privatpersonen um Spenden für dieses Werk vorsprechen, so möge man bedenken, daß hier gerade bei den Kindern, die aus Armut oft nicht in Erholungsheime geschickt werden können und bei vielen erzieherisch gefährdeten Kindern eine außerordentlich wichtige vorbeugende Pflege und Erziehung geleistet wird. Wer bei seinem Saziergang durch den Hardtwald im August und Anfang September den Betrieb im Waldheim besichtigen will, ist freundlich eingeladen.

*

‡ **Kindertransporte.** Am Dienstag, den 26. d. M., werden eine größere Anzahl Kinder, die vom Verein Jugendhilfe in verschiedenn Erholungsheimen untergebracht wurden, hierher zurückkehren. Nachmittags 16.23 Uhr treffen die Kinder aus dem Solbad Rappenau hier ein, abends 19.29 Uhr kommen die Kinder vom Heuberg und um 19.58 Uhr werden die Kinder aus dem Kindererholungsheim Friedenweiler hier sein.

Städtische Kinderheim in der Sybelstraße.

Die Lieferung der Matratzen für das Kinderheim erfolgte zur Hälfte von dem bekannten Betten- und Wäscheausstattungsgeschäft Otto Fischer, vorm. J. Stüber, Karlsruhe, Kaiserstraße 130.

Für die Pflegerinnenbetten wurden den von der Firma seit Jahren geführten, vorzüglichen „Schlaraffia-Matratzen" der Vorzug gegeben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Ernährungsfrage mit vollwertiger Nahrung ist heute eine der wichtigsten geworden, darum denkt jede fortschrittliche Hausfrau an eine Dampfhaube, welche bei Zubereitung sämtlicher Speisen die Vitamine und volles Aroma gewährleistet. (Siehe Inserat.)

Prüfungskonzerte des Munz'schen Konservatoriums.

Das 4. Prüfungskonzert des Munz'schen Konservatoriums im Eintrachtsaal war der Aufführung Mozartscher Werke gewidmet. Von Konzerten mit Orchester waren es das Violinkonzert A-dur, von Otto Ramm aus der Klasse Dr. Brückner musikalisch frisch und mit voller Beherrschung des Technischen vorgetragen. Bei Wilhelm Hörrle, der uns das Klarinettenkonzert vorführte, war es vor allem der weiche Tonansatz, der angenehm auffiel, und es zeigte sich wieder, wie sehr zu Unrecht größere Solowerte für Blasinstrumente beinahe ganz aus dem Konzertsaal verbannt sind. Besonders die Klarinette mit ihrem modulationsfähigen Ton, ihrer aparten Klangfarbe in der Tiefe und ihrer Beweglichkeit verdient nach dieser Seite mehr Beachtung, besonders, wenn zur Begleitung ein Orchester zur Verfügung steht. In der Schlußnummer, dem B-dur-Klavierkonzert, zeigte sich Johanna Hauck, eine Schülerin von Frau Darmstadt, als fein nüancierende Mozartspielerin. Die Begleitung dieses Konzertes mit dem Orchester wurde von Walter Born als Dirigent mit großer Sicherheit geleitet. Zwischen den Konzerten wurden aus der Zauberflöte 2 Terzette der 3 Knaben von den Damen Mia Weller, Amalie Crocoll und Linde Schlössinger, sowie das Anfangsterzett der 3 Damen aus der Zarberflöte von Hermine Hall, Else Kusche und Else Schöpflin sehr tonrein und sicher gesungen und von einem kleinen, aus den Lehrern der Anstalt bestehenden Orchester sehr delikat begleitet. Außerdem sang Hermine Hall noch aus dem Figaro die Arie „Nur zu flüchtig" mit besonders nach der Höhe zu leuchtender Stimme.

Das folgende Konzert brachte außer Solostücken für Klavier, Bratsche und Cello 2 Gesänge von Brahms für Alt, Bratsche und Klavier, durch Else Schöpflin als Sängerin, und Bernhard Fritz und Walter Born auf ihren Instrumenten würdig aufgeführt. Besondere Erwähnung verdient ein Streichquartett (Franz Müßle, Konstantin Mitylienos, Alfons Speck und Otto Fritz), das in allen Sätzen sehr befriedigte, und die Waldsteinsonate, gespielt von Walter Born, der nicht nur virtuos den technischen Tiel beherrschte, sondern auch durch seine lyrische Auffassung ihr eine persönliche, interessante Note gab.

Den letzten Abend leitete Alice Valfer mit der sowohl durch technische als musikalische Ueberlegnheit ausgezeichneten Wiedergabe der D-dur-Sonate von Beethoven ein. Es folgte die Arie „il re pastore" von Mozart, deren gesanglichen Teil Käte Hafner, die obligate Violine Martin Spengler in bestem Zusammenwirken mit dem Orchester ausführten. Außer einer Arie aus Glucks Alceste, einem Duett aus Glucks Orpheus (ausgeführt von den durch vorherige Aufführungen bekannten Damen Kusche, Schöpflin, Hall) wäre besonders das immer noch glänzend wirkende Klavierkonzert in G-dur von Mendelssohn zu erwähnen. In den Solopart teilten sich die Damen Hilde Becker und Erika Hauser und führten ihn mit gutem Gelingen durch. Beide Damen verfügen über die dazu notwendige Bravour. Den Schluß der Prüfungen machte die Polonaise brillante von Wieniawski, von Bernhard Fritz mit der nötigen Verve vorgetragen. Besondere Anerkennung verdient das Orchester, nicht deshalb allein, weil es an dem Gelingen dieser Aufführungen einen großen Anteil hat, sondern weil durch unermüdliche Arbeiten seit langen Jahren, durch Aufopferung des Anstaltleiters und der Lehrer, durch beinahe tägliches Zusammenspiel gelungen ist, einen Körper zu schaffen, der mit Leichtigkeit diesen Anforderungen gewachsen ist, und der den Schülern, welche Orchestermusiker oder Kapellmeister werden wollen, Gelegenheit gibt, sich die nötige Erfahrung und Literaturkenntnis anzueignen. Die Studiengelegenheit, die diese Orchesterschule bietet, ist durch die ernste und umfassende Leitung von Direktor Theodor Munz für angehende Orchestermusiker und Kapellmeister sehr segensreich.

Sechs Abende, bestritten von Schülern der Ausbildungsklassen, gaben einen sehr erfreulichen Einblick in die segensreiche Tätigkeit des Munz'schen Konservatoriums, das damit seinen alten, wohlbegründeten guten Ruf in schönster Weise wahren konnte.

h.

Rundfunk-Nachrichten.

Der Ausbau des deutschen Rundfunksendernetzes im Herbst vollendet.

Mit der im Spätherbst zu erwartenden Fertigstellung der Zwischensender in Köln-Raderthal (4 kw. Telephonieleistung) und in Aachen (0,5 kw Telephonieleistung) kann der Ausbau des deutschen Rundfunksendernetzes als abgeschlossen gelten. Bis dahin werden auch die im Gebiet der „Deutschen Stunde in Bayern" noch im Bau befindlichen weiteren Zwischensender in Augsburg und in Hochspeyer (Pfalzsender) voraussichtlich fertig sein. An Stelle des bisherigen Deutschlandsenders wird z. Zt. bei Königswusterhausen ein neuer Großrundfunksender mit höherer Sendeleistung errichtet, mit dessen Vollendung gleichfalls noch in diesem Jahre gerechnet werden kann. Eine weitere Erhöhung der Sendeleistung bei anderen Rundfunksendern (mit Ausnahme des Witzlebener Senders in Berlin) ist nicht mehr beabsichtigt.

Jugend-Anzeiger.

ROEDERER (Korallengrotte) **Salontanz**

Sonntag, den 24. Juli.

Stadtgarten: 11—12¼ Uhr Promenadekonzert (Schülerkapelle); nachmittags 3½—6 Uhr und abends von 8—10¼ Uhr Konzert (Polizeikapelle).
Operette im Konzerthaus: Gräfin Mariza, 3 Uhr; Wiener Blut, 7¼ Uhr.
Naturtheater Durlach: Der Wilderer, 4 Uhr; von ½4 Uhr ab
Bundestag deutscher Friseure: Schaufrisieren in der Festhalle, 4 Uhr, anschließend Festbankett und Ball.
Radfahrer-Verein Fidelitas: Morgens 7 Uhr: Großes Wildpark-Radrennen auf der Motorradbahn.
Sportvereinigung Germania 1897: Auf dem Sportplatz im Wildpark großes Wald- und Kinderfest, ½3 Uhr.
Kegelsport-Werbeveranstaltung: Städtewettkämpfe im Keglerheim usw.
Gesangverein Lassallia: Waldfest im Hardtwald bei Bahnwart Mohr.
Exzelsior-Künstlerspiele: Erstkl. Programm und Tanz.
Röderer (Korallengrotte): Salontanz.
Parkschlößle Durlach: Tanz, 4 Uhr.
Theater-Restaurant Roies Haus: Familien-Konzert.
Krokodil: Künstler-Konzert.
Zum Moninger: Garten-Konzert, 7 Uhr.
Felseneck: Großes Terrassen-Konzert.
Stadion Durlach: Konzert, 4 Uhr. Künstler-Konzert.
Union-Theater: Der Festzug des deutschen Bundesschießens in München.
Atlantik-Lichtspiele: Der rote Pirat. — Die moderne Frau.

ATLANTIK-LICHTSPIELE.

Heute ab 2 Uhr:

1. **Die rote Pirat** Eine Sensationsgroteske in 6 tollen Akten mit Rod la Rocque unter der bewährten Regie von Cecil B. de Mille, der bekanntlich auch die „WOLGASCHIFFER" inscenniert hat.

2. **Die moderne Frau** Ein hervorragender Amerikaner mit VIRGINIA VALLI, DER SCHÖNSTEN FRAU AMERIKAS.

Am 21. Juli 1927 ist meine liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin

Johanna Schuhmacher
geb. Bender

von ihrem langen, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden.

Die Feuerbestattung hat heute in aller Stille stattgefunden.

KARLSRUHE, den 23. Juli 1927.

Thomas Schuhmacher, Polizeirat
Paul Schuhmacher, Hauptlehrer
und Frau Susanne, geb. Höfer
Karl Schuhmacher, Zeichenlehrer
und Frau Lisbeth, geb. Werner
Otto u. Margarete Schuhmacher, Enkelkinder.

B1472

AUSSTELLUNG MUENCHEN 1927

DAS BAYER. HANDWERK
MAI BIS OKTOBER

Druckarbeiten
liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten

Beruhigung und Selbstvertrauen

das vermag „Camelia" in kritischen Zeiten zu gewähren! Sie können die leichtesten Kleider tragen, stundenlang spazierengehen, sich auf der Reise - im Auto - auf der Bahn oder im Bureau befinden - ganz gleich, „Camelia", die ideale Reform-Damen-Binde, bietet Ihnen sicheren Schutz.

Das Problem von gestern, das Millionen von Frauen beunruhigte, ist nur noch eine Bagatelle von heute. „Camelia" saugt 16 mal ihr eigenes Gewicht, mehr und viel rascher als die gewöhnliche Baumwollbinde. Kein Wundscheuern mehr! Das lästige Verbrennen oder Waschen von Binden kommt in Fortfall. „Camelia" wird ohne nachteilige Wirkung in die Toilette geworfen.

Sie brauchen nur das kleine Wort „**Camelia**" zu sagen. Sie erhalten dann sofort in einem Karton (hygien. verpackt):
Populäre Grösse, 23×7 cm ....10 Stück M. 1,—
Reguläre Grösse, 23×7½ cm ....12 Stück M. 1,50
Uebergrösse, extra dick, 23×7½ cm ...12 Stück M. 1,75

Camelia

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Wenn nicht erhältlich, weist umgehend Bezugsquellen nach

Sanitäre Zellstoffwattefabrik
Abt. der Vereinigten Papierwerke A.-G., **Nürnberg.**

Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten **gratis** das hochinteressante Büchlein „Erlauschtes auf dem Gebiete der Damen-Hygiene und -Verjüngung".

TIETZ

Nur 10 Pfg.

kosten am

Montag den 25 Juli **Dienstag** den 26. Juli und **Mittwoch** den 27. Juli

folgende **KURZ-WAREN**

Obergarn 4fach.	200 Meter-Rolle	10 ₰
Stopfgarn	8 Knäuel	10 ₰
Strumpfgummiband	Abschnitt	10 ₰
Nähnadeln	5 Briefe	10 ₰
Sicherheitsnadeln	8 Briefe	10 ₰
Stopfnadeln	1 Brief	10 ₰
Stecknadeln	5 Briefe	10 ₰
Druckknöpfe	4 Dutzd.	10 ₰
Kragenknöpfe	1 Dutzd.	10 ₰
Leinenzwirn	4 Sterne	10 ₰
Nahtband schwarz	Rolle	10 ₰
Bubikopfspangen unsichtbar	Paar	10 ₰
Nadeleinfädler	2 Stück	10 ₰
Handfaden 100 Mtr.	Rolle	10 ₰
Reihgarn 20 gramm	Rolle	10 ₰
Wäscheträger	Paar	10 ₰
Celluloid Trägerspangen	Paar	10 ₰
Halbschuhnestel	3 Paar	10 ₰
Manschetten-Knöpfe	Paar	10 ₰
Kragennadeln	Stück	10 ₰
Reißnägel	100 Stück	10 ₰
Schuhlöffel für die Reise, Horn	Stück	10 ₰
Baumwollband	2 Stück	10 ₰
Köperband	2 Stück	10 ₰
Halbleinenband	2 Stück	10 ₰

Todes-Anzeige.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Oswald Pink
Kriminalsekretär a. D.

wurde heute in ein besseres Jenseits nach langer schwerer Krankheit abbrufen. B1511

Karlsruhe (Liebigstr. 15), Habkirchen, Harthausen (Pfalz), den 23. Juli 1927.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Elisabetha Pink Witwe
geb. Kohlmann, und Kinder

Die Beisetzung findet Montag, den 25. Juli, nachmittags 3¾ Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater

Leopold Kilian

versehen mit den heiligen Sterbesakramenten. B1483

Karlsruhe, den 23. Juli 1927. Wilhelmstraße 17.

In tiefer Trauer:
Ida Kilian u. Kinder.

Beerdigung Montag nachmittag ½3 Uhr.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

Frau
Johanna Kaiser
geb. Lieber

nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 56 Jahren, in die ewige Heimat abzurufen. 18378

KARLSRUHE, den 23. Juli 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Ad. Kaiser**
Thekla Lieber
Marie Lieber.

Die Beerdigung findet am Montag, 25. Juli, nachmittags 4 Uhr statt. Trauerhaus: Zirkel 19. III.

Karl-Heinz, Wilhelm

Die glückliche Geburt eines kräftigen, gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an

Hauptlehrer Karl Zipse u. Frau Irma, geb. Mack.

Eisingen, z. Zt. Pforzheim, den 20. Juli 1927 3803a

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an

F. Keller, Regierungsbaurat und Frau Erna, geb. Schweizer.

Pforzheim, den 22. Juli 1927. 3602a

Zu 30 40% des Friedenswertes

rentable Wohn- und Geschäftshäuser in **Wiesbaden** zu verkaufen.

*

JOSEF STERN & SOHN
Wiesbaden, Nerostraße 43, Telefon 8542
Gegr. 1872. 3589a

Großes Geschäfts- u. Wohnhaus

im Zentrum Karlsruhes an solvente Reflektanten preiswert zu verkaufen. Gefl. Zuschriften unter Nr. **16793** an die Badische Presse erbeten.

---

2 Familienhaus

in der Weststadt, beim Richard-Wagnerplatz, mit 4 bezw. 6 Zimmern und reichlichem Zubehör, Zentralheizung und Warmwasserbereitung, Autogarage usw. **zu verkaufen** gesucht. Eine beschlagnahmefreie Vierzimmerwohnung kann sofort bezogen werden. (16647)

Pfeifer & Großmann, Architekten, Belfortstraße 14.

Per 1. August beziehbares

Einfamilienhaus

in erstklassiger Ausführung erstellt, ist zu verkaufen. Das Haus ist mit allem Komfort ausgestattet u. enthält 8 Wohnräume, eingebautes Bad, Küche, Speisekammer, 3 Keller, evtl. Garage, umgeben von Garten in erster Westlage. Sich wenden an **Baufirma Schloß,** Zirkel 30, Telefon 6858. (B1746)

Villa gesucht!

In vornehmer ruhiger Lage, mit mindestens 8 Zimmer und reichlichem Zubehör, sowie Garten und Garage oder Platz für solche, **zu kaufen gesucht.** Beziehbarkeit ungefähr in einem halben Jahr erwünscht. Angebote unter Nr. F756 an die Badische Presse.

Laden

mit drei Schaufenstern, zirka 120 qm, im Zentrum der Stadt, beste Verkehrslage, per bald, ev. sofort zu vermieten. Angebote unt. Nr. W897 an die Badische Presse.

Sehr schöne beschlagnahmefreie

3 Zimmer-Wohnung

i. Weiherächergebiet, auf 1. Okt. ds. Js. zu vermieten. Angebote an: Architekt Martin Rieger, Sternbergstraße 15, Telephon 3877. (18402)

Gut möbl. **Schlaf- und Wohnzimmer**

mit Küche sof. an gutes, kinderl. Ehep. zu verm. Zu erfr. unt. Nr. F881 in der Badischen Presse.

Wegen Todesfall neue 2 Zimmerwohnung an ordnungsl. Mieter billig zu vm. Kein Bauzuschuß. Angeb. unt. Nr. 3900 an die Bad. Pr.

LADEN
mit 2 Schaufenstern

in guter Lage, in sehr gutem Zustande, mit neuer Ladeneinrichtung, elektr. Licht etc., sowie Büro und Lagerraum, passend für jeden Geschäftszweig, per bald zu vermieten. Angebote unter Nr. L811 an die Badische Presse.

Modern. Laden

in zentraler Lage und großem Schaufenster, an nur seriöse Firma auf 1. Oktober evtl. früher zu vermieten. Gefl. Angebote unter Nr. 18368 an die Badische Presse.

In Geschäftshaus (beste Lage), 2. Etage sind

8 Räume

für Bürozwecke geeignet, sofort od. später billig zu vermieten. Angebote unter Nr. 16461 an die Badische Presse.

---

830 qm Lagerplatz

mit Gleisanschluß im Rheinhafen

sofort zu vermieten. Umzäunung und 2 Lagerhallen können käuflich mit übernommen werden. Gefl. Angebote unter Nr. 16811 an die Badische Presse.

Werkstatt oder Lager

ca. 80 qm, Licht- und Kraftstrom vorhanden, betonierter Boden, hell, 3 Eingänge, großer Hof und Lagerschuppen dabei, auch geteilt, in Karlsruhe-Rüppurr sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 18310 an die Badische Presse erbeten.

Zu vermieten:

Auf 1. Oktober 1927 in **Karlsruhe** in neuerem Gebäude und sehr schöner Lage für Bürozwecke

9 hohe, helle Zimmer

mit 290 qm Bodenfläche, für sich abgeschlossen, Zentralheizung, Gas- oder elektrische Beleuchtung. Speicherverschlag (als Zubehör). Anfragen unter Nr. 16280 befördert die Badische Presse.

Herrschaftliche

5 Zimmer-Wohnung

modern eingerichtet, mit Zentralheizung, sofort **zu vermieten. Gustav Daubenberger,** Baugesch., **Karlsruhe, Kriegsstr. 230.** (B1453)

Beschlagnahmefr. 3 3.-Wohnung

mit Bad, Mansarde und Zubehör auf 1. Oktober **zu vermieten. Angebote unter 17980 a. d. Bd. Pr.**

In Villa der Weststadt sind 2 gut

möbl. Zimmer

mit Notküche an kinderloses Ehepaar per sofort zu vermieten. Zu erfr. unter Nr. E903 in der Badischen Presse.

Größere Räume

zentral gelegen (2+3 Stock) mit Einfahrt, per 1. Oktober preiswert zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 16823 an die Badische Presse.

Zimmer

Wohn- u. Schlafz.

elegant möbliert, m. Klavier und Balkon, zu vermieten. **Weimershaus Witwe,** Wendtstraße 1. (16615)

Schön, hell., frdl. möbl. Zimmer m. el. L., an sol. Herrn sof. od. 1. Aug. billig zu verm. b. Igel, Rankestr. 4, II. (B1494)

Gemütl. sonn. Zim. auf 1. Aug. zu vm. (B1485) Draisstraße 18, III.

Gut möbl. Zimmer an 1 bis 2 Personen zu vermieten. (B1480) Brauerstr. 8, III. rechts.

Im Hause Moltkestr. 11, I., ist bei einzelstehend. Dame ein schön möbliert.

Zimmer

(sep. Eing.) mit el. Licht u. guter Bedienung nur an soliden Dauermieter auf 1. Aug. zu vermiet.

Kriegsstr. 196, elegant möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** an Herrn oder Dame zu verm. (18302)

Schön möbliertes Zimmer

in gutem, ruhig. Hause, per sofort od. 1. Aug. zu vermiet.: Adlerstr. 13, zu erfragen im Laden. (18252)

Hübsch möbl. Parterre-Zimmer, elektr. Licht, an Herrn od. Dame billig zu vermieten. (B1423) **Uhlandstraße 21, part.**

Auf 1. August zu vermieten: **gut möbl. Zimmer.** Karlstr. 42, part. (B1450)

Einfach möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Betten sofort zu verm. Ettlingerstr. 21, parterre. (B1492)

Zimmer, 1 od. 2 schön möbl., el. L., p. sofort m. Pens. zu verm.: Leopoldstr. 15, II. Herzig. (B1444)

Schön. Zimmer

m. elektr. Licht, Winter Zentralheizg., in gutem Hause, ab 1. Aug. preiswert zu vermiet. (18214

Frau Kern-Croll, Beiertheimer Allee 16 (Eing. E. Mathystr.)

Eleg. Zimmer, sonnig, Weststadt, evtl. Telefonben. zu vermiet. Anfragen u. Nr. E780 an die Badische Presse.

Einf. möbl. Zimmer an sol. Arb. zu verm. B1508 **Kreuzstraße 16. 2. Stock.**

Gut möbl. Zimmer m. elektr. L. sof. an anst. Herrn billig zu vermiet. Waldhornstr. 58, IV. St. links. (B1497)

Leeres Zimmer zu vermieten. Körnerstr. 16, II. Stock. (B1498)

Sonniges leeres Zimmer an anständ. Person zu vermiet. **Karlsruhe-Rüppurr,** Pfauenstr. 36, II. Stock. (B1509)

Großes leeres Zimmer mit Küchenbenützung sofort beziehbar sehr billig zu vermieten. **Albsiedlung,** Rabenweg 7. (B1505)

Gut möbliertes Zimmer zu verm. Hirschstr. 32, 1 Treppe. (B1503)

GRETEL UICKER
FRITZ ASBECK
Verlobte

Karlsruhe *Juli 1927* 16827

Josef Goldfarb
Herrenschneider

Kaiserstrasse 181 Ecke Herrenstr.

Anruf 498 u. 2776

Will das Brautpaar glücklich sein, Kaufts Möbel nur bei Freundlich ein

Kronenstr. 37/39 16559

Verlobungskarten werden rasch u. billig angef. angefertigt in der **Druckerei Ferd. Thiergarten.**

Beitreibungen von Forderungen all. Art übernimmt zuverläss. Herr. Nehme auch feste Anstellung in Mahnabteilung größerer Geschäfte oder a. Anwaltsbüro. Ang. u. E905 an die Bad. Pr.

Kleine Anzeigen haben in der **Badischen Presse** größten Erfolg

---

Klosett-Anlagen

sowie Anschlüsse an die Schwemmkanalisation werd. bill. ausgeführt

Emil Ried, 12937
Blechner- u. Inst.-Meist. Hirschstr. 12 Tel. 7203

Zu vermieten

2 schöne große

Büroräume

für sofort od. 1. August preiswert zu vermieten. **Amalienstr. 39, 2. Stock.** (16829)

Zwei schöne, helle

Räume

als Büro, Lager oder Werkstätte zu vermieten. Haltestelle der Straßenbahn. (18110)
Durlacher-Allee 25.

Lokal, hell, m. Nebenraum u. anschl. klein. Büro, 52 qm gr., sof. zu vermiet. **Westendstr. 31,** Rückgeb. Für Fahrrad- u. Nähmaschinenhandlg. ꝛc. bestens geeignet. (16803)

---

4 Zimmerwohnung

in sonniger, freier Lage, Stadtteil Karlsr.-Darl. auf 15. Sept. zu verm. Vordringlichkeitskarte. Angeb. unter Nr. F909 an die Badische Presse.

Seit 80 Jahren liefert als Spezialität

Gediegene Wäsche- und Betten-Aussteuern

Christ. Oertel

Kaiserstraße 101 103 **Karlsruhe** Fernruf 217

Sonntag und Montag ist eine in eigenen Werkstätten ausgeführte **Betten-Aussteuer** ausgelegt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Narren des Glücks

ROMAN VON F. CARLSEN

Copyrigth by Carl Duncker, Verlag, Berlin.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das hängt von Herrn von Farre ab. Eine Mondscheinpromenade verpflichtet zu einer gewissen Sorte Geist . . . Wenn ich dessen überdrüssig werde, komme ich wieder, es sei denn, daß Herr von Farre dem Thema immer neue Nuancen abzugewinnen verstehen wird."

Sie traten auf die Treppe hinaus.

Die Gäste an den anderen Tischen sahen dem auffallenden Paar nach. Viktors schlanke, elegante Figur, im Frack, bildete die Folie für das junge Mädchen und das leuchtende Rot ihres Kleides. Der Baron Mercati, der gerade damit beschäftigt war, seinem Hund einen winzigen Chapeau claque zwischen die Vorderpfoten zu klemmen flüsterte, als sie an ihm vorüberschritten, mit der Ungezogenheit des verwöhnten Lieblings einer leichtsinnigen Gesellschaft, so laut, daß sie es hörte:

„Die Flamme mit der dazu gehörigen Motte! Povero!"

Sie tat, als hätte sie nichts gehört, und Farre verstand die italienisch gesprochenen Worte nicht, aber an dem Gesichtsausdruck des Barons sah er, daß es eine Frechheit gewesen sein mußte.

„Was hat der Laffe soeben gesagt?" fragte er Mascha. „Ich habe nicht übel Lust, ihm sein Grinsen zu verbieten."

„Deutscher Hitzkopf! Wer nimmt Mercati ernst? Wollen Sie ihn etwa fordern? Er schlägt eine prachtvolle Klinge, und nicht einmal ein Mondscheinspaziergang mit mir ist bestenfalls ein Krankenlager von Wochen mit irgendeiner lädierten Rippe wert. Trotzdem zum Beispiel der bewußte Arm in der Binde, der ja auch im Bereiche der Möglichkeit läge, Ihre Unwiderstehlichkeit sicher erhöhen würde."

Aber Viktor wollte die kostbare Stunde nicht mit solchem Geplänkel vergeuden, er schritt die Treppe hinunter an den Strand, und sie folgte ihm wortlos.

„Sie verlangen wirklich Aufopferung von Ihrer Begleitung", sagte Mascha nach einer Pause. „Ich habe den ganzen Lidosand in den Schuhen . . . Warum sind wir eigentlich nicht auf der glatten, gepflasterten Terrasse geblieben?"

„Weil ich Sie sprechen muß und nicht bis zu dem verheißenen Morgen warten will, und weil wir hier unten um diese Zeit ungestörter sind als oben, wo uns nur ein paar Fenster und Spitzenvorhänge von ungezählten neugierigen Augen trennen."

„Und was haben Sie mir so Wichtiges zu sagen?"

„Sollten Sie das wirklich nicht ahnen? Haben Sie mir nicht selbst die Möglichkeit eines Alleinseins mit Ihnen verschafft, weil auch Sie Verlangen danach tragen!"

„Bescheiden sind Sie gerade nicht, Farre!"

Er ging auf ihrer Ton ein.

„Sonst würde ich nicht nach den Sternen greifen, meinen Sie! . . . Mascha, ich liebe Sie . . ."

Sie sah auf das brillantengeschmückte Armband am Handgelenk.

„9 Uhr 40 Minuten. Es ist immer gut, historische Momente festzulegen . . ."

„Mascha, ich lasse jetzt nicht mehr mit mir spielen." Er faßte ihren Arm und zog sie an sich heran . . . „Sie wissen, was Sie aus mir gemacht haben, seit ich Sie kennen lernte. Ihre gespielte Kälte, Ihre Zurückhaltung und zuletzt Ihre Flucht haben alle Schranken niedergerissen, die ich mir selbst entgegensetzte . . . Sie haben jetzt keine Wahl mehr, Ihr Geschick liegt nicht mehr in Ihrer Hand."

„Und das blonde Götterbild, das ich stürzen mußte?"

Viktor zuckte zusammen. Klaudias klares, schönes Antlitz schob sich für einen Augenblick in sein Gesichtsfeld, zwischen ihn und Maschas spöttische Augen. Seine Schuld stand vor ihm auf, ihre Liebe, die er verleugnete, streckte noch einmal die Arme nach ihm aus . . .

Da legte sie die Hand auf seinen Arm, das Bild verblaßte. Mit einem tiefen Aufatmen sah er sie an.

„Ihre Antwort will ich wissen!"

„Sie werben wie ein Raubtier aus dem Mittelalter . . . aber ich bin Ihnen nicht böse . . . ich liebe das. Meine Antwort aber gebe ich Ihnen doch erst morgen . . . Führen Sie mich jetzt in den Saal zurück.

„Mascha, sollen wir uns so trennen, verstehen Sie denn nicht, daß dieses Alleinsein, daß Sie mir gewährten, Sie zu einer Entscheidung verpflichtet . . ."

Sie lächelte spöttisch und erwiderte nichts.

„Darf ich mir Ihr Schweigen deuten, wie ich will, wie mein Herz es ersehnt . . . Mascha . . . darf ich?"

„Wenn Ihr Herz sich zu dieser Angelegenheit äußert, so kann ich das doch nicht verhindern. Aber jetzt wollen wir gehen . . . Ich bin müde, und Ihre Gesellschaft stellt zu große Anforderungen, denen ich für heute nicht mehr gewachsen bin."

Er wollte noch etwas erwidern, aber sie war ihm vorausgeeilt auf die Terasse, und er mußte sich beeilen, um mit ihr die Halle zugleich zu betreten. In ihren Kreis zurückgekehrt, plauderte Mascha wie gewöhnlich mit allen. Kein Blick streifte ihn mehr, und er, der nicht anpassungsfähig genug war, um bei dieser Kommödie der Worte mitzutun, war froh, als bald darauf die Exzellenz zum Aufbruch mahnte.

In seinem Zimmer saß er noch lange wach. Eine tiefe, seelische Müdigkeit hatte ihn als Rückschlag der unnatürlichen Aufregung erfaßt, die es vermocht, ihn so sprechen zu lassen wie vorhin. Jetzt hatte er die Brücken hinter sich abgebrochen. Es blieb ihm nur noch übrig, seine Rechnung mit Klaudia in Ordnung zu bringen. Und nach langen Kämpfen schrieb er den Brief, der ihn ein gut Teil seiner Selbstachtung kostete. Er entwarf und zerriß eine ganze Anzahl dichtbeschriebener Bogen, rauchte zahllose Zigaretten, und empfand alles, was er zustande brachte, hohl und leer. Schließlich schrieb er folgende Zeilen:

„Ich kann nicht mit einer Vorrede beginnen für das, was ich Dir zu sagen habe. Es hieße Deinen Verstand und Dein Gefühl gering schätzen, wenn ich glauben würde, daß Du nicht, über all die leeren Worte hinweg, sofort den Kern der Sache träfst. Geahnt hast Du es schon das letzte Mal, daß etwas zwischen uns getreten ist, durch meine Schuld, etwas, das ich Deinen lieben, klaren Augen nicht den Mut hatte, einzugestehen. Meine Liebe zu Dir ist nicht stark genug, um lebensfähig zu sein. Es war ein Traum, es war ein Spiel, und wir sind keine Kinder mehr. Ich habe Dich lieb gehabt, Klaudia, zweifle nicht an der Wahrheit meines Gefühls in allen diesen Jahren. Es war, so wie es jetzt nicht mehr ist. Etwas anderes kam über mich, eine Leidenschaft, die weit entfernt ist von der friedlichen Ruhe der Empfindung, die ich Dir gab. Seit ich die Andere gesehen, kam es wie eine Sturmflut über mich. Die Sehnsucht nach ihr vergiftet mich, ich weiß, daß ich sie besitzen muß, um leben zu können. Ich sage Dir das alles so brutal, um Dich um so sicherer von mir zu entfernen. Ich schone mich nicht, ich lasse alle Schleier von meiner schwankenden, haltlosen Seele fallen, und das ist der letzte größte Liebesdienst, den ich Dir noch erweisen kann. Erklären kann ich mich nicht, ich bin mir selbst ein Rätsel. Ich weiß nicht, ob das Mädchen, das ich erwählt habe, gut ist, ich weiß nicht, ob ich mit ihr glücklich sein werde, ich weiß nur, daß ich sie besitzen muß! Vergiß mich, Klaudia, Du bist der einzige Mensch auf der Welt, vor dem ich die Augen niederschlagen muß, ich habe nichts, was für mich spricht, als das Bekenntnis meiner Schwäche . . . Ich spreche den abgebrauchten Satz von der Freundschaft nicht aus, Menschen, wie Dir, wagt man es nicht, Surrogate anzubieten . . . Lebewohl, Klaudia!

Viktor.

Den Brief übergab er einem der Hotelpagen zur eiligen Besorgung. Er las ihn nicht noch einmal durch, das Gefühl, das er in ihm ausgelöst hatte, war zu bitter. Er fühlte sich in diesem Augenblicke sehr klein, sein Gottesgnadentum war von ihm genommen durch die Erkenntnis, die sein Verstand den schwachen Stimmen gegenüber in seinem Innern, die versuchten, ihn zu entschuldigen, durchsetzte.

Am nächsten Morgen legten die Gondeln des Excelsiorhotels in der Nähe des grauen Palazzos an, und eine kleine Gesellschaft, die aus der Exzellenz und ihrem Mann, Masche, der Prinzessin Emmingen, den Herren Mantegna, Kelmar, Hossum und Farre bestand, schritt die wenigen Stufen hinauf durch ein wundervolles Portal über eine breite, mit blutroten Teppichen belegte Marmortreppe, zu deren beiden Seiten zwei Reihen alter Diener in silberbetreßten, tiefdunklen Livreen aufgestellt waren. Oben auf dem ersten Treppenabsatz erwartete Valentini seine Gäste.

Das Lachen und Plaudern wurde unwillkürlich leiser, als sich die Türen des Palazzo hinter der Gesellschaft schlossen. Ein unsichtbarer Bann legte sich jäh auf die Geister.

Die liebenswürdigen Willkommensworte Valentins, der wie ein venezianischer Nobile vergangener Zeiten dastand, das Gesicht noch blasser als sonst, die tiefen, dunklen Augen noch umschatteter, vermochten ihn nicht zu verscheuchen. Er sah aus, als wäre die schmerzvolle Geschichte seiner vergangenen Tage wieder lebendig geworden, als grübe sie die harten Linien um den Mund, der ein Lächeln mimte, um seine Gäste über sein wahres Empfinden hinwegzutäuschen. Einen Moment erfaßte Bedauern die leichsinnige Exzellenz, weil ihr unbedachter Wunsch sich hier Einlaß erzwungen, aber sie war nicht der Mensch, solchen Rücksichten ihr Vergnügen lange hintanzustellen. Mit einer bewundernden Geste wies sie auf ein herrliches Gemälde des Vorsaals . . .

„Ein Tiepolo!" sagte der Hausherr, und auf das andere Bild zeigend, das diesem gegenüberhing . . . „ein Giorgione . . ."

Wohl keiner empfand den Zauber dieses Milieus so stark wie Viktor. Sein eigenes Wünschen und Wollen verblaßte vor dem gewaltigen Eindruck dieser Umgebung.

„Wenn es Ihnen recht ist, so machen wir jetzt einen kleinen Rundgang," sagte Valentini und bot der Exzellenz den Arm. Die Uebrigen folgten.

Sie schritten durch eine Reihe von Gemächern über Teppiche, in den köstlichsten verblichenen Farbentönen, welche die Kälte der Steinfliesen milde bedeckten. An den Wänden hingen Gobelins, welche die Zierde jeder großen Galerie gebildet hätten. Aber sie waren ein seit Jahren eifersüchtig gehüteter Familienbesitz. Jedes Gemach war auf eine Farbe gestimmt, mit der die Wände bekleidet waren, und die sich in der Polsterung der Möbel, im Grundton der Teppiche wiederholte. Holzfiguren von den ersten italienischen Meistern standen überall herum, und in altertümlichen Glasschränken, welche das Wappen der Valentini, zwei verschlungene Ringe, trugen, Kleinodien der Goldschmiedekunst des Cinquecento, und darunter, in der Menge der anderen verschwindend und doch dem geübten Auge sofort auffallend durch die Reinheit der Formen und die zierlichen Linien des Ornaments, ein Pokal des Benvenuto Cellini.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst-Stopferei und Handweberei
Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, auch werden Kleider zum unsichtbaren Flicken angenommen.
Reparaturen von orientalischen, sowie aller Arten von Teppichen.
Mäßige Preise. – Gute Bedienung. 18266
Telephon Nr. 4598 **Gottfried Wolf** Karlsruhe in Baden
Herren- und Damenschneiderei. 27 Zirkel 27.

Was wir **Vitamine** nennen, sind nicht etwa greifbare Stoffe, die man kiloweise kaufen könnte, sondern es ist in allen Früchten und Pflanzen aufgespeicherte Sonnenenergie, göttliche Lebenskraft. Langes Kochen zerstört diese Lebenskraft — daher der tote, fade Geschmack der zusammengekochten Nahrung „deshalb" Nicht kochen, sondern dämpfen, das gibt neue Kraft, Gesundheit, langes Leben, spart Zeit und Geld, erhält Aroma und Vitamine! Nähere Erklärungen darüber erfahren Sie bereitwilligst in der
Alleinverkaufsstelle der „Columbus" Dampfhaube **Reformhaus O. HANISCH,** Kaiserstrasse Nr. 32 Telefon 876 18232

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderb. günst. an Priv. Kat. 231 fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

HONIG
Garant. rein, Bienen-Blüten-Schleuder-Honig, hell goldklar, 10 Pfd.-Dose franko Nachn. Mk. 11.—, halbe Mk. 6.50. Nichtgef. nehme zurück. Frau Rektor Feindt & Söhne, Hemelingen 26. Probe-Päckchen 1½ Pfd. netto franco bei Einsendg. von Mk. 1.80 2788a

Vorwärtsstrebende Männer, Frauen, Invaliden, jedermann, kann zu Hause leicht **Geld verdienen** mit unseren Dubied-Strickmaschinen. Kleine Anzahlg. 15 Mon. Kredit. Freier Unterricht zu Hause. Freie Auskunft durch: Dubied-Strickmaschinen-Vertrieb, Baden-Baden Maria-Victoriastr. 4 B3814

100% Aufwertung.
Die erfahrene Hausfrau erhält eine Tasse kräftigen, gesunden Kaffee mit
Aecht Scheuers Doppel-Ritter
im Hufeisenpäckl
dem verfeinerten Kaffeezusatz.
In allen besseren Kolonialwarengeschäften erhältlich.

HERD
Sie finden ausser Herde
LAMPEN
in grosser Auswahl.
Bei **Ratenzahlung** ab ℳ **33.—**
Erste Zahlung **5.50** | monatliche Rate **3.—**
BECKER Waldstr. 13 Nähe Zirkel.

Probieren Sie unsere vorzüglichen
»Przedecki's Mokka«
die nicht bräunen A1125
Goldmundstück . . . . 5 Pfg.
Patent-Strohhalm kurz 8 Pfg.
Patent-Strohhalm lang 10 Pfg.
Das braune Papier beeinträchtigt keinesfalls den Geschmack
L. Przedecki, Zigarettenfabrik „Sultan" A.-G.
Stammhaus gegr. 1860 Breslau 2 Stammhaus gegr. 1860

Ab Montag den 25. Juli 1927
erhalten Sie
5% Rabatt
in meinen sämtlichen Filialen. 18258
Bucherer

FRAUEN
Zur Erhaltung von Gesundheit und Wohlbefinden ist unentbehrlich
Septogen verstärkt ges. gesch.
Neuartige, ärztl. empfohlene, aromatische Lösung für die Intime
Toilette
Kräftigt und belebt wunderbar, beseitigt üble Gerüche. Flasche M. 1.50, dopp. Inh. (40 Spül.) M. 2.50 Haupt-Niederlag.
Wörner, Kleinert & Co. Waldstr. 49, J. Unterwagner, Kais.-Wilhelm-Passage 22/26.

wenn's anders besser geht
Die aufsehenerregende Neuerung an jeder Pilo-Dose macht es Ihnen spielendleicht, den Deckel abzuheben. Einmal den Griff herumgedreht und schon ist es erreicht
Wer klug ist kauft heute nur noch die unvergleichliche Lederpaste
Pilo
mit dem patentierten Öffner

Perser-Teppich
u. Kelim Kunststopferei – Wäscherei
Karl Müller, Karlsruhe
Sedanstraße 11 Telefon 6955
entspricht jedem Auftrag. 8197

Heimarbeit! Existenz und Wohlstand
3410a für jedermann durch Dubied-Strickmaschinen Vertrieb, Baden-Baden Maria-Viktoriastr. Nr. 4.

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklass. Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen im
Möbel-Haus Ernst Gooss
Kreuzstr. 26 Markgrafenstr. 41. 17354

Motten
i. Polstermöbeln usw. vertilgt radikal samt Brut
Fr. Springer Karlsruhe Markgrafenstraße 52 Telefon 3263

Fässer
Bohnen- u. Krautständer Waschzüber, Kübel jed. Größe zu verkaufen.
M. Biron, Küferei u. Küblerei Bürgerstraße 13.
Reparaturen werden schnell besorgt. B149

Empfehle mich
im Anfertigen sämtlicher Herren- u. Damenwäsche bei billiger Berechnung. Frau Rosa Herrmann, Douglasstr. 9, 2 Trepp.

Kinderbetten
in Metall und Holz.
– Größte Auswahl –

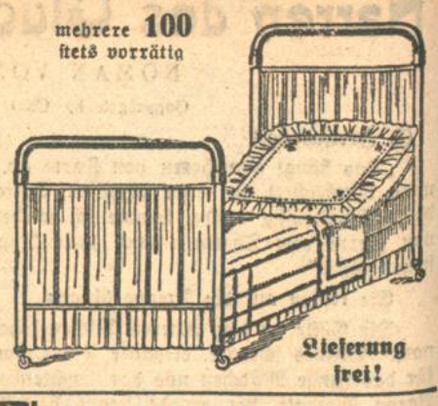
Versand frei!

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Darum tätigen Sie Ihre Einkäufe stets in dem großen Spezialhaus, wo Sie **fachmännisch, freundlichst, billigst** mit besten Fabrikaten bedient werden. Alles wird frei geliefert. Alle Betten sind **komplett** oder in **einzelnen** Teilen zu haben. Bei Prüfung aller Angebote werden Sie finden, daß Sie nirgends vorteilhafter kaufen können, als im

Bettenhaus Buchdahl, Karlsruhe Kaiserstr. 164
bei der Post

Betten für Erwachsene
mehrere **100** stets vorrätig



Lieferung frei!

Operette im Konzerthaus
Heute 3 Uhr nachmittags bei kleinen Preisen
Gräfin Mariza
Heute abends 7¼ Uhr die Johann Straußoperette
Wiener Blut
Morgen: Zirkusprinzessin. 16677

Karten b. Müller, Kaiserstr., Holzschuh, Werderstr., Brunnert, Kaiserallee, Verkehrsverein, Kaiserstr., Konzerthauskasse u. telefonisch (7260) z. M 1.70-6.50

Mieter und Bauverein Karlsruhe,
e. G. m. b. H.

Aufgrund der neuen Darlehensbestimmungen gewährt die Stadt Karlsruhe dem Mieter- und Bauverein Zusatzbaudarlehen, wenn bei der Vergebung von neu zu erstellenden Wohnungen kinderreiche Familien berücksichtigt werden.

Wir ersuchen daher unsere Mitglieder mit vier und mehr Kindern, die eine Wohnung benötigen, sich auf unserem Büro Ettlingerstraße Nr. 3 bis **längstens Samstag, den 30. Juli d. J.,** anzumelden. (18382)

Karlsruhe, den 22. Juli 1927.
Der Vorstand.

Hypotheken
vermittelt für Geldgeber kostenlos
insbesondere auf
landwirtschaftliche Anwesen
zum Zinsfuss von 6½ % bis 8% die
Landesbank für Haus- und Grundbesitz
e. G. m. b. H. 18394
Karlsruhe Mannheim Freiburg
Kaiser-Allee 4 L. 2. 2. Gartenstr. 6
Pforzheim Marktplatz 10
die Bank des organisierten Hausbesitzes

Städtische Sparkasse Karlsruhe
Annahme von
Spar- und Giro-Einlagen
unter höchstmöglicher Verzinsung bei der Sparkasse und ihren
Annahmestellen:
A (Oststadt) Drogerie **Ludwig Bühler**, Lachnerstraße 14.
B (Stadtteil Mühlburg) Drogerie **Wilhelm Hofmeister**, Philippstr. 14.
C (Südstadt) Weißwarengeschäft **Karl Holzschuh**, Werderstraße 48.

Die Verzinsung der bei den Annahmestellen einbezahlten Einlagen erfolgt genau so, als wenn die Einzahlung bei der Sparkasse selbst erfolgt wäre. 18174

Wer ist die Schönste?
am Samstag, 30. Juli in der Festhalle?
18 48

Die Kautions-Police
erspart die Barkaution. „Hermes" Kreditvers.-Bank A.-G. bürgt für Sie. Wenden Sie sich an Geschäftsstelle **Karlsruhe, Karlstraße 84** B313

Kind wird auf dem Lande in f. gute Pflege genommen. Anfragen unter Nr. 3601a an die Badische Presse.

Druckarbeiten
werden angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten.

...und abends ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

Das Südstadt-Kaffee
Kaffee Etzel
19 Wilhelmstraße 19 18132

GALERIE MOOS
Gemälde von
PAUL CLEV
W. Wickertsheimer u. a.
Kaiserstraße 187

Stadtgarten-Restaurant
Mittagessen Mk. 1.50
SONNTAG, 24. JULI 1927:
Grüne Erbsensuppe mit Schweinsohren
Junger Gänsebraten mit Salat u. Bratkart. Reis Trautmannsdorff

Dasselbe Menu mit Steinbutt und Schaumtunke
Mk. 2.50
Tischmusik 18396

Pension in England
von 50 Mk. wöchentlich an. Näheres Frau Baumann-Morton, Bremen, Klugkistr. 5. (A2069)

Herrlicher Seeaufenthalt!
Hagnau-Bodensee
Privatpension Langenstein
Telefon 45. 2 Minuten vom Strand. Pension Mk. 4.50. Bekannt für gute Küche (sch. Strandbad. Dampferstat.)

Karosserie
offen oder geschlossen, **zu kaufen gesucht.** Chassi 8/20 Benz. Offerten unter Nr. 16817 an die Badische Presse erbeten.

Der Einkauf Ihres Koffers ist Vertrauenssache!

Seit 30 Jahren
Gustav Müller
meiner sämtl. Koffer
für Bahn u. Übersee u. daher in der Lage, **jedem Käufer** unbedingt **konkurrenzlose** Ware in **Güte, Verarbeitung und Preis** anzubieten.

Handkoffer
mit prima Granitolbezug, 8 Rindl.-Ecken u. Rindled.-Griff, handgenäht, bestes Stoffutter und 2 prima Schlösser

60	65	70	75
21.-	22.-	23.-	24.-

echt Vulkan-Fiber, beste Panzerplatte mit Gurten u. Rindl.-Griff

60	65	70	75
13.50	14.50	15.50	16.50

Damen-Köfferchen,
schwarz, Duc, sehr elegant, handgenäht

35	40	45	50	55
9.-	10.-	11.-	12.-	13.-

Schrankkoffer mit erstklassiger Verarbeitung

Mein Fabrikat bürgt für Qualität!
Kofferfabrik
Eduard Müller
Haus für Reise und Sport
Telef. 2165 **Karlsruhe** Waldstr. 45

Bahnkoffer
Serie I
mit prima Segeltuchbezug, doppeltem Oelfarbenanstrich, bestes Stoffutter, sämtliche Kanten mit Hornleder beschlagen u. 2 prima Messingschlösser

Länge 80	90	100 cm
Mk. 58.-	64.-	70.-

Cabinenkoffer
flache beliebte Form
Serie II
mit Ia Bezug, doppeltem Oelfarbenanstrich, Blechbeschlag, Bügel an den Kanten und 2 prima Schlössern

Länge 80	90	100 cm
Mk. 33.-	39.-	46.-

Serie III
Ausführg. wie Serie II ohne Blechbeschlag, jedoch 8 große Messingecken

Länge 80	90	100 cm
Mk. 29.-	34.-	38.-

18014

Frauenarbeitsschule
Gewerbliche Unterrichtsanstalt mit Internat
Karlsruhe i. B. Gartenstr. 47.
Eintritt am 12. September 1927.
Gründliche Ausbildung:
1. für den **Beruf der Hausfrau** in sämtlichen **Fächern** der weiblichen Handarbeit, Zeichnen usw.,
2. in **häuslichen Erwerbsberufen** für Zimmermädchen, Kammerjungfern, hauswirtschaftliche Stützen und Wirtschafterinnen,
3. in **den Gewerben** der Weißnäherei, des **Kleidermachens** und **kunstgewerblichen Stickens.**

Für die Internatsschülerinnen wird neben dem Unterrichtsgeld ein sehr mäßiges Verpflegungsgeld erhoben. Sorgfältige Erziehung und Pflege.

Satzungen und Auskunft gegen Einsendung von 30 Pfg. durch die Anstaltsleitung.

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz Karlsruhe (Landesvorstand).

Luisenschule
(Haushaltungs- und Fortbildungsschule)
Karlsruhe (Baden)
Otto-Sachsstraße 5. Ecke Mathoystraße.

INTERNAT.

Gründliche Unterweisung in der Hauswirtschaft und in Handarbeiten, sowie Weiterbildung in Schulfächern. Jahreskurse in 2 Klassen: Klasse A für 14—17jährige, Klasse B für junge Mädchen über 17 Jahre. Schulgeldbeihilfen für Beamtentöchter.

Am 15. September beginnen in beiden Klassen Jahreskurse, in Klasse B auch ein Halbjahreskurs. Satzungen und Auskunft gegen Einsendung von 30 Pfg. durch die Anstaltsleitung.

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz Karlsruhe (Landesvorstand).

Offeriere ab meinem Lager, Alter Bahnhof,
Speise-Kartoffeln
holländische, gelbfleischige, und inländische, weiß- und gelbfleischige Ware, jeweils zum äußersten Tagespreis. Die Kartoffeln sind gut ausgereift und großfallend. (18078)

A. Heckmann
Landesprodukten- und Lebensmittel-Großhandlg.
Klauprechtstraße 13. — Telefon 5908.

Warnung!
Es befindet sich zur Zeit ein grösserer
Einbruch
in Vorbereitung. Derselbe soll unter der Leitung eines gewissen Franz Osten stehen. Der Haupt-Akteur ist ein bekannter Einbrecher namens Max Plettke, genannt auch „Fassadenprinz". Die Idee zu dieser großangelegten „Sache" soll von einem gewissen Ralph A. Roberts stammen. Die Einbrecher haben es hauptsächlich auf wertvolle Schmuckgegenstände abgesehen.

Genaueres über den Ort u. die Zeit des Einbruches wird in der morgigen Ausgabe dieser Zeitung an derselben Stelle bekannt gegeben. Ich rate Ihnen meine weiteren Mitteilungen zu studieren.

Dr. Schmidt, Kriminalkommissar,
genannt auch Albert Paulig.

Gut eingeführter
okkultistischer Privat-Abendzirkel
nimmt noch
Mitglieder
auf. Interessenten wollen sich wenden unter Nr. 16773 an die Badische Presse.

Restkaufschillinge Grundschuldbriefe erstklass. Hypotheken
werden angekauft. Angebote unter Nr. F856 an die Badische Presse.

Teilhaber
still oder tätig, von rentabler, ausbaufähiger Großhandlung gesucht. Einlage ca. 15—20 000 RM. Sichere Existenz. Beschlagnahmefreie Wohnungen am Platze vorhanden. Reelle Angebote unter Nr. 3585a an die Badische Presse.

Darlehen
in Höhe von 400—500 M a. sof. geg. gute Sicherh. u. Zins gesucht. Ang. u. R917 an die Bad. Pr.

Finanzierungen!
von Teilzahlungsverkäufen jeder Art zu günstigen, **zeitgemäßen** Bedingungen. Anfragen erbeten unt. Nr. 16121 an die Badische Presse

Sahne-Versteifung
Sensationelle Umwälzung durch
Dr. Clevers „Sahnefest"
Glänzend begutachtet. Ohne Konkurrenz. Flüssig, farblos, geschmacklos. Wenige Tropfen erhalten 1 Liter Sahne 1 Tag völlig fest. Für jeden Konditor, Cafétier, Hotelier unentbehrlich.
Alleinverkauf
für eigene Rechnung überall stadt- und bezirksweise an nur nachweisbar bestens eingef. verkaufsst. Firmen zu vergeben. Muster zu Diensten. Eingeh. Anfragen mit Referenzaufgab. an alleinige Herstellerin (A2073)
Dr. A. Clever & Co., Hannover-Bülsel A.
Wiehbergstr. 46/54. Fernspr. West 8189.

Tiermarkt
Deutsche Schäferhunde 3 Mon. alt, mit prima Stammb. zu verkf. 17978 **Kriegsstraße 105, part.**

Schöner Schnauzer (Rüde) zu verk. (Pfeffer und Salz), 7 Monate, Preis 25 M. **Malsch b. Ettlingen, Friedrichsstr. Nr. 234.** (B1499)

Kapitalien
Für gutgeh. Metzgerei wird
Teilhaber
mit etwas Kapital gesucht. Angebote unter Nr. 18228 an die Badische Presse.

Wer leiht Schwkrbeschäd. **40 Mark** geg. Sich. auf 5 Mon. Angeb. u. Nr. B899 an die Bad. Pr.

Pfannkuch
Von jetzt ab gewähren wir
5% Rabatt
Verlangen Sie beim Einkauf in unseren Filialen
Rabattmarken
Beachten Sie bitte die Ihnen durch die Post zugesandte Preisliste.
18350

Pfannkuch